Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 23 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Samstag, 29. Januar 1921. (Franz v. S.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Oberschlesier!

Das Vaterland fragt Dich:

Hast Du Deinen Stimmantrag eingereicht?

Wenn nicht, wende Dich sofort an die nächste Ortsgruppe der **Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier.**

Neuestes in Kürze.

Berlin, 29. Jan. Die Wahl des Stadtkämmerers Boeß zum Oberbürgermeister von Berlin ist bestätigt worden.

Berlin, 29. Jan. Die Wöchnerinnenbeihülfe soll nach einem Antrag aller Parteien entsprechend erhöht werden.

Berlin, 29. Jan. Ein Entwurf, wonach den Betriebsräten Einsicht in die Bilanz gestattet sein soll, ist dem Ausschuß zugegangen.

Berlin, 28. Jan. Das preußische Finanzministerium hat an das Staatsministerium den Antrag gerichtet, die neuen Teuerungszuschläge den preußischen Beamten nach Artikel 55 der preußischen Verfassung auf dem Wege einer Notverordnung zu gewähren. Die Notverordnung würde der Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes insofern dienen, als die gegenseitigen Ausgleichszuschläge von gleichmäßig 50 Prozent zweifellos nicht ausreichen, um der inzwischen immer weiter gestiegenen Teuerung überall genügend Rechnung zu tragen. Es wäre auch, nachdem die Bezüge der Beamten in Berlin mit denjenigen im Reiche grundsätzlich in Uebereinstimmung gebracht worden sind, nicht erträglich, wenn zwar das Reich beschlösse, einer Erhöhung der Teuerungszuschläge beizutreten, Preußen aber nicht.

Paris wird eingerenkt.

Französisch-englische Auseinandersetzungen.

Paris, 28. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas schreibt: In der Frage der Reparationen wurden gestern nachmittag die englische und französische Auffassung nacheinander von Lloyd George und Briand vorgetragen. Beide Thesen sind einander ziemlich entgegengesetzt, da die Engländer die sofortige Festsetzung der gesamten Schuld Deutschlands verlangen, während Frankreich wünscht, daß erst die Abschätzung der Reparationskommission abgewartet werden soll. Jaspar brachte schließlich einen Kompromißantrag ein, wonach die Frage einem Ausschuß überwiesen werden soll, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Lord d'Abernoon und Worthington Evans für England, Loucheur und Doumer für Frankreich, Jaspar und Theunis für Belgien, d'Amelio und Giannini für Italien und Kengomori für Japan. Der Ausschuß wird morgen vormittag zusammentreten und einen Ausgleichsentwurf vorbereiten.

Es werden noch folgende Einzelheiten von Havas mitgeteilt: Nach einigen einleitenden Bemerkungen kritisierte Lloyd George die gestern von Doumer vorgebrachte These. Er sagte, der französische Finanzminister habe bekanntlich die alten Alliierten zustehende Reparation auf 212 Milliarden Goldmark geschätzt. Diese Abschätzung und diese Methode weiche von den seit mehreren Monaten durch die Alliierten befolgten Arbeitsmethoden ab. Er wies besonders darauf hin, daß die alliierten Regierungen sich auf der Boulogner Konferenz über das System der deutschen Zahlungen geeinigt hätten. Dieses System habe bei den Brüsseler Verhandlungen zum Ausgangspunkte gedient. Heute stelle Frankreich diese Grundlage des Einvernehmens in Frage. Ein solches Vorgehen sei unzulässig. Die Regierungen müßten sich durch die Beschlüsse ihrer Vorgängerinnen gebunden erachten.

Der französische Finanzminister Doumer hielt seinen in der vorigen Sitzung dargelegten Standpunkt aufrecht.

Hierauf trug Briand die These der französischen Regierung vor. Die öffentliche Meinung Frankreichs verlange, daß Deutschland mit der Zahlung einen Anfang mache. Das gesamte Guthaben der Alliierten solle von der Reparationskommission festgesetzt werden, die dann, wenn sich erweise, daß Deutschland die gesamte Summe nicht bezahlen könne, sie herabsetzen werde. Das Abkommen von Boulogne habe keinen endgültigen Charakter. Zum Schluß schlug Briand vor, das Abkommen vom November zu befolgen, das vier Etappen vorsieht: 1. Die Sachverständigenkonferenz in Brüssel, 2. eine Konferenz der alliierten und deutschen Minister, 3. Festsetzung der gesamten Verpflichtungen Deutschlands durch die Reparationskommission, 4. Festsetzung der Strafbestimmungen durch die alliierten Premierminister.

Tante Times besorgt.

London, 28. Jan. Die Times schreibt: Die Aussichten der Konferenz hätten sich keineswegs gebessert. Die vom französischen Finanzminister vorgebrachte Summe sei weit entfernt von allem, was bisher die Grundlage der alliierten Besprechungen gebildet habe. Wenn die britische Regierung nicht bereit sei, ihre Zustimmung zu Bürgschaften oder zu etwaigen Zwangsmaßnahmen zu geben, so sei ein ernstes Uebereinkommen in der Entschädigungsfrage nicht möglich. Es sei nötig, eine Warnung zu erlassen, die sehr ernst genommen werden müsse. Frankreich wolle über die Durchführung des Friedensvertrages auf eigene Hand erzwingen als sich die Entschädigung nehmen zu lassen. In einem Leitartikel apelliert die Times an den Patriotismus der in Paris versammelten Staatsmänner, der Konferenz, die bisher Deutschland nur ein Beispiel der Uneinigkeit geboten habe, nicht erfolglos auseinandergehen zu lassen. Das Blatt fährt fort, die amtlichen Berichte über die Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Minister des Aeußern seien der stärkste Beweis dafür, daß für jede Deutschland auferlegte Verpflichtung unbedingt Sicherungen notwendig seien.

Einigung?

Paris, 28. Jan. Gestern abend empfing Briand die Journalisten und erklärte, die Wiedergutmachungsfrage bringe große Schwierigkeiten mit sich. Es werden auf beiden Seiten Konzessionen notwendig sein. Die französische wird darin bestehen, daß man dehnbare Jahresraten zuläßt. Gegenwärtig gibt es für Deutschland finanzielle Unmöglichkeiten, die aber im Laufe der Zeit in Möglichkeiten verwandelt werden könnten.

Berlin, 28. Jan. Aus Mitteilungen einiger Persönlichkeiten der in Berlin ansässigen fremden Diplomatie geht hervor, daß Briand weit mehr dem englischen Ministerpräsidenten wird entgegenkommen müssen als dieser ihm. Der Standpunkt Lloyd Georges fußt auf sehr ausführlichen und sehr objektiven Auskünften. Diese englischen Gutachten stimmen darin überein, daß eine Sanierung der deutschen Finanzen unumgänglich notwendig sei und auch die Schuldsumme Deutschlands festgesetzt werden müsse. Lloyd George dürfte darauf bestehen, die Schuldsumme bis zum 1. Mai festzusetzen und zwar unter Heranziehung deutscher Vertreter.

Zwischen 6 und 3 Milliarden Goldmark jährlich?

Paris, 28. Jan. Nach einem nichtoffiziösen Bericht der Havasagentur haben sich die Mitglieder der gestern eingesetzten Kommission, der die Aufgabe gestellt war, den Kommissionsentwurf in der Wiedergutmachungsfrage auszuarbeiten, um 11 Uhr im Quai d'Orsay versammelt. Die belgischen Minister Jaspar und Theunis haben, wie es heißt, gestern einen Vertragsentwurf ausgearbeitet, der als ein vermittelnder bezeichnet wird und der im Laufe der heutigen Vormittagssitzung besprochen werden soll. Danach soll Deutschland für die sechs kommenden Jahre Jahreszahlungen leisten, für die ein Maximum und ein Minimum festgesetzt werden soll. Das Maximum betrage 6 Milliarden Goldmark, das Minimum 3 Milliarden. Deutschland werde dadurch die Möglichkeit haben, je nach seinen Fähigkeiten Zahlungen zu leisten. Es handelt sich offenbar um den Plan, den gestern abend Briand als ausdehnungsfähige Annuität bezeichnet hat. Die beiden belgischen Delegierten sollen vor der Sitzung eine Unterredung mit den englischen Delegierten gehabt haben.

In Konferenzkreisen glaubt man, daß vielleicht schon im Laufe der heutigen Konferenzberatung eine Lösung in dem angedeuteten Sinne erzielt werden wird.

Paris, 29. Jan. Um 10 Uhr abends trat der Unter-Ausschuß der Interalliierten-Konferenz zu einer Nachtsitzung zusammen. Havas meldet, darin sei eine Einigung erreicht worden. Es solle Deutschland Jahreszahlungen auferlegt werden und eine Besteuerung der deutschen Ausfuhr stattfinden. Die Höhe der Jahreszahlungen konnte aber noch nicht festgestellt werden. Der Ausschuß nahm Strafbestimmungen in Aussicht für den Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht einhält. In Brüssel soll eine weitere Konferenz stattfinden, an der Deutschland teilnehmen soll.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit der Beantwortung Kleiner Anfragen Auf eine Frage nach der Verurteilung des Landrats Freiherr von Lüninck (Neuß)) durch das belgische Kriegsgericht antwortete Staatssekretär Dr. Lewald: Durch das Urteil des Kriegsgerichts in Aachen vom 15. Januar 1921 ist der Landrat des Kreises Neuß, Frh. v. Lüninck, zu sechs Wochen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Trotz eingelegter Berufung ist er sofort verhaftet worden. In der Berufungsinstanz am 26. Januar ist die Freiheitsstrafe auf zwei Monate Gefängnis erhöht worden.

Die vier Punkte der Anklage lauteten wie folgt: 1. Im Mai v. J. Widersetzlichkeit gegen die Anordnung der Section economique (Commission de recuperation) durch Verweigerung einer Liste aller im Kreise vorhandenen Automobile; 2. Verbot von Pferdemusterungen in Büttgen und Kaarst; 3. Nichtausführung eines Befehls des Vorstehers der Surete militaire, der vom Landrat Vorladung zweier Kreiseingesessenen verlangt hatte; 4. unhöfliches Auftreten gegenüber dem Vorsitzenden der Commission de reuperation.

Der letzte Punkt wurde im Verlauf der Verhandlung als haltlos fallengelassen und als aktenmäßig festgestellt anerkannt, daß das Auftreten des Landrats in der Form stets höflich und korrekt gewesen sei.

Nach Artikel 5 des Rheinlandabkommens sind die deutschen Behörden bei Strafe der Abberufung verpflichtet, sich nach den Verordnungen der Rheinlandkommission zu richten. Eine Strafverfolgung der Beamten durch die Militärgerichte ist nicht vorgesehen. Eine solche ist nur zulässig bei Personen, die sich eines Vergehens gegen Personen oder Eigentum der Besetzungsmächte schuldig machen.

Die Reichsregierung hat seinerzeit gegen diese Regelung nachdrücklich bei der Rheinlandkommission wie bei den Besetzungsmächten protestiert, jedoch ohne Erfolg. Die Verurteilung stützt sich auf Artikel 6 der Verordnung I der Rheinlandkommission, wonach alle deutschen Behörden den von den Militärbehörden in Ausübung ihrer Befugnisse und ihrer Vollmachten erlassenen Befehlen nachkommen müssen. Der Landrat Frh. von Lüninck hat nach pflichtmäßigem Ermessen angenommen, daß die in Betracht kommenden Anordnungen nicht im Rahmen dieser Befugnisse und Vollmachten lagen. In einer strafrechtlichen Verfolgung liegt nach deutscher Auffassung um so weniger ein Anlaß vor, als nicht angenommen werden kann, daß die Rheinlandkommission die deutschen Verwaltungsbehörden zu willenlosen Werkzeugen aller nachgeordneten Organe der Besetzungsbehörden machen will

Der Reichskommissar hat alsbald gegen die Verurteilung des Landrats Frh. v. Lüninck protestiert und seine Freilassung gefordert. Ueber das Ergebnis der Vorstellungen des Reichskommissars liegt mir noch kein abschließender Bericht vor. Die Reichsregierung mißt der Angelegenheit große Bedeutung bei und wird zum Schutz und zur Befreiung des pflichttreuen und verdienten Beamten alles in ihrer Macht Stehende tun. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr setzt das Haus die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums fort. Admiral Brüninghaus (D. Vp.) brandmarkte die unsinnige Behauptung, daß alles, was nicht sozialistisch sei, nationalistisch genannt werde. Er spendete dem Reichswehrministerium dankbare Anerkennung für die reibungslose Durchführung der Herabsetzung unserer Reichswehr. Reichswehrminister Dr. Geßler betonte, das Ziel unserer Wehrmacht bleibe das Milizheer mit kurzer Dienstzeit. Er sei sich mit seinen Mitarbeitern vollständig darüber einig, den Friedensvertrag von Versailles loyal durchzuführen, jeden Angriff auf die Verfassung als ein Verbrechen gegen das Heer zu behandeln und Kameradschaft und Disziplin zur Grundlage der neuen Wehrmacht zu machen Die Aufgaben der Polizei müßten ihr selbst überlassen bleiben. In diesem Zusammenhange ging der Minister auf die Wiedereinführung der Achselstücke ein, in der von der äußersten Linken anscheinend irgend etwas Reaktionäres und Monarchistisches gesehen wird. Der Minister ironisierte diese Angst durch den Hinweis, daß die Sicherheitspolizei in Preußen immer die Achselstücke als republikanisches Abzeichen getragen habe, während sie bei der Reichswehr plötzlich politische Symbole sein sollten. Man spare mit den Achselstücken pro Mann und Jahr gegenüber den Aermelabzeichen 400 Mark.

Das Bündewesen im Heer bedeute eine große Gefahr. Einen Beweis führte Dr. Geßler an: Der Reichswirtschaftsbund der Berufssoldaten habe das Ministerium und den Minister allenthalben bespitzeln lassen, Schreibtische erbrochen, Offiziersversammlungen belauscht und Hetzartikel gegen die Vorgesetzten veröffentlicht. Der Minister warnte das Parlament und die Oeffentlichkeit, an jede Denunziation des Heeres hineinzufallen. Es gilt eine Brücke des Vertrauens zwischen Heer und Volk zu schlagen.

Künstler (USP) sieht in der Wehrmacht ein Instrument des Kapitalismus und will mit blinder Wut alles gestrichen haben.

Dr. Haas (Dem.) hält eine Rede zugunsten der Versöhnung von Reichswehr und Arbeiterschaft, die wohl geeignet war, diesem Zweck erfolgreich zu dienen. Er befürwortet eine Stärkung der Stellung des Offiziers und Wiedereinführung der Achselstücke. Er hielt gleichzeitig dem Offizierskorps eine ernste Mahnrede, nicht auf die monarchistische Propaganda hereinzufallen. Unbeschadet der Gesinnung des Offiziers über die beste Staatsform habe er die Regierung zu verteidigen, die der Volkswille eingesetzt habe.

Nach einer Rede des bayerischen Volksparteilers Emminger sollte über das Ministergehalt abgestimmt werden. Das Haus war aber wieder einmal so schwach besucht, daß die Unabhängigen und Kommunisten, die in einer Stärke von nicht mehr als 20 Mann anwesend waren, durch Verlassen des Saales die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeiführen konnten.

In einer neuen Sitzung begann die Aussprache über den Marinehaushalt. Die Sozialdemokraten sahen nicht ein, daß wir wenigstens einige zur Repräsentation des Deutschen Reiches geeignete Kleine Kreuzer haben müßten.

Kundgebung der Bischöfe zu den Wahlen.

Die Oberhirten der Diözesen im Westen Preußens wenden sich in folgender Kundgebung an ihre Diözesanen:

„Geliebte Diözesanen! Wiederum ergeht an euch der Ruf, euer Wahlrecht auszuüben. Am 20. Februar finden die Wahlen zum Abgeordnetenhause, zu den Provinziallandtagen und den Kreistagen statt. Die Beschlüsse dieser wichtigen Körperschaften können von weittragender Bedeutung für den Bestand und die Ordnung unseres Staatswesens, für die Ruhe und Freiheit unserer heiligen Kirche, für die Erhaltung der konfessionellen Schule sein.

Wir erachten es darum als eine ernste Obliegenheit unseres oberhirtlichen Amtes, euch zu ermahnen, daß ihr bei den bevorstehenden Wahlen eurer Pflicht als Bürger des Staates und als treue Kinder der Kirche eingedenk seid. Ihr alle, katholischen Männer und Frauen, müßt an der Wahlurne erscheinen. Vergeßt nicht, welche Verantwortung ihr auf euch ladet, wenn ihr von der Wahl zurückbleibt und dadurch einem unglücklichen Ausgang der Wahlen Vorschub leistet.

Gebt nur solchen Vertretern und Vertreterinnen eure Stimme, welche die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie für die Verteidigung der Religion und Sittlichkeit in unserem Staate eintreten und sich entschieden allen Bestrebungen widersetzen, die der Kirche ihren segensreichen Einfluß im Staate, in der Schule und in der Familie rauben wollen. Wählt so, daß ihr vor Gott und eurem Gewissen bestehen könnt!"

Die Bischöfe machen darauf aufmerksam, daß außer der Verlesung dieses Erlasses am kommenden Sonntag während des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes jede weitere Erörterung der Wahlen auf der Kanzel zu unterlassen ist.

Zentrumspartei des Stadtkreises Neuß.

Am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10½ Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft:

Oeffentliche Versammlung.

Referent:

Beigeordneter Weinbrenner, Duisburg. — Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Preisabbau?

Wir lesen in der „Germania" zur augenblicklichen Preisbewegung folgende von sachkundiger Seit stammende Ausführungen:

Voraussagen auf diesem Gebiete sind eine undankbare Sache, weil hier tausenderlei Zufälligkeiten eine Rolle spielen.

In den letzten Wochen sind auf verschiedenen Gebieten, insbesondere soweit Inventurverkäufe dabei eine Rolle spielen, die Preise nicht unbedeutend herabgesetzt worden. Daraus ist man zu der Folgerung gekommen, daß ein weiterer Rückgang der Preise bevorstehe, und hat daran recht weitgehende Hoffnungen geknüpft.

Zunächst ist zu berücksichtigen, daß zu Beginn jeden Jahres in der Regel eine geschäftsflaue Zeit einsetzt. Auch im Frühjahr des vorigen Jahres begann sich die allgemeine Preiskurve zu senken.

Die Preise richten sich nach Angebot und Nachfrage. Die Nachfrage kann nicht befriedigt werden, weil nicht die entsprechende Kaufkraft vorhanden ist. Die Löhne und Gehälter betragen nach amtlichen Schätzungen das siebenbis dreizehnfache der Friedenslöhne, dagegen sind die für die Einfuhr wichtigen Rohstoffe, so z. B. für Erz, Eisen, Wolle, Baumwolle, Leder und die daraus gefertigten Waren auf das zwanzigbis fünfzigfache der Friedensware gestiegen. Wenn unter diesen Umständen ein Preissturz kommen sollte, so könnte die nur dann der Fall sein, wenn das Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Nachfrage ausgeglichen würde.

Die Welthandelspreise scheinen ihren Höhepunkt überwunden zu haben. Augenblicklich befindet sich der Welthandel in einer schweren Krisis, unter der insbesondere die Vereinigten Staaten und England stark zu leiden haben. Man setzt in den deutschen Fachkreisen auf diese internationalen Absatzstockungen große Hoffnungen. Ob dieser Optimismus berechtigt ist, wird die Zukunft zeigen. Nicht ohne Bedeutung ist der Umstand, daß in der letzten Zeit die Seefrachten bedeutend gesunken sind.

Es ist wirklich keine Oppositionspolitik, die unsere Unterhändler treiben, wenn sie die Entente zu veranlassen suchen, an der Stabilität unserer Valuta mitzuarbeiten. Die Valuta selbst kann nur dauernd gehoben werden, wenn unsere Ausfuhr uns die nötig eKaufkraft auf den Weltmärkten vermitteln. Die Ausfuhr des Jahres 1919 bewegte sich zwar in stark aufsteigenden Zahlen, desgleichen zeigen die Ziffern für die ersten 5 Monate des Jahres 1920 eine Zunahme, dagegen weisen die Ausfuhrziffern für Juni 1920 bereits einen starken Rückgang auf.

Angesichts dieser Ueberlegungen erscheint ein Preissturz völlig ausgeschlossen, ein wesentlicher Preisrückgang wenig wahrscheinlich. Es gibt jedoch noch eine Reihe von Faktoren, die preisermäßigend wirken können, ohne daß plötzliche ungewöhnliche Preisbewegungen zu erwarten sind. Dazu gehört, daß auf einer ganzen Reihe von Gebieten die Produktion in der letzten Zeit wieder stark gestiegen ist. Leider ist auf einer Reihe von Gebieten, wie z. B. auf dem Baumarkt, die Lage so verfahren, daß hier auch mit diesen Mitteln nicht mehr zu helfen ist.

Ob in der nächsten Zeit eine Verbilligung der Lebensmittel zur Senkung der allgemeinen Preise beitragen wird und kann, erscheint ebenfalls fraglich. Die Produktionskosten der Landwirtschaft haben nicht die geringste Entspannung erfahren. Wie die Ernte ausfallen wird, wissen wir heute noch nicht. Solange aber die Lebensmittelpreise nicht ganz bedeutend herabgesetzt werden können, ist an einen Abbau der Löhne und Gehälter nicht zu denken.

Das alles kann nicht hindern, daß augenblicklich Waren auf den Markt kommen, die nicht unbedeutende Preisermäßigungen enthalten. Es kann der Handel nicht existieren, wenn er nicht verkauft. Auch hier zeigt sich dieselbe Erscheinung wie auf so vielen anderen Gebieten: der Radikalismus der links orientierten Politik, der unser ganzes Wirtschaftsleben in den letzten Jahren stark beeinflußt hat, hat es nicht nur nicht vermocht, den Kapitalismus zu stürzen, er hat ihn fester auf den Sattel gehoben als jemals zuvor. Denn niemals hat die Masse des Geldes eine so ausschlaggebende Rolle gespielt als jetzt. Um heute einen kleinen und mittleren Betrieb zu finanzieren, braucht man so viel Geld wie früher für einen großen. Wer aber genügend Geld verfügt, kann die Preise diktieren, während der Kleinkapitalist immer mehr ein Spielball der Großen wird. Hier hilft die Sozialisierung gar nichts, sondern das einzige Mittel ist und bleibt: sich durch der Hände Arbeit seine Position aufzubauen.

Wo bleibt das Beamtenbesoldungsgesetz?

Berlin, 27. Jan. In letzter Zeit ist beim Reichsminister der Finanzen wiederholt Klage über eine zu langsame Durchführung des Reichsbesoldungsgesetzes durchgeführt worden. Das Finanzministerium weist darauf hin, daß das Ende Dezember vorigen Jahres verabschiedete verbesserte Besoldungsgesetz selbstverständlich zurzeit noch nicht überall durchgeführt sein könne. Bei den umfangreichen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes könne nicht erwartet werden, daß innerhalb weniger Wochen nach Verabschiedung des Gesetzes alle Behörden sämtlicher Reichsverwaltungen von ihren Ministerien oder sonstigen Aufsichtsbehörden mit den nötigen Weisungen versehen und alle Folgerungen für jeden einzelnen Beamten gezogen wurden. Sowohl die Einreihung in die Besoldungsgruppen wie auch die Festsetzung des Besoldungsdienstalters sei in zahlreichen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden, die einer eingehenden Prüfung bedürfen. Der Reichsfinanzminister lege größten Wert auf schnellste Durchführung des Gesetzes und habe, soweit seine Zuständigkeit gegeben sei, erneut Weisung zu sofortiger Ausführung gegeben.

Für die Kriegsbeschädigten.

Berlin, 28. Jan. Der K. V. wird gedrahtet: Das Reichsversorgungsgesetz ist Gegenstand eingehender Beratungen des Neunzehner-Ausschusses des Reichstages, der eigens für die Behandlung der Kriegsbeschädigtenfragen eingesetzt ist. Eine Einigung des Ausschusses ist bisher insoweit erzielt worden, als man übereingekommen ist: 1. die Teuerungszulage zu erhöhen; 2. die abzugsfähige Grenze nach Paralraph 63 hinaufzusetzen und 3. die Einkommengrenze für den Bezug der Elternrente nach Paragraph 45 ebenfalls zu erhöhen. Der Ausschuß ist sich in seiner Mehrheit darüber einig, daß diese Veränderungen auf Grund des Paragraphen 37 vorgenommen werden sollen, ohne daß es notwendig ist, eine Novelle zur RVO. einzubringen. Ueber die Höhe der Verbesserungen schweben noch Verhandlungen, die in den nächsten Tagen erledigt werden müssen.

Schweinemast und Handelsschiff.

Berlin, 28. Jan. In der gestrigen Abendsitzung des Hauptausschusses urde der Ergänzungsetat der Reichsregierung für Ernährung und Landwirtschaft und der Notetat für das Rechnungsjahr 1920 verabschiedet.

Dr. Roesicke (Dn. Vp.) hielt die beabsichtigten Schweinemastverträge zwischen der Regierung und den Landwirten nicht für dankbar, da sie bisher stets ihren Zweck verfehlt hätten Die Regierung solle Zug um Zug Mais gegen Schlachtschweine liefern.

Dr. Blunck (Dem.): Die Schweinemastverträge, die während des Krieges abgeschlossen worden seien, hätten einen solchen Mißerfolg gehabt, daß derartige Experimente nicht wiederholt werden sollten. Man solle den Landwirten, die über 70 Prozent ihrer Ablieferungen machten, dafür Mais liefern.

Der Hauptausschuß nahm dann folgende Entschließung an: „Der Mais ist im Austausch gegen Getreide an die Erzeuger im Verhältnis von einem Zentner Getreide gegen bis zu eineinhalb Meter Mais zu liefern unter entsprechender Berücksichtigung der kleineren, viehreicheren Wirtschaft sowie im Austausch gegen Schlachtschweine unter entsprechender Berücksichtigung des Preisverhältnisses."

Damit war der Ergänzungsetat für Ernährung und Landwirtschaft sowie auch die dem Notetat entsprechende Position erledigt.

Nunmehr wurde über die eingesetzten 400 Millionen für Ueberteuerungszuschüsse für Handelsschiffsbauten verhandelt. Ober-Reg.-Rat Schmidt machte eingehende Mitteilungen. Zur Erfüllung des Ueberteuerungsabkommens vom 27. Februar 1919 werden außer den vorgesehenen 800 Millionen Mark noch weitere 900 Millionen erforderlich sein. Bereits im August 1920 stieg der Monatsbedarf auf 60 Millionen Mark und im September auf 102 Millionen Mark. Bestimmend für diese rasche Steigerung war der Umstand, daß im Frühjahr 1920 über die Auslegung des Friedensvertrages Klarheit geschaffen war, und daß infolgedessen eine erhöhte Bautätigkeit einsetzte. Ferner waren die Preise für Schiffsmaterial um mehr als das Doppelte gestiegen, und die Werfte hatten bei der geldlichen Unmöglichkeit, Schiffe ohne Beihilfe und Ueberteuerungszuschüsse zu bauen, nach Fertigstellung der Neubauten, die an den Feindbund abzuliefern sind, sich gänzlich den Ueberteuerungszuschüssen zugewandt. Da die vorhandenen Mittel nun erschöpft seien, müsse beschleunigte Bereitstellung des Geldes erfolgen.

Der Hauptausschuß bewilligte hierauf die beanspruchten 400 Millionen Mark.

Kammereröffnung in Griechenland.

Athen, 28. Jan. Die Nationalversammlung wurde gestern vormittag eröffnet. Die Abgeordneten, auch die Weniselisten, waren zahlreich erschienen. Der Alterspräsident Vrionis eröffnete die Sitzung; da jedoch die Gültigkeit von 60 Mandaten noch ungeprüft war, wurde die geplante Wahl des Kammerpräsidenten sowie des Bureaus auf den kommenden Montag verschoben, damit jene 60 mitwählen können. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Regierungsmann für den Posten des Kammerpräsidenten ist der Abgeordn. Lombardos (Xanthos). Für die Regierung, der eine wirkliche Mehrheit nur zufällt, wenn sie Unterstützung der anderen antivenisilistischen Gruppen erhält, da die obengenannten 60 diesen Gruppen angehören, ist der Aufschub der Präsidentenwahl eine Vorsichtsmaßregel zur Sicherung gegen Ueberraschungen.

Landarbeiter-Organisation.

Die Landarbeiter blieben lange Zeit vom Organisationsgedanken unberührt. Daß eine zielbewußte Interessenvertretung fehlte, wird für manche geistig und wirtschaftlich strebsame Leute mit ein Grund zu der oft beklagten und heute sehr nachteilig wirkenden Landflucht gewesen sein. Das mag die Sozialdemokratie bedacht haben, als sie im Jahre 1909 durch die freien Gewerkschaften den Deutschen Landarbeiter-Verband gründete. Längst hatten auch die christlichen Gewerkschaften die Notwendigkeit erkannt, ihre Ideen unter der ländlichen Arbeiterschaft zu verbreiten. Im Jahre 1912 kam durch sie die Gründung des heutigen Zentralverbandes der Landarbeiter zustande. Mit der stattlichen Zahl von rund 150 000 Mitgliedern vertritt er heute die Interessen.

Die Entwickelung hat auch den Sinn vieler Arbeitgeber geändert. Für die große Masse der deutschen Landarbeiter sind heute die Arbeits- und Lohnverhältnisse durch Tarifverträge geregelt. Reichs-, Provinzial- und Kreis-Arbeitsgemeinschaften sind gebildet. Somit ist auch in diesem wichtigen Wirtschaftszweige der Grundstein zur Gemeinschaftsarbeit gelegt. Ob ein wirkliches innerliches Zusammenarbeiten daraus wird, ob beide Parteien ihr Bestes tun, den deutschen Boden zweckmäßig und intensiv zu bewirtschaften, davon hängt zu einem wesentlichen Teile unsere wirtschaftliche und moralische Gesundung ab. Wird beiderseits mit gutem Willen, ohne Vorurteil und ohne kleinlichen Egoismus den neuen Verhältnissen gegenübergetreten, so ist uns um ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht bange. Die Landarbeiterfrage hat eine große Bedeutung für das ganze Volk. Nur gute Arbeitskräfte bestellen den Acker gut und nur der gutbestellte Acker liefert gute Erträge. Ungenügende Arbeitskräfte sind eine Ursache schlechter Erträge und extensiver Wirtschaft. Vom Standpunkte der Wirtschaft ist es auch schwer verständlich, daß, während in den Städten Arbeitslose sind, die Arbeiter vom Lande in die Städte, oder diesen nahegelegene Werke zur Arbeit gehen, wo doch auf dem Lande Arbeitermangel herrscht. Bei allseitigem guten Willen könnten die größeren Güter noch Tausenden eine gute Existenz bieten.

„Hinaus aufs Land!" ist seit Jahren der Kampfruf der Sozialdemokratie. Daß sie hier Erfolg hat, haben wir jetzt deutlich wahrgenommen. Millionen politisch und wirtschaftlich ungeschulter Landarbeiter gibt es. Nehmen wir uns ihrer auch mit aller Kraft und gutem Willen an. Die Aussaat ist schwierig, aber es winkt eine gute Ernte.

Das Handwerksamt.

Eine neue, moderne Betonung der Einheit des gesamten Handwerks und in Verbindung damit die Vertretung des Handwerks im Rahmen der Stadtverwaltung hat sich das Berliner Handwerk geschaffen. Die Handwerkskammer Berlin faßte nämlich folgenden Beschluß: „Die Einfügung der bestehenden Handwerkskorporationen in die neue Stadtgemeinde Berlin soll in der Weise geschehen, daß für jedes Handwerk die bestehenden Innungen in der Form eines fachlichen Innungsausschusses zur einheitlichen Vertretung ihrer Interessen zusammengefaßt werden. Den freien Vereinigungen wird die Möglichkeit geboten, sich an dieser Vertretung zu beteiligen. Die in jedem Handwerk so entstehenden Einzelvertretungen sollen zu einem Berliner Handwerksamt zusammentreten, das von der Handwerkskammer nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung zu organisieren ist. Die Vollversammlung erteilt zu diesem Organisationsplan ihre Zustimmung und bewilligt bis zur nächsten Etatsvorlegung die dabei notwendig werdenden Mittel."

Kleine Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. Der Besoldungsausschuß der Preußischen Landesversammlung beendete am Donnerstag seine Beratungen und genehmigte den Besoldungsplan. Die Regierung sagte zu, daß die Veröffentlichung tunlichst bald erfolgen soll. Auch die Mehrbezüge, die sich aus einer anderen Klasseneinrichtung ergeben, sollen alsbald zur Auszahlung gelangen. Zustimmung fand eine Anregung, beim neuen Landtag, ähnlich wie im Reichstag, einen ständigen Ausschuß für Beamtenfragen einzurichten.

München, 28. Jan. Nach der „München-Augsburger Abendzeitung" wurden in Bayern etwa 26 000 Tonnen Munition für Artillerie, Pioniere und Flieger, sowie 13 Millionen Zünder zerlegt. Außerdem wurden 113 Millionen Kilogramm Pulver verbrannt, 2220 Geschütze, 185 000 Handfeuerwaffen und 107 000 blanke Waffen vernichtet, einen besonders breiten Raum in der Zerstörungsarbeit nahm die Vernichtung des Fliegergerätes ein. 2013 Flugzeuge und 2593 Flugmotoren mußten auf Anweisung der Ententekommission zerstört werden. 92 Flugzeuge und 225 Motoren mußten der Entente ausgeliefert werden.

Paris, 27. Jan. Wie der Temps mitteilt, ist gestern Venizelos in Paris eingetroffen, um auf Wunsch von Lloyd George mit ihm über die orientalischen Fragen zu verhandeln. Venizelos hat schon gestern mit englischen Koferenzmitgliedern Verhandlungen gepfloen.

Paris, 28. Jan. Marschall Foch erklärte in der interalliierten Konferenz, daß im Falle einer Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinland diese durch französische und belgische Truppenteile ersetzt werden, und zwar wird die Besetzung durch zwei Drittel französische und ein Drittel belgische Streitkräfte vorgenommen. Englische Truppen werden an der neuen Besetzung des Moselgebietes nicht teilnehmen.

Madrid, 28. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Madrid erklärte Dato, daß das neue Kabinett dieselben Mitglieder wie das vorhergegangene umfassen werde. Nur das Finanzministerium werde Arquelles übernehmen.

New York, 28. Jan. Das amerikanische Marineblatt „Aure Navy" veröffentlicht ein Schreiben des künftigen Präsidenten Harding, in dem es heißt, die amerikanische Flotte sei die große Schutzmauer Amerikas. Im vergangenen Kriege sei der Schlüssel zum Siege die Flottenstärke der Alliierten gewesen. Eine Flotte ermögliche es, ein Heer über das Meer zu senden, wenn sich je dazu die Notwendigkeit ergeben sollte. Solange eine nationale Verteidigung notwendig sei, müsse die amerikanische Flotte nicht nur in ihrer materiellen Stärke, sondern auch in der Moral und der Fähigkeit ihrer Offiziere und Mannschaften aufrechterhalten bleiben.

Düsseldorf, 28. Jan. Der Provinzialausschuß hat für die Wahlen zum Provinziallandtag der Rheinprovinz die Zahl der Abgeordneten auf 159 festgesetzt. Im letzten Landtag saßen 189 Abgeordnete. Auf die einzelnen Regierungsbezirke wurden im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die 159 Mandate wie folgt verteilt: Regierungsbezirk Aachen 15 (im vorigen Landtag 20), Koblenz 18 (27), Köln 31 (34), Düsseldorf 84 (92) und Trier 11 (16).

Niederrheinische Windmühlen.

Von Prof. Dr. Edmund Renard,
Provinzialkonservator der Rheinprovinz.

Sonne über dem niederrheinischen Flachland, mit blauem Himmel und weißen eiligen Wolken — das ist Windmühlenwetter. Dann sah man sie früher allenthalben mit ihren langen phantastischen Armen eifrigst agieren, überall gucken sie aus der Ebene heraus — am Rande der Städtchen auf den alten Mauern und einsam im Felde auf dem niedrigen Dünenrücken, runde, achteckige Backsteintürme mit ihren behaglichen Kapuzendächern oder knarrende alte hölzerne Bockmühlen, deren massiger Körper auf dem Untergestell mit Hilfe des langen „Sterzes" herumkutschiert wird, und die einst in Miniaturformat, schön mit trockenem feinen Sand gefüllt, die kindliche Phantasie zu beschäftigen verstanden. Aus der Ferne schauen sie sich noch immer wie ein niedliches Spielzeug an, in der Nähe überrascht der Eindruck der elementaren Gewalt, mit der der Wind in einem bestimmten sausenden Rythmus die baumlangen Flügel treibt. Wie wenig Menschen kennen das Innenleben einer solchen Mühle mit seinem kunstreichen, oft uralten hölzernen Getriebe und seinen Mahlsteinen aus Mayener Lava, die zu Tausenden und aber Tausenden der alte, nun auch in den Ruhestand versetzte Andernacher Rheinkranen vom Jahre 1514 an durch dreieinhalb Jahrhunderte mit seinem ähnlich kunstreichen Holzgetriebe fürsorglich in die Rheinkähne verfrachtet hat. Schon vor längerer Zeit hat jenes naive Kinderspielzeug dem naturalistischen einer modernen materialistischen Zeit weichen müssen, das eigentlich kein Spielzeug mehr ist; langsam, eines nach dem anderen folgten nun auch die Originale.

Unsere niederrheinischen Windmühlen — einst dem Heimatfreunde eine reine Freude — sind heute Schmerzenskinder der Denkmalpflege und des Heimatschutzes geworden! Sie gehören nun einmal als belebendes Element in die stille herbe niederrheinische Landschaft; aber im Kampfe um die Erzeugung einer stetigen Arbeitskraft sind sie ihren Mitbewerbern unterlegen. Auch der Krieg, der so mancher der versteckten lauschigen Wassermühlen im Rheinland neues Leben dank eben der größeren Stetigkeit der Wasserkraft hat zuführen können, scheint für die Windmühlen keine besseren Aussichten gebracht zu haben. Die schon vor dem Kriege — auch in Holland, dem Lande der Windmühlen, — zu beobachtende langsame Abnahme ist nicht zum Stillstand gekommen. Auch ihr geographisches Gebiet ist sichtlich eingeschrumpft. Ein stattlicher Windmühlenstumpf bei Andernach, die Fritzdorfer Windmühle auf dem Abfall der sog. Grafschaft zum Ahrtal hin und der besonders stattliche Rundturm der Jülich-Cleve-Bergischen Windmühle vom Jahre 1608 bei Merzenich nahe Düren. bedeuteten einst wohl die Südgrenze des Windmühlengebietes im Rheinland; jetzt ist südlich der Linie Köln-Jülich-Geilenkirchen wohl keine mehr in Betrieb.

Vor acht Jahren hat Professor Dr. Friedrich Wilhelm Bredt (†) im 6. Jahrgange der Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz eine außerordentlich fleißige und umsichtige Abhandlung mit umfassendem Literaturnachweis und mit zahlreichen Abbildungen den Windmühlen am Niederrhein gewidmet; damals bestanden in dem genannten Gebiet noch 205 Betriebe, heute wird sich die Zahl schon weiter verringert haben. Das war aber naturgemäß schon nur ein kärglicher Rest; blättert man einmal in Braun und Hogenbergs Städtebuch, in Merians Topographien der drei geistlichen Kurfürstentümer und des niederrheinisch-westfälischen Kreises oder in de Beyer verheerlykt Kleefschland aus der Zeit um 1745, so ist man erstaunt über die Fülle von Windmühlen und namentlich von hölzernen Bockmühlen. Merian zeigt um 1645 in Köln außer den spätgotischen, am Anfang des 16. Jahrhunderts errichteten stattlichen Steinbauten an der Ulrepforte und am Kümpchenshof, denen übrigens eine ganz ähnliche Anlage in dem Neußer Mauerring entsprach, noch zwei Bockmühlen, eine an Stelle der im 17. bis 18. Jahrhundert massiv gebauten Bottmühle, und eine weitere auf der Bastion vor dem Weiertor, die augenscheinlich durch die den älteren Kölnern noch gut erinnerliche, vor 50 Jahren abgebrannte Pantaleonswindmühle über der Bachpforte im Jahre 1730 ersetzt worden ist. In Merians Ansicht von Bonn liegt eine Bockmühle etwa an der Stelle des jetzigen Koblenzer Tores, während der den alten Bonnern noch erinnerliche alte Mühlenturm an der Nordseite der Stadtmauer damals noch nicht vorhanden war. Nur die kleinen niederrheinischen Städte haben sich noch einige dieser alten Mühlentürme im Zug der Stadtmauer bewahrt. Schlechter noch ist es den hölzernen Bockmühlen ergangen; die geringere Leistungsfähigkeit, Verfall, Sturm, Blitzschlag und Feuer haben schon seit dem 18. Jahrhundert ihre Zahl dauernd eingeschränkt und die abgängigen Beispiele durch die kegelförmigen Mühlentürme aus Backstein ersetzt — so namentlich noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gerade um Köln stehen aus dieser Zeit noch zahlreiche stillgelegte Windmühlen im Felde. Von jenen 205 niederrheinischen Windmühlenbetrieben des Jahres 1912 waren nur 29 noch Bockmühlen.

Die starke Besorgnis um das Schicksal dieser ganzen für die niederrheinische Landschaft so charakteristischen Erscheinungen, die Bredt schon damals aussprach, war nur zu sehr gerechtfertigt. Schon früher sind einzelne Versuche, solche Wahrzeichen der Landschaft zu retten, gescheitert, z. B. derjenige einer Erhaltung jener vor einem Menschenalter noch betriebenen südlichsten rheinischen Windmühle bei Fritzdorf, die weithin sichtbar an einem an allen vier Ecken mit alten Steinkreuzen besetzten Feldweg liegt und vor wenigen Jahren noch Holzwerk und Dach sich bewahrt hatte. Die stattliche Turmmühle in Cleve ist im Jahre 1909 trotz der Bemühungen der städtischen Verwaltung dem Abbruch anheimgefallen. Heute ist die Gefahr wieder in einer ganzen Reihe von Fällen dringlich geworden; besonders auch die unter Verwendung der alten Mauertürme eingerichteten Stadtmühlen, die von so erheblicher Bedeutung für das Stadtbild sind, scheinen in ihrem Bestande mehr oder weniger bedroht zu sein.

Von diesen Stadtmühlen scheinen nur noch wenige betrieben zu werden — so diejenige des 18. Jahrhunderts in Xanten. Die älteste und stolzeste, die Kempener mit dem mächtigen bastionsartigen Unterbau, deren Errichtung Erzbischof Friedrich von Saarwerden im Jahre 1372 bei der Ummauerung von Kempen gestattete, ist seit einem Brande des Jahres 1911 Ruine; vor etwa 15 Jahren verlor die schöne Windmühle auf dem südwestlichen Eckturm der kölnischen Zollfestung Zons, der wahrscheinlich auch von vornherein zur Windmühle bestimmt war, durch einen Sturm ihre Flügel und liegt seitdem still.

Gewiß wird man nicht alle Windmühlen erhalten können, aber man sollte doch die Rettung derjenigen anstreben, die für das niederrheinische Stadt- und Landschaftsbild von bestimmendem Einfluß sind. Sollte es heute, da alle und jede nicht durch die Kohle gewonnene Kraft doppelt wertvoll ist, nicht vielleicht doch möglich sein, den einen oder anderen dieser ehrwürdigen Windmühlen-Veteranen auch wieder zu praktischer Arbeit heranzuziehen? Es hat schon vor dem Kriege nicht an Anstrengungen zur Erhaltung der schönsten und wichtigsten alten Windmühlen am Niederrhein gefehlt; geglückt ist der Versuch bislang nur einmal — in Dülken, wo die alte große Bockmühle seit 1912 als lokalgeschichtliches Museum eingerichtet ist — wohl das eigenartigste Museumsgebäude in den Rheinlanden. Vielfach sind die Erhaltungsversuche daran leider gescheitert, daß in den nächstinteressierten örtlichen Kreisen es doch noch an dem tieferen Verständnis für die heimatliche Bedeutung und damit für das ethische, erzieherische Moment des Heimatschutzes fehlt. Die früher so reichlich fließenden öffentlichen Mittel haben diesen Mangel an tatkräftigem Empfinden für das Wesen und die tieferen Zwecke des Heimatschutzes eher noch gefördert, und auch heute unter ganz veränderten Verhältnissen ertönt in solchen Fällen noch immer zu leicht der Ruf nach öffentlichen Mitteln. Schlimm genug, daß in den letzten Wochen noch eine niederrheinische Kleinstadt sich nicht entschließen konnte, einige hundert Mark für die Erhaltung der für ihr Stadtbild so wichtigen schönen Windmühle beizusteuern, obwohl die übrigen Mittel gedeckt waren. Es kommt heute wohl vor allem darauf an, die örtlichen Kreise zur Erkenntnis der in ihren historischen Bauwerken liegenden sittlichen Werte zu bringen, ihnen das Gewissen zu stärken, sie zur praktischen Mitarbeit an den Aufgaben des Heimatschutzes heranzuziehen. Denn in den wenigsten Fällen handelt es sich ja um Kunstwerke von überragenden allgemeinen Werten, sondern um künstlerisch bescheidenere Werke, die dennoch für die Heimat und die in diesem Begriff umschlossenen erzieherischen sittlichen Kräfte von eminenter Bedeutung sein können, — und man muß daher diesen örtlichen Kreisen immer wieder sagen: Tua res agitur!

K. Volksztg.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 29. Januar 1921.

Rettet Oberschlesien!

Wir möchten nicht verfehlen, unsere oberschlesischen Landsleute noch einmal auf die Bedeutung der Abstimmung in Oberschlesien hinzuweisen. Nur noch zum 8. Februar 6 Uhr abends läuft die Frist zur Eintragung! Nur wer eingetragen, kann abstimmen! Da das Ergebnis gemeindeweise verwertet wird, kommt es auf die Abstimmung in jedem noch so kleinen Dorf an. Jeder vor dem 1. Januar 1901 in Oberschlesien geborene wendet sich bei Unklarheiten im Interesse des großen deutschen Vaterlandes an die nächste Ortsgruppe der „Heimattreuen". Niemand lasse sich einschüchtern durch den polnischen Terror! In Wahrheit ist er das Angstgefühl vor dem

wuchtigen Bekenntnis zum Deutschtum,

das bevorsteht! Je mehr an Zahl Ihr am Abstimmungstage sein werdet, desto geschlossener das Auftreten, desto unbesorgter Reise und Wahlakt! Brüder, helft dem Vaterlande! Wir alle hoffen auf Euch!

Die Zurückbleibenden.

Deutsche Kinderhilfe. In den letzten Tagen sind für die deutsche Kinderhilfe weiter gezeichnet worden: vom Grenadierzug M.-G.-B. Novesia 1907 110 Mk., von den Angestellten der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland 404,35 Mk., von der Maschinenbauklasse M. O. der gewerblichen Fortbildungsschule 70 Mk., von den Hubertus-Schützen 60 Mk., vom Apollotheater 750 Mk., von Schülern der Sexta des Gymnasiums 80,20 Mk., von Schülern der Quinta des Gymnasiums 108,20 Mk., von der Gesellschaft für Buchdruckerei 1815,60 Mk. — Dem Wohlfahrtsamt wurden für bedürftige Neußer Kinder übergeben vom Apollotheater 750 Mk., von N. P. P. F. 2000 Mk., von der freien Bäckerinnung 200 Mk., vom Turn- und Sportverein Jahn 87,45 Mk., vom Sportverein 1912, gesammelt bei einem Familienfest, 100 Mk., von O. S. 1000 Mk., von F. H. 20 Mk., von W. L. 100 Mk. Die Firma A. Thewald übergab eine größere Anzahl von Hosenträgern, Kragen und Geldtaschen.

Freies Brot wurde vor einigen Tagen angeboten in der irrigen Annahme, daß die Herstellung und der Verkauf von sogenanntem Freibrot wieder zugelassen sei. Die Stadtverwaltung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es Brot, welches außerhalb der amtlichen Brotkarte und zu höheren Preisen als den behördlich festgesetzten Brotpreisen abgegeben werden darf, nicht gibt, und daß ferner sowohl die Herstellung und der Verkauf von Brötchen und Weißbrot als auch von Kuchen nach wie vor verboten ist und die Regierung nachdrücklichst auf strenge Durchführung des Verbots besteht.

Die Dienststunden bei der Zollkasse des Hauptzollamts werden aus dienstlichen Gründen für den Verkehr mit dem Publikum an den Nachmittagen von 2 bis 4 Uhr festgesetzt. Die Zollkasse bleibt an den Samstagnachmittagen für das Publikum geschlossen.

Rezitationsabend im kathol. kaufmännischen Verein Novesia. Zu diesem Abend am vergangenen Mittwoch waren die Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich erschienen und es sei schon vorweg gesagt, daß die Anwesenden voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Herr Kasten aus Düsseldorf verstand es in ausgezeichneter Weise mit seiner schönen, sonoren Erzählerstimme ein Band um Dichter und Zuhörer zu schlingen und so verfehlten die vorgetragenen Dichterwerke ihre Wirkung nicht. Reicher Beifall lohnte den Rezitator nach dem ersten ernsten Teil. Nach der Pause versetzte er die Zuhörer durch Vortrag von Dichtungen in Düsseldorfer Platt über Pfarrer Gerscht, ein Düsseldorfer Original und dabei doch ein knorriger, echter gerader Mann von altem Schrot und Korn, in die heiterste Stimmung und gefielen dabei besonders „Et Schlabbere", „En Sonndags nommedags-Predigt" und „En Hauptsönd". Der Präses des Vereins, Herr Professor Hecker, dankte dem Vortragenden im Namen der Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, Herrn Kasten hier noch öfter zu hören. Gemeinsame Lieder hielten dann die Anwesenden bis zur Polizeistunde vergnügt zusammen.

Zu einem Familienabend mit reichhaltigem Programm ernsten und heiteren Inhalts ladet die Jünglings-Kongregation von St. Dreikönigen auf Sonntag nachmittag 6 Uhr im Marienberg ihre Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Eltern und Geschwister herzlich ein. Ehrenmitgliedern werden die als Eintrittskarten geltenden Programme ins Haus gebracht. Mitglieder zahlen 1.—, Nichtmitglieder 3.— Mark. Sie erhalten die Programme Sonntag vormittag 10—12 im Jugendheim, Nichtmitglieder außerdem bei den Vorstandsmitgliedern A. Kamps, Jülicherlandstr. 36 und Heinrich Matheisen, Bergheimerstraße 25. Saalöffnung ½6 Uhr. Kinder unter 14 Jahren werden nicht zugelassen.

Verkehrssperre. Von der am 22. d. Mts. verhängten Frachtgutwagenladungssperre nach und durch den Eisenbahndirektionsbezirk Essen werden von sofort an Lebensmittel und Kesselwagen ausgenommen. Die Frachtgutwagenladungssperre für die Uebergänge Köln-Eifeltor sowie Koblenz-Bingerbrück ist aufgehoben. Bestehen bleibt noch die Sperre für Frachtgutwagenladungen nach allen Stationen der Strecke Köln-Ehrenfeld—Aachen Rothe Erde nebst den abzweigenden Strecken, falls die vorgenannte Strecke berührt wird.

50-Mark-Scheine. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 am 31. dieses Monats ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren.

Der Markkurs. Während die Preise der ausländischen Zahlungsmittel im Vormittagsverkehr nur wenig gegen vorgestern anzogen (Gulden 1900, Pfunde 218), machte sich an der gestrigen Kölner Börse eine weitere wesentliche Befestigung geltend bei allerdings nicht lebhaftem Geschäft als an den vorausgegangenen Tagen. Auch in Berlin trat an der gestrigen Nachbörse eine leichte Versteifung des Dollarkurses auf 57¼ Mark ein. Von der gestrigen Frankfurter Abendbörse wurden Kabel Newyork mit 58¾, Dollarnoten mit 58¼ G, holländische Noten mit 1970 G gemeldet. Wie man hört, sind im Ausland Abgaben in deutscher Mark erfolgt, wodurch sich der Markkurs verschlechterte. Im einzelnen wurden bezahlt: englische Noten (ein Pfund Sterling) 221¾ bis 223¾ Mark; französische Noten (100 Franken) 397 bis 399 Mark; belgische Noten (100 Franken) 415—417 Mark; holländische Noten 1935—1955 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar) 55½—56¼ Mark; schweizerische Noten 915—920 Mark.

Ein Arbeiter wurde dabei betroffen, wie er gestohlene Fässer transportierte, die einer Firma auf der Kölnerlandstraße gestohlen waren. Das gestohlene Gut konnte der geschädigten Firma zurückgegeben werden.

Aus einem belgischen Quartier wurden eine Anzahl militärische Wäschestücke, sowie Schuhe, Bürsten und Lederfutterale gestohlen. Die Sachen sind mit den Nr. 1461, 4770, 4842 udn 4720 gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt; sachdienliche Angaben an die Kriminalabteilung erbeten.

Vorsicht, Schwindel. Auf der Niederwallstraße, in einer Lederhandlung, hat sich ein Ehepaar unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Leder im Werte von 747 Mark erschwindelt. Der Mann will Schuhmacher sein, ist etwa 40—45 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, dunkelgrauen langen Schnurrbart, trägt dunkle Kleidung. Die angebliche Ehefrau ist etwa 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat dunkleblondes Haar und trägt ebenfalls dunkle Bekleidung. Der Mann führt einen Personalausweis mit Photographie und auf den Namen Mathias Hilgers lautend bei sich.

Straßenraub. Am 28. Januar wurde ein kaufmännischer Lehrling auf der Nordkanalallee, in der Nähe des Josefsklosters, von dem Schuhmacher Seidel, dem Arbeiter Anton Meurer und noch einer dritten Mannesperson überfallen und ihm Mark 8424 Lohngelder geraubt. Die Täter sind flüchtig.

Aus dem Landkreise.

Mutterberatungsstunden im Landkreise Neuß. Nievenheim: Dienstag, den 1. Februar, nachm. 2 Uhr im Lokale Spix. — Dormagen: Mittwoch, den 2. Februar, nachm. 2 Uhr, im Lokale Nußbaum. — Holzheim: Dienstag, den 1. Februar, nachm. 3 Uhr, im Schwesternhaus.

Tuberkulose-Beratungsstunden. Holzheim: Donnerstag, den 3. Febr., nachm. 3 Uhr, im Schwesternhaus.

Büderich, 29. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt am 16. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung, die unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Herrn Frhrn. von der Leyen einen regen Verlauf nahm. Seine treffenden Worte kameradschaftlichen Zusammenhaltens und Treue zu alten, idealen Zielen fanden freudige Anerkennung. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein lebhafter Meinungsaustausch statt, besonders über die Kriegerdenkmalsfrage. Wenn es auch betr. des Denkmals bisher beim guten Willen geblieben ist, so ist es umsomehr zu begrüßen, daß sich Herr Frhr. v. d. Leyen in hochherziger Weise bereit erklärt hat, den Grundstock zum Denkmal aus der Steinader, die sich durch seine Ländereien bis in den Rhein hinein erstreckt, zu stiften. Wir wären also der Verwirklichung um einen bedeutenden Schritt näher gekommen. An Barmitteln fehlt es auch nicht, so daß die Ausführung allen Ernstes in Angriff genommen werden könnte. Wohl bedarf die Platzfrage noch einer reiflichen Ueberlegung und werden wir jeden Gedanken freudig begrüßen. An alle ergeht daher die Bitte, mitzuarbeiten an dem, was andere Gemeinden schon lange besitzen. — Der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurde der Reinertrag der Kriegergedenkfeier vvom 24. 10. 20 mit Mk. 800.— überwiesen.

Kaarst, 27. Jan. Bedürftige Hinterbliebene von Angehörigen, die beim Infanterie-Regiment Nr. 17 gedient haben, können sich auf dem Bürgermeisteramt wegen Stellung eines Antrages auf eine Beihilfe aus dem Hinterbliebenen-Unterstützungsfonds dieses Regiments melden. — Die Arbeitgeber, die ausländische Arbeiter beschäftigen, werden aufgefordert, diese Arbeiter zur Erneuerung der Legitimationskarte bis spätestens zum 15. Februar dss. Js. zum Bürgermeisteramte zu schicken. Gebühren von 30 Mark und Photographie sind mitzubringen. Für Legitimierungen, die später erfolgen, betragen die Gebühren 75 Mark.

Rosellen, 29. Jan. Morgen Sonntag, 31. d. M., veranstaltet das Doppel-Quartett „Rheingold" Nievenheim im Küpperschen Saale einen Konzert-Abend.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich-Neuenhausen, 28. Jan. In der letzten Gemeinderatssitzung, der außer einem sämtliche Gemeinderatsmitglieder beiwohnten, wurde der Witwe Schenkel für zu Unrecht gefällte Bäume eine Entschädigung zugebilligt. Der gekäufte Pappelverkauf hat einen Gesamtbetrag von rund 80 000 Mark ergeben. Dem Höchstgebot wurde zugestimmt.

Eine längere Besprechung löste Punkt 3 der Tagesordnung aus: Instandsetzung des Weges Grevenbroich—Frimmersdorf. Der Weg bedarf eines völligen Neubaues. Das Bauamt hat ein Projekt für den gründlichen Ausbau der gesamten Straßenstrecken ausgearbeitet. Der Kostenbetrag stellt sich auf 600 000 Mark. Der Ausbau nach diesem Projekt soll noch in diesem Jahre erfolgen, wenn Provinz und Kohlenhandelsgesellschaft hierzu erhebliche Beihilfen gewähren, di sofort beantragt werden sollen. Bis zum Friedhofe soll schon jetzt ein Wegebanquett angelegt werden. Weiterhin wurde beschlossen, den Erlös aus dem Pappelverkauf zur Pflastrung der Dorfstraße mit Kleinpflaster bereitzustellen. Sowit die Kosten von 150 000 Mark hieraus nicht gedeckt werden können, sollen sie durch einen außerordentlichen Pappelverkauf aufgebracht und durch den Haushaltsplan 1920/21 bereitgestellt werden. Der Pachtpreis der verlosten Bruchparzellen soll vorläufig nicht stattfinden, da die Zusammenlegung der Feldgemarkung Neuenhausen in Aussicht steht. Die Vergütung für die Heizung der Schule wurde anderweit festgesetzt. In geheimer Sitzung wurde über die Gehaltsregelung des Feldhüters Beschluß gefaßt.

Grevenbroich, 28. Jan. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Maschinenfabrik Grevenbroich beschloß, das Aktienkapital um 4 Millionen auf 6 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar an der Dividende teilnehmen, werden von einer Bankengruppe zu 110 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zum gleichen Kurse anzubieten. Die Verwaltung begründet die Kapitalerhöhung mit der Geldentwertung und der allgemeinen Preissteigerung. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen gut beschäftigt sei, daß jedoch bei den wenig geklärten Verhältnissen bestimmtes über die weitere Entwicklung nicht gesagt werden könne.

Grevenbroich, 29. Jan. Polizeiwochenbericht vom 22. bis 28. Januar 1921: Abgefaßt wurden am hiesigen Bahnhofe zwei Burschen aus Jüchen, die daselbst in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. zwei Rollen Stoffe mittels Einbruchs entwendet hatten. Beide wurden in Haft behalten. Zur Anzeige gelangten. ein 22jähriger Kutscher wegen Diebstahls und Unterschlagung, eine Person wegen Uebertretung des Personenstandsgesetzes, ferner noch drei Prsonen wegen Vergehens gegen das Fleischbeschauergesetz und sechs Schüler der Fortbildungsschule wegen Schulversäumnis.

Kapellen (Kr. Grevenbroich), 28. Jan. Nach dem Stande vom 1. Januar 1921 ist die Zahl der Fernsprechanschlüsse in Kapellen (Kr. Grevenbroich) auf über 100 gestiegen. Infolgedessen erhöht sich vom 1. April 1921 ab die von den Teilnehmern des Fernsprechnetzes in Kapellen für Anschlüsse bis zu 5 Kilometer Entfernung von der Vermittelungsanstalt zu zahlende Pauschalgebühr von 400 Mark auf 480 Mark jährlich. Für Anschlüsse auf mehr als 5 Kilometer Entfernung sind außerdem die bestimmungsmäßigen Zuschläge zu entrichten. Teilnehmer, die bisher die niedrigen Pauschgebühr gezahlt haben, sind nach §§ 3 und der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 in der durch das Gesetz vom 6. Mai 1920 geänderten Fassung (Reichsgesetzblatt S. 894) berechtigt ihre Anschlüsse zum 1. April 1921 zu kündigen. Die Kündigung muß spätestens am 28. Februar 1921 schriftlich bei dem Postamt in Kapellen vorliegen.

Hemmerden, 28. Jan. Der Bürgermeister macht bekannt: Zum wiederholten Male sind in den letzten Tagen im Gemeindebroich junge Pappelstämme umgebrochen worden. 100 Mark Belohnung sichere ich demjenigen, der mir die Täter so namhaft macht, das Strafverfolgung ermöglicht ist. Die gleiche Belohnung setze ich für Ueberführung von Holzdieben aus.

Wickrath, 27. Jan. Am vergangenen Sonntag hielt der Volksverein für das kath. Deutschland im Jugendheim eine gut besuchte Versammlung ab, in der der Geschäftsführer Herr Kaplan Zimmer einen Vortrag hielt über die augenblicklichen wichtigen Aufgaben der Mitglieder des Volksvereins. Herr Oberpfarrer Goeteler, der Kreisvorsitzende des Volksvereins für das Dekanat Grevenbroich wies hin auf die ungeheure geistige Arbeit, welche die Zentralstelle des Volksvereins seit mehr denn 30 Jahren geleistet habe. Es folgte eine sehr lebhafte Aussprache, in der immer wieder zum Ausdruck kam, daß wir Katholiken in der Oeffentlichkeit mehr unsere katholischen Grundsätze durchsetzen müssen. Entschieden wurde verurteilt, daß man auf die katholischen Feiertage nicht genügend Rücksicht nehme; die Zugehörigkeit unserer katholischen Arbeiter zu den freien Gewerkschaften abgelehnt; die Fußballwettspiele während des Hauptgottesdienstes erregen großes Aergernis, weil dadurch besonders die Schuljugend aus der Kirche ferngehalten wird. Bei dem Schlußwort konnte Herr Kaplan Zimmer feststellen, daß die Versammlung sehr schön und nutzbringend verlaufen war.

Gerichtliches.

Grevenbroich, 28. Jan. (Schöffengerichtssitzung.) Der 21jährige Kaufmann Hilarius W. aus Butzheim hatte verbotswidrig Zuckerrüben aufgekauft und an den Kaufmann Friedrich St. in Beckrath weiter verkauft. Beide waren nicht im Besitze der hierzu erforderlichen Großhandelserlaubnis. Das Gericht nahm beide in eine Geldstrafe von 300 Mark eventl. 20 Tagen Gefängnis. — Beim Kriegsende brachten deutsche Soldaten bei dem Arbeiter Heinrich W. in Jüchen eine elektrische Leitung an. W. benutzte die Leitung fast 2 Jahre lang, ohne daß die entnommene Energie gezählt wurde. Unter Annahme mildernder Umstände bestrafte ihn das Gericht zu 50 Mark evtl. 5 Tagen Gefängnis. — Der Landwirt Anton B. aus Hemmerden ließ fortgesetzt sein Brotgetreide bei dem Müller Anton Sch. in Bedburdyck ohne Mahlkarte vermahlen. Strafe für beide 500 Mk. evtl. 50 Tage Gefängnis. — Hülfsarbeiter Anton K. aus Grevenbroich stahl einem jugendlichen Bekannten eine Uhr und verkaufte sie dem Hilfsarbeiter Heinr. L. aus Grevenbroich, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Das Gericht nahm beide in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Die gewerbliche Anna P. und die gewerblose Gertrud K. aus Jüchen hatten sich wegen Beleidigung des Ehrenfeldhüters Liebertz dortselbst zu verantworten, weshalb sie zu der Strafe eines Verweises verurteilt wurden.

Aus Nah und Fern.

Köln, 28. Jan. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde bei Beratung der Erhöhung der Teuerungszulagen für die aus Armenmitteln laufend Unterstützten wiederum Reden zum Fenster hinaus gehalten, die im Hinblick auf die kommenden Wahlen stark agitatorischen Charakter annahmen. Bei Annahme des kommunistischen Antrages würden 60—70 Prozent aller Arbeiter und Beamten der Stadt unter die Armenpflege fallen; die anderen Fraktionen lehnten den Antrag in dieser Form ab. Dagegen wurde ein Vorschlag der Verwaltungskommission auf Erhöhung der bisherigen Teuerungszulagen für die aus Armenmitteln Unterstützten restlos angenommen. Ebenso wurde die Nachzahlung der Besatzungszulage an die Lehrpersonen der höheren und mittleren Schulen, sowie an die Volksschullehrer, Beamten, Angestellten, Anwärter usw. der Stadt Köln angenommen. Die Kosten, die sich auf rund 1 673 000 Mark belaufen, sind in dem Haushaltsplan durch Kredite zur Durchführung der Besoldungsreform zu decken.

Köln, 28. Jan. Die Eingemeindung der Bürgermeisterei Worringen nach Köln beschäftigte gestern den Kreisausschuß des Landkreises Köln unter dem Vorsitz des Landrats Heimann in einer mehrstündigen Sitzung. Der Kreisausschuß empfiehlt dem Kreistag, eine ablehnende Haltung zur Eingemeindungsfrage einzunehmen. Für den Fall, daß die Kölner Stadtverordnetenversammlung den vom Worringer Bürgermeistereirat aufgestellten Eingemeindungsbedingungen zustimmt und daraufhin auch Worringen sich mit der Eingemeindung einverstanden erklärt, soll sich der Landkreis an die Preußische Landesversammlung mit dem Ersuchen wenden, die Eingemeindung Worringens nicht zu genehmigen. Der Kreisausschuß ließ sich bei diesem Entschluß von der Erwägung leiten, daß der Landkreis Köln, der auch vor stark einem Jahrzehnt infolge seiner außerordentlich intensiven landwirtschaftlichen Bebauung ein Ueberschußkreis war, nunmehr durch die geradezu riesenhafte Ausdehnung der Braunkohlenindustrie mitten im Herzen des Kreises zu einem Bedarfskreis geworden ist, der einen Teil eines Kartoffel- und Getreidebedarfs einführen muß und hinsichtlich der Milchversorgung noch schlechter als die Großstadt Köln dasteht. Der Landkreis Köln werde mit der Eingemeindung Worringens nach Köln seine ganze nördliche Rheinfront von 17 Kilometer Länge verlieren und nur noch im Süden der Großstadt Köln die kurze Rheinstrecke von Rodenkirchen bis Stürth-Wesseling nebst Brikett-Umschlaghafen behalten. Dann sei auch der große Steuerausfall aus den durchweg finanziell sehr gut dastehenden Gemeinden des Worringer Bürgermeistereiverbandes zu bedenken.

Mayen, 28. Jan. An Alkoholvergiftung starben hier zwei amerikanische Soldaten.

Heidelberg, 28. Jan. Das altertümliche Städtchen Mosbach in der badischen Pfalz hat kürzlich die Einführung von Notgeld beschlossen. Die Stadtväter haben mit Sinn für Humor folgenden Spruch als Aufschrift des Notgeldes gutgeheißen: „Auf dem Mosbacher Rathaus geht stets der Draht aus!"

Die „Goldene Bulle" in Prag. Die Archive des ehemaligen Königreichs Böhmen, bestehend aus zahllosen Pergamenten und Urkunden von zum Teil großer historischer Bedeutung, sind dieser Tage von Wien nach Prag überführt worden. Das Glanzstück ist die berühmte „Goldene Bulle" Kaiser Karls IV.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Spieltermine für den morgigen Sonntag: 2½ Uhr: St. Marien 1. Mannschaft — Viersen 1. Mannschaft in Viersen; 10 Uhr: St. Marien 2. Mannschaft — Viersen 2. Mannschaft. in Neuß, Bergheimerstraße. Diplomspieler 1 Uhr: St. Marien 1. Jugend — Grefrath 1. Jugend; 1½ Uhr: Holzheim 1. Jugend — St. Dreikönigen 1. Jugend; 10¼ Uhr: Elsen 2. Jugend — Holzheim 2. Jugend; 2½ Uhr: Elsen 1. Jugend — Kaarst 1. Jugend.

Rasensport-Verband Neuß und Umgebung. Sitzung. Der Vorsitzende, Herr H. Janssen, beruft auf Dienstag, den 1. Februar, abends punkt 8½ Uhr die angeschlossenen Vereine zu einer Sitzung zusammen. Tagesordnung wird zu Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Besondere Einladungen ergehen nicht. Sitzungssaal: Hotel Pelzer, Niederstraße.

Neußer Turnerschaft und Bewegungsspieler 1892 e. V. steht am morgigen Sonntag bereits vor dem Abschluß ihrer Fußball-Meisterschaftsspiele und Sportverein 07, Odenkirchen, der Spitzenführer und voraussichtliche Bezirksmeister 1920/21 ist ihr Gast. Mit diesem Treffen fällt erst die langersehnte Entscheidung; ein einwandfreier Sieg nämlich qualifiziert Odenkirchen allein für die Endrunde, widrigenfalls Eicken 06 der Glückliche sein wird. Den Ausgang des zweifelsohne heißen Kampfes ist aber ein durchaus ungewisser; Neuß hat den Vorteil eines eigenen Platzes, dazu überraschte es schon am vergangenen Sonntag durch seinen Sieg über Windberg auswärts, während der Gast nur ein Unentschieden erzielte. Neuß in kompletter Aufstellung ist für Odenkirchen die härteste

Zentrums-Parteinachrichten.

Sekretariat: Glockhammmer 34 I. Fernruf 683.
Sprechstunden: morgens 8—11, nachm. 4½—7 Uhr.
Samstags nur vormittags.

Sonntag! Sonntag!

Lieber Zentrumswähler!

Du sollst nicht nur deine religiösen, sondern auch deine politischen Pflichten erfüllen.

Einmal im Jahre

mußt du doch wenigstens ein Bekenntnis deiner Ueberzeugung ablegen. Drum

besuche die Versammlung

Sonntag vormittag 10½ Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft! Beig. Weinbrenner (Duisburg) spricht über die Wahlen.

Nuß. Odenkirchens Mannschaft, in der Verteidigung und Außenstürmer die beste Stütze sind, wird schwere Arbeit zu leisten haben. In Anbetracht des so wichtigen Treffens wurde auch kein geringerer wie der altbewährte Schiedsrichter P. Schröder, M.-Gladbach, zum Leiter seitens des Verbandes bestellt und darf man so einen fairen und äußerst spannenden Kampf, wie wohl selten zuvor, erwarten, dem eine stattliche Zuschauermenge beschieden sein möge. Abstoß 2 Uhr auf dem Sportplatze an der Pomona. — Vormittags 9¾ Uhr spielen die 3. Mannschaften beider Vereine ebenfalls hierselbst.

Verein der Sportfreunde. Fußball. Auch die nun wohl allerorts hinreichend bekannt gewordene Disqualifikation des Vereins ist nicht imstande gewesen, den Sportbetrieb der Sportfreunde zu lähmen. Die Altersmannschaften haben sich zwar für Sonntag zu einer Ruhepause entschlossen, die Jugend jedoch wird unter sich zwei Wettspiele ausfechten. Vormittags: 3. Jugend gegen 4. Jugend, 10½ Uhr. Nachmittags 1. Jugend gegen 2. Jugend, 1½ Uhr (Platz an der Hammerlandstraße).

Hockey. Die junge Hockeyabteilung der Sportfreunde, die von der Disqualifikation des Vereins nicht betroffen ist, hat ebenfalls zwei Spiele ausgemacht. Vormittags fährt die 2. Mannschaft zu T. V. 48 M.-Gladbach und trägt daselbst gegen die gleiche Mannschaft dieses Vereins ein Gesellschaftsspiel aus. Die 1. Mannschaft hat für hier nachmittags 2,45 Uhr ein Spiel in Aussicht genommen; die Verhandlungen konnten leider bis jetzt, Freitag abend, noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Leichtathletik. Auch hier gedenkt der Verein der Sportfreunde am Sonntag, den 30. Januar am Beginn der Saison 1921. Der Obmann lädt die Leichtathleten auf 10½ Uhr auf den Sportplatz ein, um bei guten Wetter einen Geländelauf zu veranstalten; bei schlechtem Wetter soll statt dessen im Umkleidehäuschen eine Besprechung über Organisation der Abteilung usw. stattfinden.

•

Wir veröffentlichen gern ein uns zugesandtes Rundschreiben des Vereins der Sportfreunde, das die Zusammenarbeit zwischen Kirche, Schule, Eltern und Vereine fördern will.

An die Schüler- und Jugend-Abteilungen!

Die Fälle von Disziplinlosigkeiten innerhalb der Abteilungen mehren sich; es wird von berufener Seite darüber Klage geführt, daß Kirche und Schule für den Sport vernachlässigt werden. Das darf unter keinen Umständen geduldet werden. Der Verein will mit der Schule und mit Erfüllung der religiösen Pflichten den Sport fördern und kann es unter keinen Umständen dulden, daß durch irgendwelche Vorkommnisse auf dem Willen der Einheit der Förderung beider ein Schatten geworfen wird.

Schüler! Wendet Euch in Anliegen, die die Ausübung des Spieles betreffen, an Eure Seelsorger oder Lehrer, die für Euer Spiel sicherlich Verständnis haben. Es geht nicht an, daß Ihr Gottesdienst oder Schule vernachlässigt um des Sportes willen. Ihr habt noch zu beweisen, daß in Sport auch Disziplin geehrt wird.

Schüler, Jugendliche! Beherzigt die Mahnungen des Vereins, der mit Schule und Kirche Euch zu tüchtigen Menschen machen will und sorgt dafür, daß sich der Verein seiner Mitglieder nicht zu schämen braucht.

Verein der Sportfreunde, Neuß.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Zeit vom 14. bis 27. Januar 1921: Wwe. Klara Rothans, geb. Stich, 67 J.; Hubert Karl Derrez, ½J.; Elis. Hedwig Mrochem, 10 J.; Friedr. Holzenleuchter, 2 Wochen; Tagelöhner Franz Matheisen, 61 J.; Schreiner Wilhelm Ströber, 31 J., Düsseldorf; Elise Rahne, o. B., 76 J.; Maria Magd. Thönissen, 1¾ J.; Wwe. Maria Adelheid Langen, geb. Heesen, 63 J.; Theod. Heinrich Königshoven, 10 Mon.; Ehefrau Helene Diefenbach, geb. Reuter, 52 J.; Heinrich Gather, o. B., 81 J.; Wwe. Maria Hubertina Ermbter, geb. Hagen, 71 J.; Fabrikarb. Hermann Josef Schrick, 21 J.; Hermann Voß, o. B., 53 J., Geldern; Rektor a. D. Josef Ständer, 75 J., Fabrikarb. Simon Merks, 26 J.; Johannes Rennett, 2 Mon.; Schlosser Peter Pius Kopp, 46 J.; Max. Hubert Holzenleuchter, 3 Wochen; Harry Coslar, 8 Wochen; Ehefrau Wilhelmine Albertine Zimmermann, geb. Mühlberger, 46 J.

Es wurden geboren 22 Knaben und 22 Mädchen. 5 Kinder wurden totgeboren. 24 Ehen wurden geschlossen und 24 Eheaufgebote entgegengenommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung nicht nur Freitags, sondern an jedem Wochentage innerhalb der Dienststunden auf dem hiesigen Standesamt entgegen genommen werden. Die Brautleute wollen, um den Bestimmungen des Personenstandsgesetzes zu genügen, die erforderlichen Urkunden und Bescheinigungen gleich mitbringen. Nur in ganz dringenden Ausnahmefällen ist es gestattet, daß diese letzteren nachträglich beigebracht werden. Es ist zweckmäßig, vor der Beantragung des Aufgebots auf dem Standesamt anzufragen, welche Urkunden und Bescheinigungen beizubringen sind. Das ist besonders den Ausländern zu empfehlen, welche hier zu heiraten beabsichtigen.

Ia. Geschirrleder
38—42 Mark
Rindleder, Rindbox
billigst.
Lederhandl. Clemens
Grevenbroich.

Weißes Kleid bill. z. verk. Hammerlandstr. 7, pt.

Motore,
für Gleich- u. Drehstrom f. 220/380 220/440 Volt, **Benzin-Motore** bis 10 PS, sofort ab Lager liefert
H. Lösing,
Büderich bei Neuß.
Telefon Neuß 226.

Guterh. Küchenschrank zu verkaufen.
Büdericherstr. 43.

Schöner weiß. kleiner Herd zu verkaufen.
Glehn 117.

Herd, Gas- und Petrol-Ofen zu verkaufen.
Rixhütterweg 65.

Plüschsofa 650 M., Stoff-Sofa 600 M., Diplomatschreibtisch 850M., Hanfseil, 27 m L., 160 M., Kleiderschränke 650 M.
Nießen, Erftstraße 9.

Fahrrad,
mit oder ohne Gummi zu kaufen gesucht.
Capitelstr. 66, part.

NEUSSER Josefstrasse 11—17.
Fernsprecher 933 **ZENTRALHEIZUNGSFABRIK**

Heizungsanlagen all. Systeme, Warmwasserbereitungsanlagen
Grossraumheizungen Patent Dickmann
Grossraumöfen für minderwertige Brennstoffe
Bei Reparaturen Ersatzlieferungen aller Systeme ab Lager.
Langjährige Erfahrungen. ff. Referenzen.

Nelly Korbmacher
Walter Hauer
VERLOBTE
Neuss Düsseldorf
30. Januar 1921.

Paula Kaiser
Willy Kivitz
VERLOBTE
Düsseldorf Neuss
den 30. Januar 1921.

Statt Karten.
Else Gummersbach
Franz Vienken
VERLOBTE
Buer-Erle Katernberg
30. Januar 1921.

Die Geburt ihrer Tochter
Paula Adelgunde Maria
zeigen an
Willy Beck und Frau
Adelgunde geb. Bach.
Neuss, den 27. Januar 1921.

Vivat Karl!



Unserem hochverehrten Ehrenmitgliede
Herrn Karl Hussmann
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum gestrigen Namenstage.
Fackelzug Cäcilia Holzheim.



Nach Straberg!



Unserem allverehrten Dirigenten
Herrn Lehrer Franz Knoben
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem heutigen Namensfeste!
Gewidmet vom Kirchenchor Cäcilia, Straberg.

Geschäfts-Übernahme.

Den Bewohnern von Kaarst und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das
Geschäft von Franz Gammersbach
vom 30. Januar an käuflich übernommen habe und es in gewohnter Weise weiterführen werde.

Hubert Spelter,
Sattler, Polsterer u. Dekorateur.

Gleichzeitig sei meinen früheren Kunden für das entgegengebrachte Wohlwollen gedankt und bitte dasselbe auf den jetzigen Nachfolger zu übertragen.

Frau Wwe. Gammersbach.

Brauerei „Marienbildchen."



ff. Lagerbier
Holländische Zeeland-Muscheln
täglich frisch.

Hotel-Restaurant J. Pilartz
empfiehlt
Allein-Ausschank von
Pilsener Urquell 12% aus dem Bürgerlichen Brauhaus zu Pilsen
sowie **dunkles Exportbier 13%**
Obige Biere auch ausser dem Hause und in Syphons.
Ferner empfehle meinen **renovierten** und **erweiterten Saal** für Vereins-Festlichkeiten.

Bekanntmachung

an alle Verbraucher, dass vom 1. Februar ab meine Seifen-Erzeugnisse unter der Firma

Dreiring- Werke m. b. H.
Kommandit- Gesellschaft
in den Handel kommen

Adam Helbach, Köln-Deutz und Bonn
P. H. Schrauth, Neuwied
W. & H. Melsbach, Krefeld-Rheinhafen.

Möbel — Vertrauenssache!

Schlechte Möbel sind stets die allerteuersten, selbst dann, wenn dem Laien die Preise noch so niedrig erscheinen. **Gute Möbel** im reellen Geschäft preiswert gekauft sind stets die allerbilligsten.

Ein maßgebendes Urteil
ob ein Möbelstück gut oder schlecht, billig oder zu teuer ist, steht nur einem Fachmann zu. Darum
kauft beim Fachmann
denn da wird Wert auf Verarbeitung und Qualität gelegt, und Qualitätsmöbel sind
Die allerbilligsten Möbel.
Diese kauft man bei mir zwar nicht unter Einkauf, da ich leben muß, meine Lieferanten und Mieten etc. zu bezahlen habe, aber trotzdem immer noch äuß. preisw.
Schreinermeister Josef Hilberath
Clarissenstr. 12. Möbelhaus. Clarissenstr. 12.

Habe mich im Hause meines Vaters, des Herrn San.-Rat Dr. Weismüller, Capitelstrasse 31, als Arzt niedergelassen und übe die Praxis gemeinsam mit meinem Vater aus.
Dr. med. Gottfried Weismüller
prakt. Arzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden 8—10 Uhr vorm.
2—4 Uhr nachm.
Telefon 267.

Volksunterhaltungsabend
Büttgen
Sonntag, 30. Januar 1921, nachm. 5 Uhr, bei Schrills.
Programm: Heimatliebe und Heimatschutz.
Theatralische Aufführungen,
Reigen, Gesänge, Gedichte, Vortrag.
Der Vorstand.

Büttgen.

Sonntag, den 30. cr. im Saale von H. Trippel von nachmittags 4 Uhr an
Konzert.
Darauf: Ball.
Gesellschaft Verein.

Der Männer-Gesangverein Gohr
feiert Sonntag, den 30. Januar sein diesjähr.
Winterfest
bestehend in **Konzert und Theateraufführungen**
im Saale des Herrn Nix.
Anfang punkt 7 Uhr.
Es ladet ein M.-G.-V. Gohr.

Langwaden.
Am künftigen Sonntag, den 30. Jan. findet im Saale von Witwe Joh. Freienberg ein
Theater-Abend
statt. Es gelangen zur Aufführung:
„Mathilde, ein deutsches Frauenherz"
Schauspiel in 4 Akten und noch 3 Lustspiele.
Zu diesem schönen Abend ladet freundlichst ein
Die Gesellschaft.
— Anfang 6 Uhr. —

Grosser
Wohltätigkeits-Ball
im Saale von M. Meuter
veranstaltet morgen vom
Grimlinghauser Bürger-Schützen-Verein
für die Not der deutschen Kinder.
Von 4—8 **Tanzvergnügen.**
8 Uhr: **Festball.**
Es ladet ein Der Vorstand.

Auf nach Hoisten.

Der Theater-Verein Frohsinn aus Münchrath veranstaltet am Sonntag, den 30. Januar im Lokale des Herrn Joseph Stibben in Hoisten einen
Theaterabend.
Zur Aufführung gelangen:
„Des Vaters Fluch",
Drama in 5 Akten
und **einige Lustspiele.**
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kameradschaftlicher Verein Evinghoven.
Am Sonntag, den 30. ds. Mts. findet im Saale von Witwe W. Schmitz von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen
statt. Es ladet ein
Der Vorstand.

Der Kegelklub Solide Brüder zu Speck feiert Sonntag, den 30. Jan. sein diesjähriges
Winterfest
im Saale des Herrn Christian Wirtz in Neukirchen. Von 8 Uhr ab
Ball.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Heute abend dringende Versammlung im Vereinslokale.

Rosellen.
Sonntag, den 30. Jan. 1921, nachmittags 6 Uhr, im Küpperschen Saale
Konzert,
ausgeführt vom
Doppel-Quartett „Rheingold", Nievenheim.

Der Kirchen-Chor „Cäcilia" Höningen
wird am Sonntag, den 30. d. M. im Welterschen Saale zu Höningen einen
Theater-Abend
veranstalten.
Als Hauptstück gelangt zur Aufführung:
„Der Freischütz"
oder **„Der Kugelguß um Mitternacht"**
in 4 Akten.
— Kassenöffnung 6 Uhr. —
Preise der Plätze 5 u. 3 M.
Es ladet ein Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß.
Die Vertreter bezw. Ersatzmänner der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zur
Ausschuß-Sitzung
auf Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr, im Kassenlokale Hafenstraße 54
eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Neuaufstellung der Dienstordnung.
Neuß, den 29. Januar 1921.
Der Vorsitzende des Vorstandes: Frings.

Steuerberatung

in allen Steuerangelegenheiten, Anfertigung sämtlicher Steuererklärungen, Einsprüche und Berufungen usw., Bilanz- und Bücherprüfung pp. durch
H. Barwasser, Steuerberater
M.Gladbach, Deutsches Haus.
Zu sprechen in Neuß, Hotel Pelzer, Mittwochs von 5—8 Uhr nachmittags.

Auf nach Heerdt!

Sonntag, den 30. Januar, 4 Uhr anfangend
Großer
Fest-Ball
im großen Saale zu den **drei Füchsen (Kaisersaal),** 3 Minuten von der Haltestelle Wiesenstr. oder Rathaus.
Eintritt Mk. 3,—.
Es ladet freundlichst ein
Willy Holthausen.

Hemmerden.

Der Ziegenzuchtverein von Hemmerden feiert am Sonntag, den 30. Januar, im Saale von Herrn Jakob Schmitz sein
Stiftungs-Fest.
Von 5 Uhr an
Ball,
verbunden mit **Verlosung:** Ein junger, fetter Bock, mehrere Kaninchen und nützliche Hausgegenstände. **Entree 4 Mark.**
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Hülchrath.
Sonntag, den 30. Januar, ab 4 Uhr:
Ball.
Es ladet freundlichst ein
Ludwig Kanertz, Restaurant zur Post.

Sonntag, den 30. Januar von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen,
von 8 Uhr ab
Ball.
Es ladet freundlichst ein
Mathias Wirtz,
Neurath.

Homöopathie
Naturheilkunde
Heinrich Meesmann, Neuss,
Capitelstrasse 45.
Sprechstunden 9—12, 2—7 Uhr.
Hausbesuche anmelden bis 10 Uhr vormitt.

Neue Erfindung! Patentamtl. geschützt!
Aerztlich empfohlen!
Männliche Bettnässer
werden unter **Garantie, zur gänzlichen Ueberzeugung der Leidenden von ihrem Leiden befreit.**
Bin zu sprechen für Neuß, Grevenbroich und Umgebung in **Neuß, Restauration Hohenzollern, Capitelstraße** am Montag, den 31. Januar von vormittags 10—6 Uhr nachmittags.
Auf Wunsch Hausbesuch.
Der Erfinder Hch. Smitmans, Weeze, Rhld.

Haustüre:
Eine schwere mass. eich. **Haustüre** mit doppeltem Patentschloß bill. zu verk.
Abbruchlager
Chr. Steinhausen, Rippes,
Neußerstraße 361.

Futterrüben
per Fuhre u. waggonweise billig abzugeben.
Kloeren,
Holzheim bei Neuß.

Lanker Rüben
hat abzugeben
Anton Pienkes, Bäderich,
Necklenbroicherstr. 45.

Futterrüben
zu verkaufen.
Seeger, Weingartstr. 84.

Grasmaschine
m. Handablage zu verk.
K. Radmacher,
Kaarsterbrücke B. 30.

Guter Plateauwagen
ca. 30 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
Offerten unt. **B. 611** an die Exped. dieser Ztg.

Drogerie-Schrank
Brutmaschine mit Küken- heim zu verkaufen.
Dormagen, Hauptstr. 86.

Apollo-Theater
Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Das schwarzwald-mädel.

Moderner
Billardsalon
4 erstkl. Billards
u. a. ein
Turnier-Billard
Restaur. Jean Busch
i. V.: Willi Peppeks,
Niederstraße 41/43.
Fernsprecher 831 u. 302.

Küster und Organistenstelle
zu Kapellen, Kr. Grevenbr., ist neu zu besetzen. Bewerber — Ausbildung im Gregoriushause Bedingung — wollen vorläufig nur schriftlich unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschr. sich melden beim Vorsitzenden des Kirchenvorstandes von Kapellen.

Ziegen-Zuchtverein Büttgen.
Am Montag, den 31. cr. von morgens 8—12 Uhr b. Peter Küpper:
Futtermittel-Ausgabe:
Weizenvollmehl u. Kleien gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.
Der Vorstand.

Maler- und Anstreicher-Innung Neuß.
Preislisten
beim Kassierer Math. Meyer abholen.

Möbel
kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Uebern. Anstreicherarbeiten, hier od. ausw., auch wenn Material gest. wird. Off. u. L. 2294 a. d. Exp.

Herren-Hüte, Damen-Hüte
werden in kurzer Frist **umgepreßt.**
Neußer Umpreßanstalt Carl Braeckeler,
Crefelderstr. 16,
direkt am Bahnhof.

Herren-Hüte Damen-Hüte
werden wie neu **umgepreßt** (Lieferzeit 3 Tage).
Hutumpresserei Wirtz
Hammtorwallstr. 12.

Damenbart
u. sonstige lästige Haare verschwinden **sofort** spur- u. schmerzlos durch Abtöten der Wurzeln für immer mittels mein. neuen orientalischen **„Delwaka-Pur".** **„Besser als Elektrolyse!"** Sofort. Erfolg garant., sonst Geld zurück. Mk. 12,50 u. f. stark. umfangreich. Haarwuchs Mk. 19.50 Nachnahme.
Frau B. Meyer, Köln, 208, Hülchratherstraße 23.

Alte Möbel
werden gebeizt u. aufpoliert, sämtliche Reparaturen an Rolladen.
Hub. Schmitz, Rheinstr. 30.

Bruchkranke
können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Düsseldorf, Hotel Rheinischer Hof, Immermannstr. 41, am 4. Februar 1921 von 9—1 Uhr.
Dr. med. Unopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Verzkt. Drahtgeflechte
u. Stacheldraht in großer Auswahl verkauft billigst
Ernst Loewe, Eisenwaren, Capitelstraße 21.

Autopneus und Vollreifen
nur beste deutsche Marken zu mässigen Preisen.
Grosses Lager aller gangbaren Grössen.
Max Rust, D'dorf,
Mintropstrasse 8.
Spezialhaus für Autobereifung.

Wo ist Klavier z. Ueben frei? Off. unter B 2300 an die Exped. d. Zeitung.

Kleiner Rehpinscher
zugelauf. Breitestraße 78.

Ein Hund zugelaufen.
Geg. Futterkosten u. Einr.-Gebühren abzuholen Hammtorstr. 10.

Wolfspitz zugelaufen. Abzuholen bei
Hockelhal, Holzheim.

Samstag, 29. Januar 1921 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** 48. Jahrgang — Nummer 23

Im Kampf um Oberschlesien.

Kattowitz, 28. Jan. Die Kattowitzer Zeitung, die nach einem achttägigen Verbot heute zum ersten Male wieder erscheint, teilt mit, sie habe erfahren, daß bei der interalliierten Kommission in Oppeln eine Ausweisungsliste ausgearbeitet worden ist, auf der nicht weniger als 1 b o b e r s c h l e s i s c h e J o u r n a l i s t e n stehen. Nur e i n i g e P o l e n seien auch auf diese Ausweisungsliste gesetzt. Nach der Kattowitzer Zeitung ist damit zu rechnen, daß noch vor Beginn des eigentlichen Abstimmungskampfes ein A b s c h u b d e u t s c h e r R e d a k t e u r e erfolgen wird.

Berlin, 28. Jan. Der Lokalanzeiger meldet, daß General N o l l e t an die nichtfranzösischen Mitglieder der interalliierten Kommission ein Rundschreiben erlassen habe, in dem er sich gegen die E i n g r i f f e verschiedener englischer Offiziere wendet. Er b e d r o h t e jeden e n g l i s c h e n O f f i z i e r, der es wage, mit der Bevölkerung in Verbindung zu treten, mit der s o f o r t i g e n A b b e r u f u n g von seinem Posten.

Kattowitz, 28. Jan. Der Redakteur der k o m m u n i s t i s c h e n Zeitung „Arbeiterpost" in Kattowitz, S p e i t, gelangt in einer Aufklärungsschrift in der Frage: Wem soll Oberschlesien gehören? zu einer Entscheidung im d e u t s c h e n Sinne. Er hat etwa 60 000 kommunistische Stimmen in Oberschlesien hinter sich. Dem V e r l e g e r der Aufklärungsschrift wurde von zweifellos p o l n i s c h e r Seite ein A b s t a n d s g e l d von 50 000 Mark angeboten, wenn er die Schrift n i c h t erscheinen lasse.

Berlin, 27. Jan. Die I n t e r n a t i o n a l e K o m m i s s i o n scheint mit der V e r s c h ä r f u n g der S i c h e r h e i t s m a ß n a h m e n Ernst zu machen. Der Kreiskontrolleur in Beuthen teilt mit, daß zur Bekämpfung des B a n d i t e n t u m s in Kattowitz-Stadt und -Land verschärfte Maßnahmen ergriffen worden seien. Vom 26. Januar an werden häufig H a u s s u c h u n g e n stattfinden. Die friedliche Bevölkerung hat keinen Grund zu Befürchtungen.

Die Denunzianten.

Königsberg, 28. Jan. In einem alten Militärschuppen in Königsberg waren kürzlich etwa 30 Feldgeschütze Modell 96 in ganz verkommenem und unbrauchbarem Zustande aufgefunden worden, die vermutlich von einem demobilisierten Truppenteil dort untergebracht und vergessen worden waren. Sie wurden sofort der Reichstreuhandgesellschaft übergeben und am Samstag zum Verladeplatz gebracht. Dieser an und für sich unbedeutende Vorfall hat dadurch eine recht traurige Bedeutung bekommen, daß D e u t s c h e sich n i c h t g e s c h e u t haben, ihn unter völliger Entstellung der Tatsachen zu einer groben Verdächtigung der hiesigen Militärbehörden bei der Ententekonferenz zu benutzen. Die Untersuchung ergab aber die völlige Haltlosigkeit der Denunziation. (Es dürfte unschwer zu erraten sein, wo die Denunzianten zu suchen sind.)

Pariser Nebenprobleme.

Oesterreich.

Frankfurt, 28. Jan. Aus W i e n wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Die Meldungen über den Verlauf der das ö s t e r r e i c h i s c h e Problem betreffenden Beratungen der P a r i s e r K o n f e r e n z haben hier eine E n t t ä u s c h u n g hervorgerufen. Insbesondere werden die f r a n z ö s i s c h e n P l ä n e indirekter Kreditgewährung sehr skeptisch aufgenommen, da man in ihnen einen scharfen Beigeschmack von s p e k u l a t i v e n F i n a n z g e s c h ä f t e n zu finden glaubt. Das gilt namentlich von dem merkwürdigen Plan, die seinerzeit in Elsaß-Lothringen eingewechselten Reichsmark dem österreichischen Staat zur Verfügung zu stellen, der sie dann wieder zur Deckung seines Einfuhrbedarfs in westliche Valuten umzusetzen hätte. Man ist hier der Meinung, daß solche Anregungen nicht zur Rechtfertigung der Machtpolitik ausreichen, die gerade Frankreich in Wien betreibt, indem es das A n s c h l u ß v e r b o t immer wieder von neuem in E r i n n e r u n g r u f t.

Der Orient.

London, 28. Jan. Reuter zufolge wird in amtlichen britischen Kreisen der Vorschlag, am 21. Februar in London eine Zusammenkunft des Obersten Rates abzuhalten, um die O r i e n t f r a g e n zu erörtern, mit Befriedigung aufgenommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung Mustapha Kemal Paschas durch die türkischen Delegierten vertreten sein wird, wenn auch nicht offiziell. Die französische Regierung hat erklärt, daß die Einladung an Griechenlands Vertreter zur Londoner Konferenz zu entsenden, keineswegs die Anerkennung König Konstantins bedeute.

Sowohl die griechische als auch die türkische Regierung haben die Einladung, eine Vertretung nach London zu entsenden, angenommen.

Das deutsche Urteil über Doumers Vorschlag.

Berlin, 28. Jan. Die 212 Milliarden, die der französische Finanzminister D o u m e r als Gesamtsumme der von Deutschland zu bezahlenden Kriegsentschädigung angegeben hat, werden in der hiesigen Presse mit s e h r b i t t e r n und erbitterten B e m e r k u n g e n besprochen. Die „Vossische Zeitung", deren k o n t i n e n t a l p o l i t i s c h e m S t r e b e n diese Forderung sehr ungelegen kommt, sucht es so darzustellen, daß der französische Finanzminister als S a c h v e r s t ä n d i g e r gesprochen und nicht etwa die eigentliche Entschädigungsforderung der französischen Regierung unterbreitet habe. Das steht im Gegensatz zu den ausdrücklichen Behauptungen französischer Blätter.

In hiesigen politischen Kreisen ist das Urteil über das Vorgehen des Finanzministers Doumer g e t e i l t. Es wird zum Teil angenommen, daß diese Summe gar nicht ernstgemeint sein könne. Es handle sich jedenfalls um einen E i n s c h ü c h t e r u n g s v e r s u c h. Einer solchen Auffassung wird entgegengehalten, daß in der französischen Presse während der letzten Tage eine auffallende Schwankung zu bemerken gewesen sei. Man habe anscheinend gegen den Plan vorläufiger Jahreszahlen s t a r k e B e d e n k e n gefunden, gerade als zur praktischen Erörterung dieses Planes gegriffen werden sollte.

Die englische Presse.

London, 28. Jan. Die Morgenpresse beschränkt sich in der Hauptsache auf die Wiedergabe der Reden und stellt fest, daß die in der Entschädigungsfrage zwischen der englischen und der französischen Abordnung herrschen M e i n u n g s v e r s c h i e d e n h e i t e n b i s h e r n i c h t b e s e i t i g t sind, und daß ein wirklicher F o r t s c h r i t t n i c h t e r z i e l t wurde. Der Pariser Berichterstatter der besonders deutschfeindlichen „M o r n i n g P o s t" macht auf die wachsende U n g e d u l d der französischen Bevölkerung über die Verzögerung der Entschädigungsfrage aufmerksam. Die Stimmung sei derartig, daß noch nie seit dem Waffenstillstand F r a n k r e i c h einer E n t s c h e i d u n g, a l l e i n z u h a n d e l n, so n a h e gewesen sei.

R e u t e r meldet, es sei äußerst schwer, die französische Ansicht im augenblicklichen Stand der Entschädigungsfrage festzustellen. Es herrsche die Ansicht vor, daß es u n w a h r s c h e i n l i c h sei, daß irgendetwas E n d g ü l t i g e s in der Entschädigungsfrage zustande komme.

Die Kehrseite der Medaille.

Paris, 28. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Glasgow erklärten die S c h i f f b a u e r des C l y d e, wenn ihre Industrie sich im Zustande der A u s z e h r u n g befinde, so liege dies nicht nur an der Erhöhung der Produktionsunkosten, sondern auch daran, daß die Regierung 4 0 0 d e u t s c h e S c h i f f e v e r k a u f t habe. Die Schiffsbaugesellschaften haben in diesem Jahre n i c h t e i n e e i n z i g e B e s t e l l u n g von Schiffsneubauten erhalten. Sie suchen die Regierung davon zu überzeugen, daß G r o ß b r i t a n n i e n den Restbetrag von 3 0 0 0 0 0 T o n n e n S c h i f f s r a u m, den Deutschland noch zu liefern habe, n i c h t b e n ö t i g e.

Verschiebungen von Düngemitteln nach Holland.

Berlin, 28. Jan. In letzter Zeit ist man großen Verschiebungen von Dünger, Stickstoffmitteln, Kali und Stickstoffen über die holländische Grenze auf die Spur gekommen. Etwa 30 Personen sind verhaftet worden, die ihrer Verurteilung entgegensehen. Ein Berliner Vertreter einer Kölner Firma, in deren Geheimbücher eine Buchung von 350 000 Mark zur Erlangung von Ausfuhrbewilligung sich befindet, wurde verhaftet, obwohl er eine Kaution von einer Million stellen wollte.

Der Kampf um die „Humanite".

Darüber weiß der „Vorwärts" allerlei Intimes zu berichten:

Die „Humanite" ist eine Aktiengesellschaft, in der zwar die Partei die Mehrheit der Aktien besaß, sonst aber noch zahlreiche Aktionäre durch Anteilscheine zu 25 Frank und Stimmen vertreten sind. Die Generalversammlung gab Anlaß zu einer ziemlich erregten Debatte. Unter Führung von B r a c k e, L e o n B l u m und R e n a u d e l bestritten die Sozialisten die Gesetzmäßigkeit der Einberufung und die Gültigkeit etwaiger Beschlüsse der Versammlung und zogen sich sodann angesichts der Unversöhnlichkeit der Kommunisten, geschlossen zurück. Der in Tours neugewählte rein kommunistische Aufsichtsrat wurde sodann mit 2911 gegen 1 Stimme bei 1179 Stimmenthaltungen bestätigt. Etwa 1500 Aktien waren ü b e r h a u p t n i c h t vertreten, namentlich diejenigen, die im Besitz der Erben von Jaures sind, weil sich die Witwe des großen Führers nicht in diesen unerquicklichen Streit einmischen wollte.

Nun stellt sich aber heraus, daß unter den 2911 „kommunistischen Aktionärstimmen n i c h t w e n i g e r a l s t a u s e n d waren, die die seinerzeit bei der Gründung der „Humanite" von der Sozialdemokratischen Partei Deutschland gezeichneten 20 000 Mark (gleich damals 25 000 Frank) vertraten. Bei der Gründung der „Humanite" war nämlich der Geschäftsführer des Blattes L a n d r i e u zum Verwalter der von ausländischen Parteien gezeichneten Aktien (im ganzen 1120 Aktien) bestimmt worden und da dieser nun zu den Kommunisten übergegangen ist, stimmt er einfach mit eigener Machtvollkommenheit mit 1120 Stimmen f ü r d e n k o m m u n i s t i s c h e n A u f s i c h t s r a t und die kommunistische R e d a k t i o n!

Wir wissen im Augenblick nicht, in w e l c h e r F o r m die 25 000 Frank von der deutschen Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt wurden. Waren sie eine S c h e n k u n g, dann würden sie zwar restlos Eigentum der französischen Partei sein, allerdings wäre es nur gerecht, wenn man sie nach dem Stimmenverhältnis von Tours auf die beiden Richtungen verteilte, wie es übrigens mit den sonstigen Parteiaktien geschehen ist. Waren sie eine Z e i c h n u n g — dann müßten sie, kraft des Versailler Friedensvertrags b e s c h l a g n a h m t werden und damit würde der französische Staat, wohl sehr gegen seinen Willen, zum Aktionär der „Humanite" werden!

Aber gleichviel, ob Schenkung oder Zeichnung, es ist doch ein starkes Stück, daß die von der deutschen Sozialdemokratie seinerzeit zur Verfügung gestellten Gelder heute dazu m i ß b r a u c h t werden, einen Aufsichtsrat nach dem Geschmack L e n i n s zu bestätigen. Wie der „Populaire" bitter bemerkt, ist „der alte B e b e l in höchst eigenartiger Weise S i n o w j e w zu Hilfe geeilt".

Zur Betriebsrätepraxis.

In dem neuen Mitteilungsblatt der Schlichtungsausschüsse des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks finden wir einige S c h i e d s s p r ü c h e, die von Bedeutung sind. So entschied der Ausschuß D ü s s e l d o r f unter dem 26. November vorigen Jahres betr. der Arbeitszeitverkürzung infolge M a n g e l s a n A u f t r ä g e, daß es das Recht des Arbeitgebers sei, während der Demobilmachungszeit, wenn sich die Notwendigkeit herausstellt, die A r b e i t s z e i t z u s t r e c k e n, diese Streckung nach eigenem Ermessen o h n e M i t w i r k u n g d e s B e t r i e b s - o d e r G r u p p e n r a t e s, vorzunehmen. Aus der Begründung entnehmen wir:

Der Vertreter des Betriebsrates gibt zu, daß der Auftragsbestand der Firma zurückgegangen sei. Das Recht des Arbeitgebers, die vorhandene Arbeit zur Vermeidung von Entlassungen zu strecken, ist in der Verordnung vom 12. Februar 1920 ausdrücklich anerkannt (§ 12). Wenn sich demgegenüber der Obmann des Betriebsrates auf § 78 Absatz 2 des BRG. beruft, wonach der Gruppenrat bei der Festsetzung der Arbeitszeit, insbesondere bei Verlängerung oder Verminderung der Arbeitszeit m i t z u w i r k e n habe, so ist darauf hinzuweisen, daß der § 78 Absatz 2 nur die Festsetzung der r e g e l m ä ß i g e n Arbeitszeit im Auge hat. Bei der Verkürzung der Arbeitszeit zur Streckung der Arbeit handelt es sich aber um eine a u ß e r o r d e n t l i c h e Arbeitszeit, deren Festsetzung im einzelnen sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Betriebes während der Demobilmachungszeit richtet. Ob die Streckung der Arbeit n o t w e n d i g war oder von dem Recht auf Kürzung der Arbeitszeit nicht ü b e r m ä ß i g Gebrauch gemacht worden ist, das muß entweder bei Auftragung von L o h n k l a g e n durch das zuständige G e r i c h t oder bei Anträgen auf W i e d e r e i n s t e l l u n g beim S c h l i c h t u n g s a u s s c h u ß auf Grund der Verordnung vom 12. Februar 1920 geprüft werden.

Zur Frage, ob der Firmeninhaber berechtigt sei, zu den B e t r i e b s r a t s s i t z u n g e n a n d e r e P e r s o n e n (Privatsekretäre) mitzubringen, hat der Schlichtungsausschuß v e r n e i n t. An den Betriebsratssitzungen nähmen lediglich die Mitglieder des Betriebsrats teil. Der Arbeitgeber nähme außer an den Sitzungen, die auf seinen Antrag anberaumt sind, nur an solchen teil, zu denen er eingeladen ist. Sonstige Personen hätten kein Recht der Teilnahme, denn die Sitzungen sind, wie in § 30 des Betriebsrätegesetzes ausdrücklich hervorgehoben ist, nicht öffentlich. Offenbar solle verhindert werden, daß eine freie Aussprache in den Betriebsratsversammlungen durch die Anwesenheit dritter Personen beeinträchtigt wird. Es stehe aber nichts im Wege, daß sich die Parteien über die Zulassung des Privatsekretärs zur Aufnahme eines Stenogramms in den Sitzungen verständigen. Eine solche Verständigung sei im Interesse eines gedeihlichen Zusammenarbeitens beider Teile erwünscht.

Fortzahlung der Kinderzuschläge und Waisenrente an erwerbsunfähige Kinder.

Nach § 30 des Reichsversorgungsgesetzes erhält ein rentenberechtigter Kriegsbeschädigter für jedes eheliche Kind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kinderzulage; die Kriegerwaisen beziehen nach § 41 bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eine Waisenrente. Neben den ehelichen Kindern besteht Anspruch auf Kinderzulage oder Waisenrente für ehelich erklärte und an Kindesstatt angenommene Kinder, für uneheliche Kinder, wenn die Vaterschaft des Beschädigten oder Verstorbenen glaubhaft gemacht ist, sowie unter bestimmten Voraussetzungen für Stief- und Pflegekinder. Nach den früheren Gesetzen war die Zahlung der Waisenrente mit dem 18. Lebensjahr in jeden Fall einzustellen. Das Reichsversorgungsgesetz gibt die Möglichkeit auf Weitergewährung von Kinderzulage und Waisenrente, wenn das Kind bei Vollendung des 18. Lebensjahres infolge körperlicher und geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Voraussetzung für Weiterzahlung der Kinderzulage ist, daß der Beschädigte das Kind unentgeltlich unterhält.

Diese Bestimmung ist sehr zu begrüßen, da die Pflege kranker, erwerbsunfähiger Kinder erhebliche Opfer fordert. Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen können Anträge auf Weitergewährung oder Neufestsetzung der Waisenrente und Kinderzulage für erwerbsunfähige Kinder über 18 Jahre bei der zuständigen Fürsorgestelle einreichen. Die Fürsorgestellen sind angewiesen, in besonderen Notfällen, bis die Rente zuerkannt ist, mit Vorschußleistungen einzutreten.

Kirchliches.

Rom, 21. Jan. Der Hl. Vater empfing in längerer Privataudienz den in Deutschland als Volksmissionarprediger wohlbekannten Pater M a x K a s s i e p e, Generalassistent der Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis, der dem Papst die zwei ersten Bände seines komiletischen Handbuches für Missionen, Exerzitien usw. überreichte. Benedikt XV. interessierte sich lebhaft für die in Deutschland übliche Methode der Volksmissionen und erteilte gern dem Autor und allen deutschen Volksmissionaren für ihre schweren, aber auch trostreichen Arbeiten den Apostolischen Segen. Pater Kassiepe hat sich bereit erklärt, demnächst die deutschen Fastenpredigten in unserer Nationalkirche von S. Maria dell'Anima abzuhalten.

Sinnspruch.

Ein solches System der Welt mit all seinen Bewegungen zu machen, erforderte eine U r s a c h e, die da kannte und miteinander verglich die Menge der Materie in den verschiedenen Körpern der Sonne und der Planeten, die Gravitationskräfte, die hieraus entstanden, wie auch die verschiedenen Entfernungen der Hauptplaneten von der Sonne und die der Nebenplaneten vom Saturn, Jupiter und von der Erde; endlich die Schnelligkeiten, mit welchen diese Planeten sich um solche Quantitäten von Materie in den Zentralkörpern bewegen konnten. Alle diese Dinge in einer so großen Mannigfaltigkeit von Körpern miteinander zu vergleichen und übereinstimmend zu machen, forderte eine Ursache, d i e n i c h t b l i n d u n d z u f ä l l i g ist, sondern der Mechanik und Geometrie sehr gut kundig." — N e w t o n, Briefe an Dr. Bentley. Vergl. Lorinser, „Das Buch der Natur" I, 312.

Vom Reden und Schweigen.

(Unpolitische Zeitläufe.)

Zwei O h r e n haben wir und nur einen M u n d. Gar vieles sollen wir hören und wenig darauf sagen. So heißt es in einem Gedicht. In der rauhen Wirklichkeit aber stößt man fortwährend auf Leute, die anscheinend nur ein halbes Ohr, aber ein doppeltes und dreifaches Mundwerk haben.

Wie kommt es, daß die allermeisten Menschen gar so gern reden und so ungern zuhören? Ein junger Leser bittet den Onkel Fritz, diese Nuß aufzuknacken. Er hat sich selber schon daran versucht, und es freut mich, daß er schon so früh gelernt hat, das alltägliche Leben und Treiben richtig zu beobachten, und dabei auch sich selber an die Nase zu fassen. Er schreibt mir nämlich:

„Wenn so fünf oder sechs Menschen (Männer, Frauen Fräulein oder Burschen, das gilt hier ganz gleich) zusammensitzen oder -stehen, und wenn dann einer etwas gesagt hat, fahren gleich die andern dazwischen: „Aber ich habe noch viel . . . , bei mir war es . . . , das ist noch gar nichts, aber ich . . ." Findest du das nicht auch gräßlich? Und wenn dann einer von den Besserwissenden sich zum Wort durchgekämpft hat, so hören die andern nur insoweit zu, daß sie auf den schwachen Augenblick lauern, wo sie den Sprechenden übertrumpfen und ihren eigenen Senf anbringen können. Ich meine, mit dem Spruch vom Geben, das seliger sei als Nehmen, kann dieser Trieb nicht erklärt werden. Man will ja den Zuhörern keine Wohltat erweisen, sondern nur reden und reden, um sich klüger und erfahrener zu zeigen, als alle anderen. Ganz im Vertrauen gesagt, steckt diese Neigung auch in mir. Nun ist mir einmal klar geworden, wie häßlich das ist, und jetzt bemühe ich mich, die Unart abzulegen. Du würdest also einen reuigen Sünder unter die Arme greifen, wenn du über die Gründe des Uebels und seine Bekämpfung schreiben wolltest."

Ja, lohnt sich denn das? Handelt es sich vielleicht nur um eine gesellschaftliche Taktlosigkeit ohne Belang? Ich glaube doch, diese selbstgefällige Redseligkeit ist eine ernste Sache. Sie richtet viel Schaden an. Wer immer das große Wort führen will, plaudert mehr aus, was er besser für sich behielte. Um die Vorredner zu übertrumpfen, trägt er die Farben recht grell und dick auf; die Zuhörer lächeln dabei, aber mancher merkt doch den „Schwindel". Der Redselige will Ehre erringen und bekommt häufig nur den gedachten oder geflüsterten Titel: Quatschkopf, vorlautes Wesen, Aufschneider usw. Die übertrumpften Vorredner fühlen sich gekränkt. Wenn sie den Unmut sich nicht verbeißen können, so gibt es kritische Bemerkungen oder gar höhnische Randglossen. So kann die Prahlerei auf Gegenseitigkeit in Zank und Zwist ausarten. Die Gemütlichkeit geht futsch, der Aerger ist da, vielleicht der Grund zu einer dauernden Feindseligkeit gelegt, — weil der Mund zu weit aufgemacht worden war.

Aus derselben Wurzel wie die selbstgefällige Redseligkeit erblüht die K l a t s c h e r e i. Es gibt ja Klatschweiber beiderlei Geschlechts, die aus purer Bosheit ihren Mitmenschen etwas Uebles nachsagen. Die meisten aber klatschen nicht aus teuflischer Niedertracht, sondern aus menschlicher Eitelkeit. Sie wollen zeigen, daß sie mehr wissen wie die andern; sie wollen ihren Zuhörern imponieren. Aus dem dürftigen Schatze ihrer eigenen Weisheit und Erfahrung können sie nichts Rechtes mehr schöpfen. Da werfen sie sich auf die Neuigkeitskrämerei. „Haben Sie schon gehört, was bei Müllers passiert ist?" Nein, die angesprochene Person hat es noch nicht gehört. Da kann man also eine Enthüllung anbringen, die Eindruck macht. Und hat der Angeredete schon etwas gehört, so läßt sich die Sache doch noch ausbeuten, indem man die Einzelheiten breit tritt, Vermutungen hinzufügt, seine Personenkenntnis und seinen Sachverstand leuchten läßt. Die Schadenfreude grinst aus jedem Satze; aber man versichert in Brusttönen, daß die Sache doch sehr traurig sei. Lauter Schaumschlägerei und Schauspielerei, um Applaus bei den Zuhörern zu gewinnen. Die Kosten dieser Theatervorstellung hat die verklatschte Person oder Familie zu tragen.

Das Schwatzmaul will sich aufspielen. Aus der Eitelkeit entspringen die Torheiten, die nur zu oft in Bosheit auslaufen. Es ist ein Stück von dem verfluchten Egoismus, den s. Zt. ein italienischer Minister zur Richtschnur für seine ganze Staatspolitik machte.

Ein starker Egoist handelt, um Ruhm zu erwerben. Ein schwächlicher Egoist redet und redet, um einen Augenblickserfolg zu erzielen, und wenn es ihm heute nicht gelungen ist, so versucht er es morgen wiederum durch vorlaute Bemerkungen, prahlerische Behauptungen oder sensationelle Klatschereien. Er steckt so tief in seiner Selbstgefälligkeit, daß er sich wirklich einbildet, er tue den Zuhörern einen Gefallen, wenn er das große Wort führt. Was die andern sagen, das kann und darf nicht gelten. Er hört nur zu, solange er notgedrungen muß, und dann auch nur mit halbem Ohr. Aber dann redet er höchstselbst, solange er nur kann, und nimmt es sehr übel, wenn nicht alle Ohren geduldig und gläubig aufgeknöpft bleiben.

Die Zuhörer sind durchschnittlich kluge, erfahrene Menschen und durchschauen dieses vordringliche Spiel der Eitelkeit sehr bald. Statt der erstrebten Bewunderung gibt es Zweifel, Mißmut und Verachtung.

Wer sich aus den Fallstricken der eitlen Redseligkeit befreien will, sollte sich gründlich den Gedankengang der Zuhörer klar machen. Dann wird er erkennen, daß der vorlaute Wortschwall nicht das richtige Mittel ist, um Ehre einzulegen. Also gebietet schon die Klugheit, daß man das selbstgefällige Jünglein in Zaum hält. Sprich nur, wenn du wirklich was zu sagen hast von Wert und Eindruck. Sprich wahr und klar, kurz und ungeziert, indem du nicht an deine Selbstverherrlichung, sondern nur an das Behagen der Zuhörer denkst. Fall niemals einem anderen ins Wort, sondern laß ihn ruhig ausreden, auch wenn er es nicht zum besten versteht. Und wenn dir nichts Gescheites einfällt, so ärgere dich nicht und quäle deinen Geist nicht ab, sondern schweig still und höre artig zu.

„Aber das Zuhören macht doch nicht interessant?" O ja, ein freundlicher Zuhörer wird sehr geschätzt. Dein Nachbar freut sich, wenn er mal sein Herz ausschütten kann und bei dir Teilnahme für sein Denken und Sorgen findet. Er ist dir dankbar und achtet dich wegen deines Verständnisses und deines Taktes.

Zwei Ohren und einen Mund! Das sollte man auch im innersten Familienleben nicht vergessen. Wenn der Mann von der Arbeitsstätte heimkehrt, hat er den Kopf voll von allerhand Sorgen und Aerger. Er möchte sich zu Hause darüber aussprechen; aber die Frau hat kein rechtes Gehör dafür. Sie ist ihrerseits geladen mit den hauswirtschaftlichen Ereignissen, mit den Zwischenfällen in der Kinderstube, auf dem Markt, in der Küche usw. Für diese Dinge hat nun der abgearbeitete Mann wieder kein rechtes Gehör. So reden sie aneinander vorbei und sind beide enttäuscht und verstimmt. Besser wäre es offenbar, wenn erstens beide Teile ihre Beredsamkeit einschränken wollten, und wenn zweitens jeder für den anderen Teil ein offenes Ohr hätte, geduldig ihn aussprechen ließe und nach Möglichkeit beruhigte. Ich möchte das alte Sprichwort so umändern: Reden ist Silber, freundliches Zuhören ist Gold.

Der vorlaute Jungenschlag steckt schon in den Kindern. Es ist ein wichtiges Stück der Erziehung, daß man den naseweisen Kindern das unbefugte Hineinreden in die Unterhaltung der Erwachsenen von Grund aus abgewöhnt. Sie dürfen nur reden, wenn sie gefragt werden oder wenn sie in artiger Weise ums Wort gebeten haben. Diese Zucht der kindlichen Zunge läßt sich freilich nur durchführen, wenn die Eltern den Kindern reichlich Gelegenheit geben, sich mit all ihren Anliegen in gehöriger Form gründlich und freimütig auszusprechen. Das Kind soll hören lernen, aber es soll auch Gehör finden bei Eltern und Lehrern. —

Das Ende vom Liede ist: der weise Mensch hört willig und redet wenig. Den Mund verbrennt man sich viel leichter, als das Ohr.

Humoristisches.

N ä h. „Sie sagten, das Bild sei von Raphael, da steht doch ganz deutlich Rahel drunter?"

„Gott, was sind Sie naiv! Er wird eben alles auf den Namen seiner Frau geschrieben haben!"

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute früh um 8¾ Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Frau

Wwe. Peter Heuyng

Maria Johanna geb. Diedenhoven

nach langem, schweren Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Viersen, Neuss, Zell a. d. Mosel, Crefeld, Kirchheimbolanden (Pfalz), Merzig a. d. S., den 27. Januar 1921.

Die Exequien finden statt am Montag, den 31. Januar, morgens 9 Uhr in der Marienkirche zu Neuss, gleich danach die Beerdigung vom Trauerhause, Kolpingstrasse 32 aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied am 22. d. M. meine liebe Tochter, unsere herzensgute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Frau

Witwe Gustav Zenke

verwit. Ludwig Malmendier, geb. Maria Blees.

Sie starb plötzlich und unerwartet in Garmisch, wo sie zu Besuch weilte, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Religion, im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Lilli Hohe geb. Malmendier — Geh. Justizrat Dr. Hohe

Frau Sophie Siewers geb. Malmendier — Josef Siewers, Kaufmann

Frau Wwe. Gerh. Wiertz geb. Minchen Malmendier

Frau Melanie Orth geb. Malmendier — Fortbildungsschuldirektor Jos. Orth

Domänenpächter Willi Malmendier — Frau Christ. Maimendier geb. Binger

und 17 Enkel.

Aachen, Garmisch-Partenkirchen, Düsseldorf-Oberkassel, M. Gladbach. Domäne Subkau, Aldenhoven, Köln, den 29. Januar 1921.

Das feierliche Seelenamt findet statt in Aachen in der Pfarrkirche St. Kreuz am Montag, den 31. d. Mts., morgens 10 Uhr, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für meine geliebten Töchter, unsere unvergesslichen Schwestern

Martha, Helene und Cläre Junker

findet statt am Montag, den 31. Jan., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Landtagswahl.

Meine Bekanntmachung vom 14. Januar 1921 wird dahin abgeändert, daß Kreiswahlvorschläge, Verbindungen von Kreiswahlvorschlägen und Anschlußerklärungen, welche telegraphisch eingereicht werden, durch eine spätestens am vierten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt werden müssen.

Crefeld, den 24. Januar 1921.

Der Kreiswahlleiter des 23. Wahlkreises.
Dr. Johannsen, Oberbürgermeister.

Kohlenausgabe.

Am Montag und Dienstag, den 31. Januar bezw. 1. Februar cr., vormittags von 8 Uhr bis mittags bei Josef Blassen und Geschw. Schroers, Holzbüttgen, Kohlenausgabe für Vorst, Linning, Holzbüttgen und Hüngert. Es werden nur die Nummern 1 und 2 der Karte beliefert.

Büttgen, den 28. Januar 1921.

Der Bürgermeister: Grotens.

Holzverkauf.

Am Montag, den 7. Februar 1921, nachmittags 3 Uhr läßt die **Gemeinde Neuwerk** in der Wirtschaft von Matthias Brockers, Neersbroich:

ca. 60 schwere Pappeln im Dreieck in der Eisenbahn und 60 Nummern Schlagholz daselbst

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen sichere Bürgschaft versteigern.

Brückaufseher Maaßen ist angewiesen, die Pappeln auf Ersuchen näher zu bezeichnen.

Auswärtige Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde auszuweisen.

Neuwerk, den 28. Januar 1921.

Der Bürgermeister: v. Grooth.

Zimmer oder Lagerraum

zur Errichtung von Bureau sofort gesucht. Offerten erbeten unter V 2296 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Betrifft: Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz.

Für die Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz auf Grund des Gesetzes vom 16. Dezbr. 1920 (Pr. Gesetzsammlung 1921 S. 41 ff) und der dazu ergangenen Wahlordnung vom 6. Januar 1921 (Pr. Gesetzsammlung 1921 S. 44 ff) werden wie folgt die Wahlbezirke abgegrenzt und die Wahlkommissare bestimmt:

Wahlbezirk	bestehend aus	Zahl der zu wählenden Kammer-Mitglieder	Wahl-Kommissar
19	Neuß Stadt- u. Landkreis	2	Der Landrat in Neuß

Die Wahlen finden in den von den Wahlkommissaren noch bekannt zu gebenden Stimmbezirken am 27. Februar d. Js. statt.

§ 6. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts jeder Deutsche, der das zwanzigste Lebensjahr vollendet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und seit mindestens einem Jahre entweder

1. als Eigentümer, Nutznießer oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschaft im Hauptberuf ausübt; als Hauptberuf gilt die Betätigung, auf der hauptsächlich die Lebensstellung beruht und die gleichzeitig die Haupteinnahmequelle für den Lebensunterhalt bildet, oder

2. als Eigentümer, Nutznießer oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschaft im Nebenberuf ausübt, wenn dies nicht überwiegend zur Befriedigung des eigenen hauswirtschaftlichen Bedürfnisses geschieht.

Den Eigentümern, Nutznießern und Pächtern stehen die im landwirtschaftlichen Berufe mittätigen Ehegatten dieser Personen gleich.

(2) Auch Personen unter zwanzig Jahren und juristischen Personen steht das Wahlrecht zu, wenn sie die Voraussetzungen des Abs. 1 erfüllen; sie üben ebenso wie Personen, die abgesehen von ihrem Lebensalter, geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, ihr Wahlrecht durch einen gesetzlichen Vertreter aus.

(3) Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, oder deren Grundstücke der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung unterliegen.

(4) Die Wahlberechtigten haben gleiches Stimmrecht.

§ 7. Wählbar ist:

1. Alle nach § 6 wahlberechtigten Personen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre ununterbrochen im Kammerbezirk wohnen;

2. ehemalige Eigentümer, Nutznießer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlich benutzter Grundstücke, die gemäß § 6 während eines Zeitraumes von 15 Jahren innerhalb des Kammerbezirkes wählbar gewesen sind.

Wahlvorschläge (§ 13 bis § 21 der Wahlordnung vom 6. Januar 1921).

Ich fordere hiermit die Wahlberechtigten auf, Wahlvorschläge bei dem zuständigen Wahlkommissar bis spätestens zum 6. Februar d. Js. einzureichen.

§ 13. (2) Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 10 im Wahlbezirke zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unter Hinzufügung des Standes und Wohnortes unterzeichnet sein und doppelt so viel Namen wählbarer Bewerber enthalten, als Kammermitglieder im Wahlbezirke zu wählen sind. Die Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge nach Vor- und Zunamen, Alter, Stand oder Beruf, sowie Wohnort und Wohnung bezeichnet sein.

(3) Dem Wahlvorschlage sind die Zustimmungserklärungen der vorgeschlagenen Bewerber zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie Bescheinigungen der Gemeindebehörden darüber beizufügen, daß die Unterzeichner in der Wählerliste aufgenommen sind. Die Bescheinigungen sind von den Gemeinden unentgeltlich auszustellen.

(4) In demselben Wahlbezirke darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

§ 14. (1) In jedem Wahlvorschlage soll ein Vertrauensmann, möglichst am Sitze des Wahlkommissars wohnhaft, bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlausschusse zur Zurücknahme des Wahlvorschlages, sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter bezeichnet werden.

(2) Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gelten die Unterzeichner der Reihenfolge nach als Vertrauensmänner.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen andern ersetzt werden soll, so tritt dieser ein, sobald dem Wahlkommissar die Erklärung zugeht.

§ 15. (1) Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der einzelnen Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am siebenten Tage vor dem Wahltage schriftlich erklärt werden.

(2) Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

(3) Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

§ 16. (1) Der Wahlkommissar hat die Vertrauensmänner (§ 14) unverzüglich zur Beseitigung von Mängeln der eingereichten Wahlvorschläge aufzufordern.

(2) Die Mängel der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen können nur bis zum siebenten Tage vor dem Wahltage beseitigt werden. Innerhalb derselben Frist müssen Bewerber, die auf mehreren Wahlvorschlägen desselben Wahlbezirkes benannt sind, dem Wahlkommissar erklären, für welchen Wahlvorschlag sie sich entscheiden.

§ 17. (1) Bewerber, gegen deren Wählbarkeit der Wahlkommissar Bedenken erhebt, können innerhalb der im § 16 Abs. 2 vorgeschriebenen Frist durch andere ersetzt werden, wenn mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlages dies schriftlich beantragt.

(2) In gleicher Weise kann die Zahl der Bewerber (§13 Abs. 2) nachträglich ergänzt werden.

§ 18. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören. Der Wahlkommissar hat gegebenenfalls auf eine vorschriftsmäßige Verbindung der Wahlvorschläge durch Verhandlung mit den Vertrauensmännern hinzuwirken.

§ 19. Die Vertrauensmänner können gegen Verfügungen, die der Wahlkommissar auf Grund der §§ 16 bis 18 erläßt, die Entscheidung des Wahlausschusses anzurufen.

§ 20. (1) Nach Ablauf der Frist für die Beseitigung von Mängeln (§ 16 Abs. 2) entscheidet der Wahlausschuß in öffentlicher Sitzung über die Zulassung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen.

(2) In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber gestrichen, deren Persönlichkeit nicht feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nachgewiesenermaßen nicht wählbar sind oder die auf mehreren Wahlvorschlägen desselben Wahlbezirks benannt sind.

(3) Bewerber, die auf demselben Wahlvorschlage mehrmals genannt sind, gelten nur als einmal vorgeschlagen.

(4) Bleiben danach auf einem Wahlvorschlage mehr Namen stehen, als nach § 13 Abs. 2 zulässig sind, so werden die Namen gestrichen, die in der Reihenfolge der Benennung der zugelassenen Zahl nachfolgen.

(5) Nicht zugelassen werden Wahlvorschläge oder Verbindungen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind oder den vorgeschriebenen Erfordernissen nicht entsprechen.

(6) Werden Namen auf Wahlvorschlägen gestrichen, oder Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen nicht zugelassen, so ist der Vertrauensmann hiervon unter Angabe der Gründe zu benachrichtigen.

§ 21. Der Name des Bewerbers der in dem Wahlvorschlag an erster Stelle benannt ist, dient zur Bezeichnung des Wahlvorschlages.

Coblenz, den 25. Januar 1921.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz: v. Groote.

Herr oder Dame,
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sofort gesucht.
Gefl. Off. unter O 564 an die Expd.

Gut eingearbeiteter jüngerer
Buchhalter
sofort gesucht.
Off. unter P 565 an die Expedition.

Geschäftshaus
mit 17 Ar Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Sofort beziehbar.
Dormagen, Hauptstr. 86.

Häuser
zu verkaufen!
Neumarkt 58 mit Lager, 17 000 Mark,
Neumarkt 60 16 000 Mark.
Näh. Gebr. Holthausen, Elisenstraße 12.

Ein Haus
in Kaarst b. Neuß an der Kirche m. 10 Zim., Scheune, Stallung u. Torein., nebst Garten mit ca. 1 Morgen Gartenland in guter Gesch.-Lage zu verkaufen.
Auskunft erteilt Heinrich Weyers, Nordstraße 1.

Haus zu kaufen gesucht. Offerten unt. W. 2297 an die Exped. dieser Ztg.

Wohnungstausch.
Tausche sehr schöne 4 Z.-Wohn. (1. Etage) in der Nähe des Stadtgartens gegen 4—6 Z.-Wohn. (Unterhaus od. 1. Etage) i. Mittelpunkt der Stadt, Markt, Hauptstr. od. Furtherstr. bevorzugt. Angebote unt. P 2299 an die Exped.

Tausche **3 Zimmer** 3. Et. in Düsseldorf gegen 3 bis 4 Zimmer in Neuß.
Weber, Düsseldorf, Wißmannstraße 11.

Schlaf- und Wohnzimmer (möbliert) in gutem Hause an ruhigen Herrn gleich z. vermieten. Offerten unter F 581 an die Geschäftsstelle d. Z.

Strebsamer jg. Mann, verheiratet, 35 J. alt, sucht
Vertrauensposten
Kaution k. gestellt werd. Offerten unt. J. 2284 an die Exped. dieser Zeitung.

Kräftigen
Arbeiter
für den Kupolofen gesucht. Den Vorzug erhalten solche, die bereits in gleicher Stellung tätig waren.
Goertz u. Co., G. m. b. H., Furtherstraße.

30 b. 45 Mk. täglich
Nebenverd., nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prosp. No. 499 gratis. **P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.**

Kaufmann
(Kriegsbesch. Offiz.), 25 J., vertraut mit all. vorkom. Arbeiten a. Büro u. Reis., mit vielseit. Sprachkenntn., sucht entwicklungsfäh. Stellung (i. Inl. u. Außendienst). Gefl. Angebote u. N 2288 an die Expedition dieser Zeitung.

Destillateur
f. Stelle, auch als Arbeiter in Destillerie od. Weinhdlg. Zu erfr. in der Exped.

Aelterer
landwirtsch. Arbeiter
gef. Provinzialstr. 88.

Ackerknechte u. Tagelöhner,
die in landwirtschaftl. Arb. bewandert sind, finden vom 20. Febr. an gute Dauerstellung auf Gut Bickhausen, Bahnstation Capellen. Vorstellungen erbeten am 1. Febr., vorm. dortselbst oder schriftliche Angebote an
Paul Francken,
z. Z. Hersel bei Bonn, Marienhof.

Mehr. Pferdeknechte,
nicht unter 18 Jahren, für sofort geg. hoh. Lohn ges.
Bintushof in Gohr.

Pferdeknecht
der gut pflügen kann, v. 17—20 J. oder alleinsteh. älteren Mann gesucht.
Wilh. Pütz,
Düsseldorf-Himmelgeist.

Kräftiger junger Mann zwischen 18—25 Jahren für landwirtschaftl. Gärtnerei ges. Bei monatl. Barvergütung von 400—600 Mk. wird volle Pension bei Familienanschl. gewährt. Angeb. u. Z 2275 a. d. Exped.

Suche f. mein. Sohn, gewandt, fleiß. u. gut erzog.
Lehrlingsstelle
bei tüchtigem Meister im Schreiner-, Zimmermann, Schlosser-, Mechaniker- oder nahestehendem Handw. hier oder auswärts.
Schröder, Furtherstr. 56.

Ordentliche Leute
z. Isolieren v. Dampfrohr sofort gesucht. Zu melden Sonntag vormittag.
H. Kurre, Jesuitenhof 4.

Zu Ostern suchen wir einen strebsamen jungen Mann als
Lehrling
für unser **kaufmännisches Büro.** Erforderlich sind beste Schulzeugnisse und Empfehlungen. Schüler höherer Lehranstalten erhält den Vorzug.
Dch. Uhlhorn, G. m. b. H., Kratzenfabrik, **Grevenbroich.**

Wir suchen zum 1. April d. J. einen
Lehrling
für unser **kaufm. Büro.**
Rhein. Maschinenfabrik.

Tüchtige
Stenotypistin
gewandt in Stenographie, mit guter Schulbildung f. unser Büro gesucht. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. erbitten
Gerard & Cie., G.m.b.H., D'dorf-Heerdt, Wiesstr. 21.

Maschinenfabrik sucht sofort junge
Kontoristin
aus guter Familie f. Anfangsstellung. Vorkenntn. in Franz. erforderlich.
Offerten unter N 613 an die Exped. d. Zeitung.

Jüngere Kontoristin
welche bereits 4 J. tätig ist, wünscht sich zum 1. 3. 21 zu verändern.
Angebote unt. U. 2295 an die Exped. erbeten.

Putz!
Eine **zweite** und eine **angehende zweite Arbeiterin** suchen Stelle.
Offerten unt. M. 612 an die Exped. dieser Zeitung.

Für Führung der Küche meines großen Haushaltes suche baldigst besseres kath.
Mädchen
oder Stütze.
Frau C. Werhahn, Neuß, Elisenstraße 2.

Jüngeres Mädchen
für alle Hausarb gesucht
Frau J. Renner,
Breitestr. 88.

Besseres Mädchen, welches etwas kochen kann, für die Küche gesucht.
Ließen, Nixhof bei Neuß.

Zuverl. **Mädchen,** 16 J., f. St. f. l. Hausarb. v. 8—5. Michaelstr. 31, **I. Etg.**

Mädchen
f. Küche u. Hausarb. ges.
Frau Prosch, Neuß III, Furtherhof.

Suche für sofort ein **braves, fleißiges**
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit.
Frau Rose, Kreitz b. Neuß.

Braves Mädchen
am liebsten vom Lande, f. Küche und Hausarbeit in besserem Hause gesucht.
Näheres Canalstr. 16.

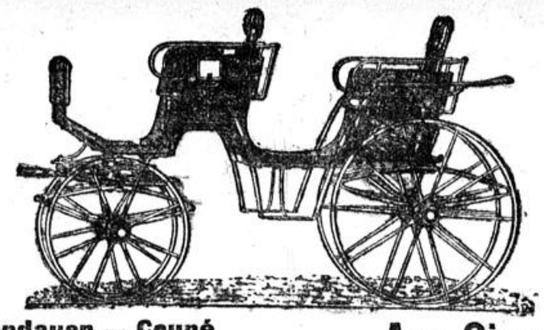
Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Putz- u. Waschfrau vorhanden
Beckers, Sternstraße 74.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit in kl. Haushalt sofort gesucht.
Jos. Bossen, Furtherstr. 91.

Einfaches, braves Mädchen vom Lande, 14 bis 15 Jahre alt, zur Hülfe für Haus- und Gartenarbeit in ein katholisches Pfarrhaus gesucht.
Offerten unt. S. 2293 an die Exped. dieser Zeitung.

Selbständiges
besser. Hausmädchen
mit guten Empfehlungen b. hohem Lohn u. guter Verpflegung zum baldig. Eintritt gesucht. Küchenmädchen vorhanden.
Näheres Parkstraße 32, am Stadtgarten.

Dauernd gute Stelle findet ein sauberes zuverläss.
Haus-Mädchen
welches in Hausarbeit, Bügeln, mögl. auch Nähen bewandert ist und gute Zeugnisse aufweisen kann. Hoh. Lohn u. beste Verpflegung.
Frau Dr. Oppenheimer, Büderich, Kr. Neuß,
15 Min. elektr. Bahnfahrt nach Düsseldorf.



Landauer — Coupé
Halbverdeck — Selbstfahrer
Tonneaubraek — Phaeton
Jagdwagen — Dogcart's
Tonneau's — Ponywagen
Ia. Fabrikate
preiswert zu verkaufen.

Aug. Cinzoll
Wagenbau
Düsseldorf
Gladbacherstr. 63
Tel. 7470.

Mädchen vom Lande,
17 J. alt, aus achtb. Fam., s. Stelle zum Erl. d. Küche. Offerten unt. O. 2291 an die Exped. dieser Zeitung.

Besseres
Zweitmädchen
das etwas nähen kann, p. 15. Februar gesucht.
Rudolf Hoffmann, Mittelstr. 4.

Küchen- und Zweitmädchen
bei guter Verpflegung per 1. oder 15. Febr. ges.
Frau A. Schreitmüller, Breitestr. 38.

Ordentl. Lehrmädchen u. günstigen Lohnbeding. sofort gesucht.
Kunstblumengeschäft Oberstraße 100.

Ein solider Mann, kath., Ende 50er, rüstig u. gesund, mit brav. Jung., 18jähr., mit 3 Zimm.-Wohn. und einig. Tausend Mark Baar wünscht Bekanntsch. mit älterem Mädch. od. Wwe. zw.
Heirat.
Offerten unter X 2298 an die Exped. d. Zeitung.

Heiratsgesuch!
Kath. Landwirtssohn, 29 Jahre, vermögend, sucht a. diesem Wege die Bekanntschaft einer Landwirtstochter oder besseren Mädchens zwecks späterer **Heirat.**
Offerten, wenn mögl. mit Bild, unter H A 264 an die Geschäftsstelle **Ikas, Grevenbroich,** erbeten.

Herzenswunsch!
Solider u. strebsam. Landwirtssohn, kath., 35 Jahre, lebenslustig, mit größerem Vermögen, sucht da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, mit Landwirtstochter oder besserem Mädchen in Briefwechsel zu treten zwecks sp. **Heirat.** Witwe nicht ausgeschlossen. Reflektantinnen, welche gesonnen sind, mög. ihre Adr. m. Ang. n. Verhältnisse, womöglich mit Bild unter P. L. 185 an **M. Ikas,** Grevenbroich, einsenden.

Junggef., kath., in den 30er Jahren, eig. Heim m. sämtl. Einrichtung u. Aussteuer, nebst einem Barvermögen wünscht d. Bekanntschaft einer soliden Dame zwecks **Heirat.**
Verschwiegenh. Ehrenf. Off., w. mögl. mit Bild unt. R. 2292 an die Exped.

Habe ständig große Auswahl in
Acker- und Wagenpferden
sowie
tragende Stuten
billig zum Verkauf stehen.
Schlippert, Düsseldorf, Kölnerstr. 133, direkt am Bahnhof, Telefon 15 409.

Gutes, 7—8jähriges
Ackerpferd
zu verkauf. **Neuenhausen,** Pastoratstraße 19.

Starker Doppelpony
zu verkaufen.
Nievenheim, Sandstr. 15.

Ein kräft. u. ein leichtes **Wagenpferd** sowie ein kräftiger **Doppel-Pony** wegen Futtermangel billig zu verkaufen
Kapitelstraße 46

Von 3 Ackerpferden
eins nach Wahl zu verkauf.
Pet. Huth, Barrenstein.

Schwere trag. Stute
nebst **Wagenpferd** zu verk.
Geulenstraße 18.

2 Doppel-Ponys, 2 Plateauwagen, 1 Gardinenmöbelwagen bill. zu verk.
Kalt, Schillerstr. 27.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein, Wanderabt. Montag nach dem Religionsvortrag: Monatsversammlung.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen, Neuß. Montag 7½ Uhr Stenographiekursus, Dienstag und Donnerstag 7¼ Uhr Näh- und Zuschneidekursus, Mittwoch 7¼ bis 8¼ Uhr Bibliothek, Stellenvermittlung und Sekretariat. Freitag 7½ Uhr dring. Versammlung der Bezirksvorsteherinnen im Vereinshause Michaelstraße.

Novesia, Verein kath. Kaufleute. Morgen Sonntag den 30. Januar, 7½ Uhr Münsterkirche gemeinsch. hl. Kommunion. Die Plätze links vom Hauptaltar sind für die Mitglieder reserviert.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Sonntag, den 6. Februar: Feier des Stiftungsfestes im Lyzeum Marienberg. Theater-Aufführung, Gesang und Verlosung. Einlaß 4½ Uhr, Anfang 5 Uhr.

St. Anna-Arbeiterinnenverein. Sonntag nachm. 5 Uhr Spiel- und Unterhaltungsabend bei Frau Prorr.

3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag nachmittag 4 Uhr in der St. Sebastianuskirche Versammlung m. Predigt. Bücherausgabe nur vor der Andacht.

Männer-Sodalität. Morgen nachm. 5 Uhr in der Münsterkirche Andacht mit Predigt. Daran anschl. im Saale des Herrn Schmitz, Glockhammer, Versammlung mit wichtigen Besprechungen und Vortrag über das Thema: „Christus und seine Kirche".

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Am Sonntag, den 30. Jan., abends v. 6—8 Unterhaltungsabd.

Mütterverein St. Marien. Sonntag nachm. nach der kirchlichen Monatsversammlung kurze Besprechung des Vorstandes und aller Vertrauensfrauen im Pfarrhause.

Bezirksverband der Jungfrauenkongregationen des Dekanates Neuß. Jungfrauenexerzitien werden abgehalten: a) in Niederkassel bei Bonn vom 5. bis 9. Februar für Jungfrauen im allgemeinen; b) in Niederau bei Düren vom 5. bis 9. Februar für Haustöchter aus der Stadt; c) in Neviges (St. Josefshaus) vom 12. bis 16. Februar für Haustöchter. Anmeldungen müssen sofort erfolgen an den Herrn Bezirkspräses Kaplan Granderath oder direkt an den Herrn Diözesanpräses Taepper, Köln, Brandenburgerstraße 17.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Sonntag morg. 9—1 Uhr Kochkursus. Montag und Freitag abend 7—9 Uhr Nähkursus I, Mittwoch abend 7—9 Uhr Nähkursus II. Zu beiden Kursen, die im Marienhause stattfinden, können sich noch Teilnehmerinnen melden. Donnerstag abend 8 Uhr Chorprobe. Montag, den 7. Februar findet unsere Generalversammlstatt (also nicht Sonntag). Neue Gebetbücher zu 4 Mark sind beim Präses zu haben.

Jugendheim St. Marien. Morgen nachm. 4¼ Uhr Versammlung im neuen Heim, Marienstraße 42. Morgen früh 10 Uhr versammeln sich alle Mitglieder der Theaterabteilung, besonders die bei dem Weihnachtsstück mitgespielt haben, in der Kreuzschule.

Fußball-Abt. St. Marien. Heute 6¼ Uhr Versammlung der Jugendmannschaften, 7½ Uhr der 1. und 2. Mannschaft.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Sonntag nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft i. Jugendheim. Mittwoch, den 2. Febr.: Ewiges Gebet. Morgens 11—12 Uhr und nachm. 5—6 Uhr: Beichtstunde. Donnerstag abend 7½ Uhr: Chorprobe.

Jünglingskongregation von St. Dreikönigen. Samstag 7 Uhr: Theaterprobe in Marienberg. Sonntag, 30. Jan., nachm. 6 Uhr, in Marienberg: Familienabend mit reichem Programm. Preis des Programms für Mitglieder 1 M. Ausgabe Sonntag vorm. 10—12 Uhr im Jugendheim gegen Vorzeigen der bis Januar geklebten Mitgliedskarte. Montag und Donnerstag 7 Uhr: Mandolinenabt. Dienstag ½8 Uhr: Gemüll. Sitzung der Turnabt. Mittwoch (Ewiges Gebet) abends 8—9 Uhr: Beichtstunde für die Jünglinge. Liter. Zirkel fällt deshalb aus.

Pferd mit Tonnean zu verkaufen.
Düsseldorferstr. 66.

Zu jedem Gebr. geeign. **Pferd** zu verkaufen.
Grefrath, Spitzenhäusch.

Kräftig. Doppel-Pony mit Geschirr und Verdeckwagen bill. zu verkaufen.
Weckhoven, Norferweg 98e.

2 tragende Kühe hat abzugeben
Büttgen-Linning H 19.

Schöne **Oldenburg. Schweine,** 8—10 Wochen alt, zu verkaufen.
A. Hamacher, Rheydterstr. 32.

Schöner deckf. Eber zu verkaufen.
Schlicherum Nr. 47.

1 trag. Ziege, gebr. **Kücheneinrichtung, 2 Paar Kommissstiefel** zu verkauf.
Büdericherstraße 15.

Trag. Ziege und Schaf zu verkaufen.
Steinhausstraße 80.

Tragende Ziege zu verkaufen.
Weckhoven 21.

4 trag. ostfr. Milchschafe zu verkaufen.
Büttgen, Neußerstr. 13.

Ein **Spitz,** reine Rasse, billig zu verkaufen.
Oberstr. 119, 2. Etg.

Wachsamer Wolfsspitz u. 100 Ztr. **Möhren** zu verkaufen. Hoisten Nr. 96.

Junger deutscher **Schäferhund** entlaufen. Mieberstr. Bes. Mittelstraße 10.

Wegzugshalber
sofort billig zu verkaufen ein **Marktwagen,** 25—30 Zentner Tragkraft mit Patentachse, zwei große **Milchschafböcke,** ein tragendes **Milchschaf** und drei trag. **Ziegen.**
Neuß, Geulenstr. 37.

Kaufe kleine und große Posten lebendes
Geflügel
Barfuß,
Neuß, Krämerstraße 11
Telefon 171

Gute junge
Legehühner
6 St. u. 1 Rassehahn umständehalber zu verkaufen.
Büderich, Ostfr. 35.

Prima Hühner- u. Schweinefutter
Ludw. Everaarts
Windmühle
— Kaarst. —

— Schönes —
Kupee,
4sitz., für 7000 Mark zu verkaufen.
M. Gladbach, Parkstr. 29
Besichtigung auch Sonntags.

Selbstgezogenen **Lanker Futterrübensamen, Haferstroh, Hoferlaav u. schöne Pflanzbohnen, Strauchbohnen** hat abzugeben
Wilh. Schlossmacher,
Lanzerath b. Neuß.

Samstag, 29. Januar 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 23

Dr. Hermes und die Landwirtschaft.

(Für die Wahlarbeit im hiesigen Kreise.)

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird uns geschrieben: Das „Zentralblatt der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands" veröffentlicht in seiner Nr. 26 einen Artikel „Agrarische Politik" in welchem aus dem Organ der bayerischen christlich-sozialen Partei „Das neue Volk" (Würzburg) Teile aus einem Schreiben wiedergegeben werden, welches der Generalsekretär der Vereinigung der deutschen Bauernvereine Dr. **Crone** an die einzelnen Bauernvereine gerichtet haben soll.

„In diesem Schreiben", so heißt es da, „schildert Dr. Crone, welch großen Erfolg die deutschen Bauern gehabt hätten dadurch, daß Dr. Hermes, der Freund Dr. Crones, Ernährungsminister geworden sei. Was unter den früheren Ministern nicht möglich gewesen sei, sei nun eingetreten: die Getreidepreise seien um das Dreifache gestiegen, die verhaßte Zwangswirtschaft sei zu einem Teil abgebaut. Aber nun müsse man etwas vorsichtig sein und ordentlich abliefern, weil sonst die Städter eventuell doch revolutionieren könnten. Er fügt dann einen Brief in Abschrift bei, den Dr. Hermes von Berchtesgaden aus an ihn, Dr. Crone, persönlich richtete. In diesem Briefe bestätigt Dr. Hermes seinem Freunde Dr. Crone, daß es ihm zu verdanken sei, wenn die Landwirte diese Liebesgaben erhalten hätten, aber jetzt — so mahnt er — sei es nötig, etwas zu bremsen, sonst springe der Bogen. Und wenn die Städter noch ungeduldiger würden, müsse vielleicht die Zwangswirtschaft wieder strenger kommen. Er beschwört Dr. Crone, in diesem Sinne auf die Bauernorganisationen zu wirken, denn er (Dr. Hermes) stehe und falle damit.

Klar und deutlich ergibt sich aus diesem Schreiben, daß Kern und Stern aller Politik der Bauernorganisationen als deren Sachwalter Dr. Hermes bezeichnet werden muß, die Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, in höchsterreichbarem Maße ist. Nicht bei der Deckung der Produktionskosten und einem der allgemeinen Volksarmut entsprechenden Gewinn macht die Preisbildung Halt, sondern erst dann, wenn sich zeigt, daß der Bogen infolge zu straffer Spannung zu zerspringen droht."

Die von dem Zentralblatt der Christlichen Gewerkschaften und auch von anderen Blättern übernommene Darstellung der Zeitschrift „Das neue Volk" erweckt Eindrücke, die mit der Absicht und dem Wortlaut des Schreibens des Ministers Hermes vollständig im Gegensatz stehen. Aus dem Wortlaut des Schreibens wird man erkennen, daß der Sinn vollkommen umgedreht worden ist. Der in Frage kommende Absatz des Briefes des Reichsministers an Dr. Crone vom 1. Oktober 1920, der in dem Rundschreiben an die einzelnen Bauernvereine abgedruckt ist, hat folgenden Wortlaut:

„. . . . . vielleicht darf ich die Gelegenheit benutzen, um Ihnen mitzuteilen, daß nach meiner Ansicht gegenwärtig seitens der deutschen Landwirtschaft kein Mittel unversucht bleiben darf, um die Preisbildung für die jetzt freigegebenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere Kartoffeln und Fleisch, in gesunden Bahnen zu halten. Nach meiner festen Ueberzeugung würde der deutschen Landwirtschaft nichts mehr schaden, als wenn Uebertreibungen der Landwirte den unvermeidlichen Rückschlag nach sich ziehen und es meinem Ministerium unmöglich machen würden, seine bisherige sachliche, die berechtigten Interessen der Landwirtschaft schützende Politik fortzusetzen. Sie wissen, daß ich mit dieser Politik stehe und falle und nie meine Hand dazu bieten würde, die Landwirtschaft Unmögliches zuzumuten. Aber diese ganze Frage muß unabhängig von den Personen betrachtet werden und ich bin überzeugt, daß etwaige Rückschläge die Gesamtlage für die Landwirtschaft wesentlich verschlechtern würde. In deren Interesse, das wirklich auf dem Spiele steht, möchte ich Sie in Ihrer großen und einflußreichen Stellung daher bitten, doch mit allen Kräften Ihre umfassende Organisation in den Dienst des Gedankens zu stellen, daß die Landwirtschaft heute eine erhöhte Verantwortung gegenüber der verbrauchenden Bevölkerung trägt und daß sie daher unter voller Wahrung ihrer Rentabilität eine vernünftige Preisgrenze für ihre Produkte nicht überschreite. In der Anlage übersende ich Ihnen den Brief eines Herrn aus Neumünster mit einem Ausschnitt aus dem Holsteinischen Kurier. Ich halte eine derartige Agitation für ganz unverantwortlich und möchte Sie doch bitten, gerade jetzt jede Agitation gegen die Getreidezwangswirtschaft unter allen Umständen zu unterbinden."

Dieser Brief des Ministers D. Hermes entsprang der aus dem Wortlaut ganz klar zutage tretenden Absicht, auf die von Dr. Crone vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen einzuwirken, damit die Versorgung in den Städten möglichst reichlich und auch möglichst billig erfolge. Herr Dr. Crone hat diesen Sinn auch keineswegs mißverstanden, sondern der Wiedergabe des Briefes einige Sätze angefügt, die zur Ablieferung und Einhaltung angemessener Preise mahnen. Der Brief des Ministers Hermes hatte also den beabsichtigten Erfolg, daß die Einwirkung seitens der Leitung der Organisationen folgte. Eine solche Einwirkung nach Möglichkeit herbeizuführen, ist eine Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, weil die großen landwirtschaftlichen Organisationen berufen und ehestens in der Lage sind, auf die Landbevölkerung einzuwirken. Der Brief des Ministers weist auf die besondere Verantwortung der Landwirtschaft gegenüber der verbrauchenden Bevölkerung hin und in Verbindung damit mahnt er zur Einhaltung einer vernünftigen Preisgrenze und zur Einstellung jeglicher Agitation gegen die Getreidezwangswirtschaft.

(Wir müssen lebhaft bedauern, daß ohne Rücksicht auf das Gesamtinteresse im eigenen Lager derartige leichtsinnige Entstellungen in die Oeffentlichkeit Eingang finden. Es erscheint uns dringend geboten, gerade in wirtschaftlichen Dingen vorsichtiger zu sein. Die Gutgläubigkeit des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften anzuzweifeln, haben wir keinen Grund. Aber „Das neue Volk" in Würzburg beliebt in letzter Zeit eine Kampfesweise und Tendenzhascherei, die wir vom gesamtchristlichen Standpunkt keineswegs für glücklich halten.)

Umschau und Ausschau.

Der Wucher an Europa. Im „Tag" schreibt Dr. E. Jenny u. a. folgendes: Frankreich wächst sich immer mehr zum Wuchererlande in Europa aus. Die Instinkte der Bereicherung im Gegensatz zu schöpferischer Wirtschaftstätigkeit waren schon vor dem Kriege das bezeichnende Merkmal der Betätigung seines Finanzkapitals. Frankreichs Kapitalmarkt schluckte begierig Staatsanleihen, die sicheren Gewinn von der Arbeit anderer Völker abschöpften. Das französische Kapitalistenpublikum bevorzugte sichere und gutverzinsliche Anlagen; die Großfinanz liebte es, bei ihrer Unterbringung recht große Brocken an Kommissionen anläßlich dieser behäbigen Arbeit zu verdauen. Heute ist das ganze Volk von dieler Sucht ergriffen, sich mittels seiner Geldmacht große Einkünfte zu sichern. „Der Boche wird alles bezahlen", lautete die Losung. Man entreißt den Deutschen nach Möglichkeit fertige Unternehmungen, Resultate des deutschen Unternehmergeistes, dem der französische nur in sehr weitem Abstande zu folgen vermochte, und Früchte der Vollendung deutscher Technik, mit der man dortseits nie Schritt halten konnte. Wenn nun Frankreich dabei ist, als Hauptopfer seinen unterlegenen Gegner Deutschland zu schröpfen, ist es kein Kostverächter und verschmäht es darum noch lange nicht auch kleinere Objekte. Als solches gilt ihm vor allem sein ehemaliger russischer Verbündeter. Zunächst haben die Franzosen zu horrenden Preisen viel abgelegtes Ausrüstungs- und Bewaffnungsmaterial abgestoßen. Für den Fall, daß Wrangel gesiegt hätte, waren Rußland die Beträge in Gestalt großer Konzessionen angekreidet. Aber auch unter der Hand wurden große Profite auf dem Wege des Warenaustausches in Sicherheit gebracht. Es wird bekannt, daß die Entente über Archangelsk und Odessa vom 1. August 1918 bis 1. März 1920 um neun Millionen Goldrubel mehr Waren aus dem darniederliegenden Rußland herausgeholt, als geliefert hat!

Polnische Agitation. Wir lesen im „Tag": Zu den vergifteten Mitteln, mit denen die polnische Agitation in Oberschlesien arbeitet, gehört die Verdächtigung der deutschen Finanzen, deren Tiefstand groteske Flugblätter schildern, während die polnische Valuta über den grünen Klee gelobt wird. In einem uns vorliegenden deutschgeschriebenen Flugblatt heißt es, daß die deutschen Schulden eine Billion 135 Milliarden, 700 Millionen Mark betragen, so daß auf jeden deutschen Familienvater, die Familie zu 5 Köpfen gerechnet, 96 700 Mark Schulden entfallen. „Zur Auszahlung der deutschen Reichsschuld gebraucht man, wenn man jede Sekunde Tag und Nacht einen Tausendmarkschein zahlen wollte — 36 Jahre!"

An die edlen Polen nur zwei Fragen. Erstlich, woher ihnen die in der Rechnung eingestellte Entschädigungssumme von 852 Milliarden an die Alliierten bekannt ist. Zweiten: wenn die polnischen Finanzen wirklich so glänzend sind, daß Deutschland dreiundsiebzig Mal mehr Schulden als Polen hat — weshalb denn hundert polnische Mark für — sieben deutsche Reichsmark zu haben sind?!

Edelrasse oder Lumpenvolk? Karl E. Schmidt schreibt im „Tag" u. a.: Wenn man, wie ich, sein ganzes Leben im Ausland verbracht hat, macht man in Deutschland sehr merkwürdige Erfahrungen. Neulich hielt ein deutscher Patriot im „Tag" es für eigentlich selbstverständlich, daß ein Amerikaner, der drüben die deutsche Sache verteidigte, von der deutschen Regierung gekauft sei. Die Aussage irgend eines Engländers genügte ihm als Beweis. Dann schrieb ein anderer Patriot, die Deutschen seien eine traurige Gesellschaft, die lange nicht so viel ausgehalten hätte wie ihre Gegner. Und als mich gegen diese offenbar falsche Meinung wandte, erhielt ich ein halbes Dutzend Zuschriften, von denen die Hälfte sehr heftig darauf bestanden, daß wir Deutsche Lumpengesindel seien.

Dieses nun ist höchst merkwürdig und in andern Ländern undenkbar: es gibt Patrioten in Deutschland, die durchaus haben wollen, daß wir ein Lumpenvolk seien, und die ordentlich böse werden, wenn man das Gegenteil behaupten! Nun scheint mir doch, daß jeder einzelne dieser Patrioten sich selber ausnimmt, schon darum, weil ein Lump kein Patriot sein kann. Ein Lump denkt nur an sich selbst, ein Patriot an sein Volk und an sein Vaterland. Folglich muß doch jedem Patriot daran gelegen sein, sein Volk aus dem Staube des Lumpengesindels herauszubringen. Da liegt meines Erachtens nichts näher, als diesem Volke vor allen Dingen den Glauben an seine eigene Tüchtigkeit und die Zuversicht auf eine bessere Zukunft zu geben. Wenn ich meinen Jungen überreden will, über einen Graben zu springen, dann sage ich ihm nicht, seine Beine seien zu schwach, der Graben sei zu breit, sondern ich sage ihm das genaue Gegenteil. Dann nimmt er seinen Mut zusammen, und drüben ist er!

Wenn also wirklich das deutsche Volk in seiner Mehrheit aus Feiglingen und Schwächlingen bestände, müßte der Patriot ihm trotzdem das Gegenteil vorreden, solange, bis man ihm Glauben schenkt und den Sprung wagt.

Wer nicht zugeben will, daß die Deutschen im Kriege zehnmal mehr geleistet und ausgehalten haben, als die Franzosen oder die Engländer, der braucht doch nur zu schauen und zu horchen, was diese Feinde im Auslande sagen und tun.

Ungarische Betrachtungen zur deutschen Reichsfeier. Die ungarische Presse gedenkt der fünfzigsten Jahreswende des Bestehens des Deutschen Reiches. So schreibt „Budapesti Hirlap" vom 19. 1.: Vor 50 Jahren war Deutschland der gefürchtete Held. Heute ist es, wenn auch in Ketten geschlagen, nicht weniger gefürchtet. Deutschland kann nicht gebeugt werden. Es erhebt sich nach schweren Schicksalsschlägen und erzwingt durch unermüdliche Arbeit eine bessere Zukunft.

„Magyarorszag" (19. 1.): Mit stolzer Trauer feiert Deutschland, das so viel verloren, jedoch seine Einheit behalten hat. Ungarn sendet einen brüderlichen Gruß und brüderliche Hoffnungen der unbesiegbaren deutschen Nation; denn unbesiegbar ist gemeinsames Recht, gemeinsame Ehre und Hoffnungen. Die unwürdige Niederlage wird gewisse Starrheiten des deutschen Volkes mit Blut und Tränen abwaschen und jene letzte Siegfriedslaufe bereiten, durch welche Deutschland endgültig unbesiegbar ist.

Das „Neue Pester Journal" vom 19. 1. schreibt: Die deutsche Einheit ist der ruhende Pol in der Flucht weltgeschichtlicher Ereignisse und hat die Feuerprobe des Weltkrieges siegreich bestanden. Die deutsche Einheit konnte zwar geographisch verstümmelt, geistig und ethnisch aber nicht zerstückelt, ja nicht einmal wesentlich versehrt werden. Die weltgeschichtliche Ereignisse sind wechselvoll, aber der Grundcharakter der Völker verleugnet sie niemals. Die deutsche Einheit besteht und ist ein mächtiger Faktor der Weltgeschichte als alle Machtanwandlungen einzelner Saaten mit wandelbaren Bündnissen und diplomatischen Konzerten.

Stärkt den Wahlfonds!

Die Kriegskasse der Neußer Zentrumspartei muß aufgefüllt werden. Jedes Scherflein ist willkommen.

Glockhammer 34, I,

(Tel. 683) sitzt

der Kriegsschatzmeister

Seine Kasse ist bedenklich leer, große Ausgaben für Agitation und Aufklärung stehen bevor. Er

braucht Geld!

Brunnenvergiftung.

Wir lesen im Bayerischen Kurier: Der frühere kommandierende General des 7. Armeekorps v. Bernhardi hat soeben ein Buch erscheinen lassen unter dem Titel: „Eine Weltreise 1911/12 und der Zusammenbruch Deutschlands." Ein Besuch Roms gibt ihm Anlaß, in diesem Buch über Papsttum und Katholizismus in einer Weise sich zu äußern, die den schärfsten Widerspruch auf katholischer Seite hervorrufen muß. Er schreibt u. a.:

„Der Einfluß der katholischen Kirche in Deutschland beruht im wesentlichen auf zwei Stützen: auf dem Recht der Stellenbesetzung und auf der Macht über die Schule. In der Wahl der Persönlichkeiten ist immer Rücksicht auf die ultramontane Gesinnung der Betreffenden entscheidend; es kommt nur in Frage, ob sie sich als brauchbare Werkzeuge der Machtbestrebungen Roms zu bewähren versprechen. Leute von ausgesprochen nationaler Gesinnung kann Rom nicht brauchen usw. . . ."

„Die Kurie gibt ihre Zustimmung (bei Besetzung von Bischofssitzen) nur dann, wenn sie ihres späteren maßgebenden Einflusses auf die betreffende Persönlichkeit sicher ist. Im übrigen ist der Eid, den jeder ablegen muß, wenn er Bischof wird, derart abgefaßt, daß gar kein anderer Ausweg übrig bleibt, als sich dem ausgesprochenen Willen des Papstes zu unterwerfen, auch wenn dieser im ausgesprochensten Gegensatz zu den Forderungen der weltlichen Regierung steht. Der Handschlag, mit dem der Bischof dem Landesherrn Treue gelobt, fällt dagegen gar nicht ins Gewicht . . ."

Noch toller ist, was der Herr General über katholische Kindererziehung sagt: „In der Schule kommt es natürlich darauf an, die Jugend zur Vaterlandslosigkeit und zum Gehorsam gegen Rom zu erziehen."

Man kann von einem Schriftsteller vom Range eines kommandierenden Generals wohl verlangen, daß er nichts über Dinge schreibt, von denen er gar

Das Lied von Peter dem Fischer und der treuen Anne-Barbe.

4)

Eine Bodenseegeschichte

von Juliana von Stockhausen.

Peitschend schlug der Wind ins Segel. Höher brauste die Flut, einmal schlug sie ins Boot und noch einmal.

„Graut dir, Anne-Barbe?"

Hellauf jauchzte das Mädchen: „Schön ist's, Peter!" Wirr flog das gelöste Haar um ihre Schläfen. — — „Mir ist so wohl, das spült mir die hispanschen Küsse von der Wange! Mir ist, als hätt ich nie vor einem Oesterreichischen den Nacken gebeugt und nie um Ehre und Freiheit gebangt!"

„Mach kei Sprüch, Anne-Barbe," sagte der Peter, „i haß d'Sprück! Tate sin besser. —"

Er arbeitete heftig, von Sturm und Regen umklatscht! Fünf Fuß vom Land brachte er das Boot nicht mehr vorwärts. Legte es also fest, raffte Segel und Tauwerk, sagte schließlich: „Komm, Anne-Barbe, i trag di übers Wasser —" Und ehe sie sichs besann, griff er mit starken Armen sie hoch, sprang aus dem Boot und trug sie bis um die Hüfte vom Wasser umspült ans Land.

Reglos lag Anne-Barbe, die Arme um seinen Hals geschlungen, ihm an der Brust. Ein tiefes, beinahe schmerzliches Gefühl von Liebe und Treue rann über sie hin. Am Mittag saß der lange Peter am Tisch und Anne-Barbe ihm gegenüber. Sie löffelten die Suppe und aßen von Fisch, die Mahlzeit, die Anne-Barbe zubereitet hatte. Im Essen sagte der Peter: „Wann du zum Aveläute nacher Mittelzell gehsch, kannsch de neich Abt vom Bürglaß luge. Isch a frummer Mann, awer finschter wie der Tod! Er kummt aus Wien!"

„Ist eine Schande, daß das Bürglaßschloß muß einen Oestreichschen hegen", rief sie heftig.

„I will dir ebbes sage, Anne-Barbe — wann einer Flöh im Pelz hat, so sin die Flöh nit nur obe, sundern au untel Mir sin der Pelz, mir Seelut! Und de Oestreicher sin d'Flöh — des geht a Weil gut, dann kratze mer, un zum End schlage mer die Flöh tot — —."

Draußen war die Luft klar geworden. Der Regen hatte aufgehört, ein leichter Nebel stieg dampfend vom See. Anne-Barbe ging mit Peter in die Rebhügel, in den Trauben zu arbeiten. Das war ein hartes Werken im steinigten Boden, an den Rebstöcken; hier galt es anzubinden und dort zu beschneiden; aber Anne-Barbe dünkte, daß sie nie bei Tanz und Spiel in Konstanz so glücklichen Gemüts gewesen wie hier, wo sie sich mit dem Peter in den Reben mühte.

Einmal sprang Peter zu ihr, trug eine große, blauschimmernde Traube. „Lueg Maidli, die ersch Traub im Jahr, sunst kriegt se der Herr Abt, heunt schenk i se dir!" Lachend steckte Anne-Barbe eine Beere in den Mund, dann bot sie dem Peter eine, so immerfort, bis sie die Trauben zusammen verzehrt hatten.

Als es von Nieder-, Mittel- und Oberzell Abend läutete, gingen sie heim, saßen zusammen am Tisch, aßen vom selben Brot, das sie in die selbe Schüssel tunkten. Ueberm Hohentwiel stand der erste Stern. Sie traten miteinander vor die Hütte, schritten langsam zum See. — — Rings lag der Frieden, kühl und still wie reine Abendluft. Sie gingen Hand in Hand, das Glück war mit ihnen.

Da sie in die Hütte zurückkehrten und Anne-Barbe die Tür zur Kammer öffnete, lag die Bäuerin in den buntgewürfelten Kissen. „Hajo, da glotzet ihr — heim bin i komme von der Wallfahrt! Wallfahrt! Grueß di Gott, Anne-Barbe! Zich a rechts Plätzle, daß du amol de Weg von Konstanz nacher Niederzell gsunde hasch! Gelljo, des isch a Freud, daß der Peter vom Erse komme isch! Jo, de helig Muttergotts von Goldbach steht allweil bei! Aber itzt laß mi schlafe! Mäd bin i wie a Vieh von dere viele Beterei!"

Lachend ging das Mädchen aus der Kammer. „Weißt auch, warum du vom Eisen kommen bist? — — Die Heilige von Goldlach. — —"

Zornig knirschte der Mann: „Red nit von dem hispansche Lump! I schlag ihm de Grind ein, den deckete! Des becht Maidli vom See hent er schimpfiert!" Leicht lag Anne-Barbes Hand auf seinem Arm. — „Schimpfier doch selber nicht! Ist alles lang vorbei! Wir wollen froh sein, Peter. —"

Er preßte ihre Hand, schweigend — — und ging hinaus. Sie lächelte selig wie ein glückseliges Kind.

„Peter," sprach am nächsten Morgen Frau Katrein, als sie das Frühmahl abräumte, „i mein, itzt ischs recht, wenn du mit der Anne-Barbe redsch! Sie mag di leide!" Der Peter riß das Netz von der Wand, daß die Holzperlen klirrten. „In Ruh laß mi! Alleweil mit enere Rederei! I werd scho selber wisse, ob wir uns möge — I gang fische — wo isch die Anne-Barbe?"

„Weischt, Peter," sagte Frau Katrein, „wann du dein Maul hältscht, bisch stumm wie a Fisch, machsch es awer uf, grob wie a Flegel! I hirat lieber a Knecht als di."

Wieder ruderte Anne-Barbe und Peter in den See und kehrten am Mittag mit dem Boot voll silberschuppiger Fische heim, aßen aus einer Schüssel und tranken aus einem Krug.

Am Nachmittage ruderten sie abermals hinaus. Stunden über Stunden voll heißer Sonnenglut rannen vorbei. Auf Goldnetzen tanzte das stahlblaue Wasser, silbern gleißend, wo der Ruderschlag es teilte.

„I mein, Anne-Barbe, seit i nimmer einschichtig im Grundele hock, isch der See viel blauer und die Sunn viel goldner worde. — —"

„Ja, Peter," erwiderte darauf Anne-Barbe, „und mich dünkt das Netz, das du dort ins Wasser hängst, das alte, geflickte, viel schöner als all meine neuen Netze in Konstanz."

„Wann mer einschichtig isch, braucht mer nit z'viel z'rede! So a Weibsstück red de ganze Tag — — sie ja nit alle Weiber so — —" er stockte, begann heftig zu rudern — —War es die Sonnenglut, die seine braune Stirn noch dunkler färbte? — —

Anne-Barbe lachte fröhlich. „Schau mich an, Peter, — red ich zu viel?"

„I hab Weibsläut gmeint, nit dich — Anne-Barbe. — —"

Leise schaukelnd glitt der Kahn über den See — — rings war es so still, daß das Springen der Fische klang, als stoße Glas zusammen. —

Schläfrig schloß Anne-Barbe die Augen. — So ruhig, so glücklich war sie und war es um sie, daß Anne-Barbe wähnte, nie könne es schönere Stunden geben. — — Haß, Qual und Unrast waren fern zurückgeblieben, das klare Wasser hatte alle Unreinigkeit hinweggespült — — Anne-Barbe schlief.

Längst hatte Peter zu rudern aufgehört. Vornübergebeugt, den Kopf in den schwieligen Händen, saß er und sah Anne-Barbe an. — —

War doch, als hätt der Hergott einen feineren Lehm erfunden, damit er Anne-Barbe geformt, nicht den rauhen und derben, der einen Peter abgab. Und wollt der Herrgott nicht, daß der rauhe und derbe Peter die feine Anne-Barbe beschützte, so wie man eine Blüte in seinen Händen vor Unbill schützt! Wahrhaftig, Herrgott, ich will meine Hände um sie legen, daß sie ihr Lebtag nix kränkt' — — Anne-Barbele. — — Peter, der Fischer, beugte sich noch mehr vor, daß sein braumer Kopf in den Schoß von Anne-Barbe zu liegen kam. Anne-Barbe, noch halb im Schlaf, strich mit linden Fingern über Peters Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Die Gelegenheit. „Wegen des Lichtstreiks ist Ihr Mann eingesperrt worden? Er ist doch gar kein Elektrizitätsarbeiter."

„Er war aber gerade in einem Goldwarenladen, als das Licht wegblieb."

•

Nicht los zu werden. „Die Frau Möller ist doch zu aufringlich! Als sie mich Freitag besuchte, habe ich ihr nicht mal einen Stuhl angeboten."

„Und das hat sie doch verstanden?"

„I bewahre! Montag kam sie wieder und brachte sich einen Klappstuhl mit!"

•

Das Andenken. „Was haben Sie denn da für eine Locke in Ihrem Medaillon?"

„Na, doch von meinem Mann."

„Aber Ihr Herr Gemahl lebt doch noch."

„Aber seine Haare nicht mehr!"

•

Das kommt davon. Schieber: „Das kommt davon, wenn man zu den vornehmen Leuten gehört! Jetzt hat mir meine Frau keine Ruh mehr gelassen; sie wollte auch einen Stammbaum haben, wie die vornehmen Leut, und da habe ich so einem Federfuchser meine Familienpapiere gegeben, mit dem Auftrag, mir danach einen Stammbaum zu machen. Das hat er denn auch getan, jetzt aber verlangt der Kerl von mir noch als Extrahonorar ein — Schweigegeld von tausend Franken!"

seine Mahnung hat, ebenso daß er nicht gedankenlos Urteile fällt, die einen großen Teil des deutschen Volkes kränken müssen und ungerechtfertigterweise herabzusetzen geeignet sind Wenn Herr v. Bernhardi nur ein wenig nachgedacht hätte, so hätte er sich sagen müssen, daß die katholische deutsche Jugend sich nicht in so heldenhafter Weise im Weltkriege geschlagen hätte, wenn sie in der Schule zur Vaterlandslosigkeit erzogen worden wäre! Im übrigen sollte ein kommandierender General, wenn er über Bischofswahlen und Ernennungen schreibt, doch auch wissen, wie diese zustande kommen; er durfte auch nicht übersehen, wie man z. B. gerade in Preußen auf die Erwählung „genehmer" Personen von Regierungsseite Einfluß zu nehmen wußte. Niemals aber durfte ein kommandierender General so ohne alle Berechtigung Männer von so hohem moralischen und gesellschaftlichen Ansehen, wie es die deutschen Bischöfe sind, eines leichtherzigen Treu- und Eidbruches bezichtigen, wie es Herr von Bernhardi tut. Sonst muß er sich einer engherzigen, protestantischen Voreingenommenheit zeihen lassen.

Zwei Bildchen.

Die Deutsche Friedensgesellschaft hat sich an den Reichstag und an dessen Fraktionen mit dem dringenden Ersuchen gewendet, dem Beschluß des Hauptausschusses über die Bewilligung einer ersten Rate für den Bau eines kleinen Kreuzers nicht beizutreten. In der Eingabe heißt es: „Wir würden die Anhänger der allgemeinen Abrüstung, deren Zahl fast in allen Ländern erfreulich wächst, aufs stärkste unterstützen, wenn die deutsche Volksvertretung durch eine Tat bewiese, daß sie jede Ausgabe zur Wiederherstellung einer deutschen Kriegsflotte ablehnt."

(Die deutsche Friedensgesellschaft sollte sich wegen dieses armen „Polizeibootes" nicht aufregen. Deutschland wird keine Imperialistenpolitik treiben, aber doch seinem bescheidenen Seehandel einen kleinen Schutz geben müssen. Und die deutsche Friedensgesellschaft mag weiter gegen die Zinnsoldaten kämpfen!

•

Die Kriegssinner sitzen heute anderswo, wie folgende Meldung beweist:

Nach längeren Versuchen hat die Blackburn Aeroplane and Motor Company in Leeds ein Torpedoflugzeug „The Swift" fertiggestellt, das vermöge seiner auf ein kleines Maß herabzusetzenden Geschwindigkeit imstande ist, auf dem Deck eines Schiffes zu landen. Es kann eine schußsichere Höhe erreichen, schnell herunterstoßen und seinen Torpedo mit großer Genauigkeit abfeuern. Zur Zeit des Waffenstillstandes waren schon mehrere englische Torpedoflugzeuge, freilich weniger vollkommener Art, an Bord eines Schiffes mit der Bestimmung, die deutsche Flotte im Nordostseekanal zu torpedieren. — Dank der verhältnismäßig hohen Lage seines Sitzes hat der Führer einen ausgezeichneten Ausblick nach vorn, nach unten und seitwärts. Die Geschwindigkeit ist 98 Kilometer, die Fahrweite 390 Seemeilen mit einer Steigefähigkeit von 260 Meter in der Minute. Die Kosten betragen 5000 Pfund Sterling gegen etwa 350 000 Pfund für einen Zerstörer. Als Besatzung ist nur ein Mann erforderlich, die Betriebskosten betragen 1½ Schilling (rund 1,50 Mk. Friedenswährung) für die Seemeile. Man hält in englischen Marinekreisen das Torpedoflugzeug seiner hohen Geschwindigkeit wegen dem Torpedoboot gegenüber für weit überlegen.

Die Errungenschaften der Revolution.

Am zutreffendsten ist wohl am Jahrestag der Revolution, im November 1920, von dem Mehrheitssozialisten Dr. Ludwig Quessel in den „Sozialistischen Monatsheften" die Bilanz der Revolution gezogen worden. „Wo sind," so läßt er „die Männer und Frauen der Arbeiterschaft und des Kleinbürgertums, die rechts von der Mehrheitssozialdemokratie stehen," fragen: „die Errungenschaften eurer Revolution? Wir sehen sie nicht. Was wir sehen, ist Aufruhr, Putsch, Arbeitsunlust, stilliegende Betriebe, desorganisierte Verkehrsmittel, verschmutzte Straßen, verwahrloste Häuser, unsaubere Wohnungen. Das Kennzeichen eurer neuen Ordnung sollte emsiger, Werte schaffender Fleiß sein. Wo ist es? Aber was habt ihr denn erreicht? Spreizen sich nicht Egoismus und Interesse schamloser denn je? Ihr sprecht von Freiheit. Wo ist sie? An die Stelle der Knechtseligkeit ist die Zügellosigkeit getreten.

Neue Landräte.

Im Jahre 1920 sind nach den Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger" in Preußen 105 Landratsstellen neu besetzt. Da zurzeit für die Verwaltung des Innern etwa 435 Landratsstellen in Betracht kommen, ist fast genau der vierte Teil der Stellen neu besetzt. Auch das Jahr 1919 hatte schon 78 Landratsernennungen. Von den einzelnen Provinzen hatte die größte Anzahl von Neuernennungen die Rheinprovinz mit 32; dann folgen Schlesien mit 17, Brandenburg mit 14 und Hannover mit 12, während untenan stehen Westfalen und Hessen-Nassau mit je 7 und Ostpreußen sowie Pommern mit je 6. Was die bisherige Stellung der neuernannten Landräte betrifft, waren 64 schon vorher im Staatsdienste, (25 Regierungsräte, 29 Regierungsassessoren, 3 Land- oder Amtsgerichtsräte, 3 Rechtsanwälte, 1 Gerichtsassessor und 3 in sonstigen Staatsstellungen), 16 waren bisher im Gemeindedienst (darunter 5 Bürgermeister und 4 Stadträte), 6 hatten als Kreisdeputierter der Kreisverwaltung angehört.

13 waren bei politischen Parteien in Stellung gewesen, darunter 9 als Gewerkschaftsbeamte und 3 als Parteisekretäre. 2 wurden lediglich als Abgeordnete bezeichnet. 5 Landräte entstammten sonstigen Berufen: je einer war Redakteur, Lehrer, Lagerhalter, Diplomingenieur, Landratsamtsverwalter.

Der Heilige Vater an den Deutschen Caritasverband.

Im Auftrage Sr. Heiligkeit des Papstes übersandte Staatssekretär Kardinal Gasparri der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br. folgendes überaus anerkennendes Schreiben, das Zeugnis davon ablegt, wie sehr der Hl. Vater die organisierte Caritasarbeit schätzt und ihre allseitige Förderung dringend wünscht:

„Der Heilige Vater hat mit aufrichtiger Genugtuung die großartige Tätigkeit ersehen, die der Caritasverband für das katholische Deutschland seit beinahe 25 Jahren sich bestrebt, zu Gunsten der deutschen Katholiken immer mehr zu entfalten. Keine sittliche oder materielle Not und kein Hilfsbedürftiger vom Säugling bis zum dahinwankenden Greise, kein Kranker, kein Erwerbsloser, kein Auswanderer scheint von der wohltätigen Arbeit des verdienten Verbandes ausgenommen zu sein. Von der Liebe Jesu Christi getrieben, streckt er seine hilfsbereiten Hände allen Notleidenden und Armen entgegen, welche die anbetungswürdige Person Jesu Christi lebendig darstellen, und kommt ihnen mit den Werken der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit zu Hilfe. Den zahlreichen Mitgliedern dieses Verbandes erbittet der Heilige Vater vom Himmel reiche Gnadenhilfe, damit sie imstande sind, mit immer größerem Erfolge das segensreiche Apostolat der Caritas fortzusetzen.

Wenn auch die gegenwärtige Lage des Heiligen Stuhles der väterlichen Liebe Seiner Heiligkeit zu deren größten Bedauern allzu enge Grenzen zieht, so haben Hochdieselben doch geruht, dem Verbande beiliegende 25 000 Lire zukommen zu lassen. Der Heilige Vater weiß, daß die großen Bedürfnisse des Verbandes eine viel reichlichere Gabe verlangen. Sie sollen aber ein Zeichen des besonderen Wohlwollens des Heiligen Vaters sein, der allen Mitgliedern des Verbandes und dessen Wohltätern von ganzem Herzen den apostolischen Segen spendet."

Zur Frage des Religionsunterrichts in Volksschulen.

Die Zentrumsabgeordneten Hofmann (Ludwigshafen), Rheinländer, Frau Dransfeld, Dr. Lauscher, Burlage und Dr. Kaas haben unterm 24. Januar folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

Der sächsische Kultusminister hat unterm 8. Januar 1921 eine Verordnung über Anmeldung von Kindern zum Religionsunterricht in der Volksschule nach folgendem Wortlaut erlassen: „Bei der Anmeldung zum Besuche der Volksschule haben die Erziehungsberechtigten dem Schulleiter eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht." Dieser Erlaß steht im offenkundigen Widerspruch zu Artikel 149 der Reichsverfassung, wonach Religionsunterricht als „ordentliches Lehrfach" gilt. Ist die Reichsregierung bereit, eine baldige Aufhebung dieser verfassungswidrigen Verordnung zu veranlassen?

Deutschland und Italien.

Der italienische Botschafter für Berlin, Frassati sprach sich über seine Aufgaben in Deutschland u. a. wie folgt aus:

Die deutsche und die italienische Kultur haben sich im Laufe der Geschichte zum Vorteil der europäischen Gesamtkultur gegenseitig gefördert. Ich verkenne die Wirklichkeit nicht, die gegenwärtige Lage ist ernst für ganz Europa, das an der Rettung arbeiten muß. Die große Wahrheit, die allen zur Warnung und Richtschnur dienen muß, ist, daß der Wiederaufbau des Einzelnen ohne den Wiederaufbau der Gesamtheit unmöglich ist. Alle müssen gemeinsam an der gemeinsamen Rettung arbeiten. Ein reiches und blühendes Europa ist undenkbar, wenn sein Zentrum als Herz des großen Organismus nicht mitarbeitet und schafft. Dies große Gesetz gegenseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit der Völker und Staaten wird von niemandem ungestraft verletzt. Vor Uebernahme dieses Amtes stand ich großen Unternehmungen vor und habe in der täglichen Praxis die schlichte Wahrheit angewandt, daß gute Geschäfte nicht einseitig sein können, sondern für beide Teile vorteilhaft sein müssen. Was für das Einzelleben gilt, muß auch fürs Völkerleben gelten. Ich werde also die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen zu fördern streben. Nichts bleibt dem Willen und der Kraft der Völker versagt, wenn sie auf der Bahn der Gerechtigkeit zum Nutzen der Menschen zusammenarbeiten. Deutschland kann und darf also nicht an seiner Wiederaufrichtung verzweifeln, es wird aus seiner Geschichte und seiner Kultur die Kraft gewinnen, den eigenen riesigen Wirtschaftskörper instandzusetzen. Wir werden auf bessere und innigere Beziehungen Deutschlands und Italiens hinarbeiten und damit auf den Wiederaufbau des europäischen Friedens.

Das Kapitel Abrüstung.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti erklärte einem amerikanischen Journalisten folgendes:

Noch niemals wurde in Europa so viel Geld für Rüstungen verschwendet wie heute. Europas moralischer und intellektueller Verfall hat begonnen. Die großen und kleinen Völker sind von imperialistischen Ideen angesteckt und jeder Staat rüstet, weil die anderen Staaten auch rüsten.

(Erinnern Sie sich, daß man einst auszog, um den Militarismus zu vernichten? Wenn man den deutschen vernichtet hat, so wächst der eigene in den Himmel. Europas Moral heißt heute: Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht dasselbe! und: Handle, wie du willst, aber vergiß nicht, so zu reden, wie's sich anhört!)

Soziales.

Not katholischer Schulen in der Diaspora.

Draußen in der sächsischen Diaspora ringt der katholische Schulverein zu Rositz (Altenburg) um die Erhaltung seiner katholischen Schule. Dieselbe besteht schon 21 Jahre. Seit Ostern 1920 verweigert ihr die Regierung in Altenburg jegliche Unterstützung mit Geldmitteln. Bis jetzt hat es die katholische Gemeinde Rositz unter Aufbietung ihrer äußersten Kräfte und mit Hilfe des Bonifatiusvereins möglich gemacht, die Schule zu unterhalten. Nunmehr sind sämtliche Mittel erschöpft. Das Reichsschulgesetz, das die Verhältnisse regeln sollte, läßt auf sich warten. Die Folgen können hierorts unübersehbar werden, wenn keine Hilfe kommtm. Darum wendet sich der katholische Schulverein zu Rositz an alle Katholiken, die Verständnis für die christliche Erziehung haben, mit der Bitte um Unterstützung, damit 350 Kindern die katholische Schule erhalten bleibe.

Wie heute geistige Arbeit bewertet wird.

Vor mir liegt das Angebot eines privaten Lyzeums an eine akademisch gebildete Lehrerin mit Assessorexamen und längerer praktischer Tätigkeit im Schuldienste: Gehalt 2600 Mark; ein eigenes (!) Zimmer mit Verpflegung (ohne Wäsche) verrechnet mit 5000 Mark — Summa 7600 Mark Jahreseinkommen. Nach Abzug von 10 Proz. Steuern bleiben also der Dame noch 1840 Mark zur Bestreitung des Lebensunterhalts in den Ferien. Neuanschaffungen, Wäsche und Befriedigung geistiger Bedürfnisse. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren, was dasselbe Lyzeum einer ungeschulten Hausangestellten von 16 Jahren zahlt.

Aus Nah und Fern.

Worringen, 27. Jan. Der Gemeinderat Worringen hat beschlossen, grundsätzlich zur Eingemeindung seine Zustimmung zu geben, erweist aber die Angelegenheit an die zuständige Kommission zurück, damit sie unter Zuziehung von Juristen die Frage der Sicherstellung der im Vertrage von der Gemeinde Worringen ausbedungenen Anspruch erörtere. Da außerdem auch der Kreistag sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird, so bleibt für die Stadt Köln nichts anderes übrig, als jene Beschlüsse der Gemeinde Worringen und des Kreistages abzuwarten. Erst dann kann die Angelegenheit wieder auf der Tagesordnung der Kölner Stadtverordnetenversammlung erscheinen.

Krefeld, 28. Jan. Seit Monaten befaßt sich das Schwurgericht mit den Unruhen und den Plünderungsszenen vom Juni vorigen Jahres. Damals hatte die Lebensmittelnot und die Teuerung die freien Gewerkschaften zu einer Kundgebung veranlaßt, die am 21. Juni vorigen Jahres zum Ausdruck kam. Die Veranstaltungen hatten böse Ausschreitungen im Gefolge. Die Massen strömten in das Zentrum der Stadt. Die Markthalle wurde gestürmt und geplündert und ebenfalls eine Reihe großer Geschäftshäuser. Es wurden bis heute 5 Millionen Mark Schaden angemeldet, davon 3½ Millionen Mark vom Warenhaus Tietz. Im Laufe der Zeit wurden ungefähr 170 Personen ermittelt, aber nur gegen 20 wurde das Verfahren wegen Landfriedensbruchs eröffnet. Heute mittag 2 Uhr wurde das Urteil gesprochen. Einer wurde freigesprochen, drei nur des Diebstahls schuldig befunden, die übrigen im Sinne der Anklage verurteilt. Es gab Strafen von 1½ Jahren Gefängnis und 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde durchgehends angerechnet.

Ohligs, 28. Jan. Die gesamte Stadtverordnetenfraktion der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat sich, nachdem einige Unentschiedene ausgeschieden, der vereinigten kommunistischen Partei angeschlossen, auch der zum Bürgermeister gewählte, bisher aber noch nicht bestätigte Beigeordnete Menge.

Zweibrücken, 28. Jan. Die Regierung der Pfalz hat dem hiesigen Bezirksamt mitgeteilt, daß der Schießplatz im Hornbachtal, westlich des Ortes Ixheim, der von den deutschen Truppen während des Krieges benutzt wurde, der französischen Garnison von Zweibrücken zur Verfügung gestellt wurde.

Waldböckelheim, 28. Jan. Bei einer Versteigerung ist hier für ein Morgen großer Weinberg die Summe von 100 000 Mark erlöst worden.

Aus dem Rheingau, 28. Jan. Die Weinpreise sinken von Stunde zu Stunde; verbesserte Weine, für die man vor acht Tagen vergeblich 18 000 Mark bot, sind heute nur für 10—12 000 Mark erhältlich. Worauf sich diese Vorgänge stützen, ist nicht zu erfahren.

Nister, 28. Jan. Die Firma Krupp läßt auf der Ley größere Schürfungsarbeiten vornehmen, und man hofft, Quarzit zu gewinnen. In der Gegend lagert Eisenstein, und vor allem ist Basalt dort in seltener Güte zu finden. Sollte der Erfolg gut sein, wird man daran denken müssen, eine Bahn nach Korb im Anschluß an die Altenkirchener Kreisbahn zu legen, damit sich die Transportkosten verringern.

Hergenrath, 28. Jan. Ein Gendarmeriewachtmeister entdeckte auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Ronheide eine Schwelle, die über das Gleis gelegt war. Offenbar sollte der Schnellzug Köln-Paris, der 9.20 Uhr von Aachen abgeht, zur Entgleisung gebracht werden. Am nächsten Morgen fand derselbe Beamte und ein Begleiter an der nämlichen Stelle eine verbogene Schwelle zwischen den Gleisen liegen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Worms, 28. Jan. Fast in allen hessischen und pfälzischen Städten ist ein wesentlicher Preisabschlag der Regenschirme zu verzeichnen. Der Preisabschlag beträgt jetzt schon bis zu 50 Prozent. Weitere Preisherabsetzungen werden in Kürze noch erwartet.

Idar, 28. Jan. Die städtische Gasanstalt mußte infolge Kohlenmangels völlig stillgelegt werden.

Der Ueberfall in Eberbach.

Wir haben bereits über das eigenartige Geschehnis eines Versuches amerikanischer Beamten, auf unbesetztem Gebiet zweier Deutschamerikaner Jabhaft zu werden, kurz berichtet. Dazu wird weiter mitgeteilt, daß die beiden verhafteten Detektivs sowie die vier Deutschen, die ihnen Hilfsdienste leisteten, noch im Eberbacher Gerichtsgefängnis sind. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft verfolgt. Die Staatsanwaltschaft Mosbach hat das Auswärtige Amnt in Berlin von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig durch den Generalstaatsanwalt in Karlsruhe dem Justizministerum Mitteilung gemacht. Die Anklage wird auf Amtsanmaßung lauten.

Franz Johannes Weinrich

von W. Spael (Köln).

Wie der eurspeiende Berg mit seiner Lavaglut das Sterbliche seines Bereiches tötet, so ist auch die Glut und Inbrunst der Rhythmen des jungen Dichters imstande, das Sterbliche am Menschen zu töten und den sterblichen Teil schon auf Erden leuchten zu lassen. Zwar lehnt Fr. J. Weinrich heute selbst seine beiden Frühwerke „Ein Mensch" und das „Himmlische Manifest" ab, wohl in der Erkenntnis, daß dem, was hier geschaffen, im Hinblick auf die Herrlichkeit dessen, der hier gefeiert werden soll, die letzte Gestaltung fehlt, aber trotzdem dürfen wir nicht achtlos an ihnen vorübergehen. „Ein Mensch, Szenen vom Tode eines Menschen" (Steegemann-Verlag, Hannover 1920). Hier ist mit anklagenden bitteren Worten ausgesprochen, was jeder starke Mensch in seinen besten Stunden im Schützengraben erlebt hat.

Und so erlesen sein:
Erhaben ob Gericht und Kerker
In Wollust Blut vergießen.
Wes Gottes Tafeln künden die Gesetze?
Und so verflucht sein:
Nur Strudel um uns, dunkles Untersinken.
Nicht Leid, nicht Mensch mehr!
Antwort! — Keine Antwort!
O deine Stimme hört' ich nie.
Schlacht fraß sie und die große Qual.
Auf fremden Sternen wandelt deine Güte,
Sucht Neuland deinen Menschenfang.
Hier findest du's!
Kein Nachtgebet, kein Schlachtgebet
Kommt dir von uns —
Doch unsre Hirne dampfen wilde Sehnsucht.
Dein Antlitz! Deine Liebe!
O laß uns Menschen sein . . .

Das ist die Stimmung, die draußen in den besten Hirnen fraß und das reifste Mark verzehrte. Aber wir blieben trotzig, weil wir klein waren. Es ist wohl herzbedrückend, sich das gestehen zu müssen, aber wir wollen es uns selber ins Gesicht sagen, nicht der Menschheit wollen wir die Anklage entgegenschleudern, sondern in unser eigen hochmütig Antlitz. — Es wurde viel Lärm um Anruh's „Geschlecht" gemacht, ich hätte beinahe gesagt Reklame, aber Weinrichs „Mensch" ist ein Buch, das in seiner Sprache zum mindesten an das „Geschlecht" heranreicht, es aber in seiner Gedankentiefe und Klarheit bei weitem übertrifft. Anruh's Werk ist längst vermodert, wenn das wahnsinnige Kulturbild des Krieges, wie es im „Menschen mit wenig Pinselstrichen hingeworfen ist, unsere Enkel noch kopfschütteln läßt.

Vor einem Jahre erschien Weinrich's „Himmlisches Manifest — Ein Gesicht" (Steegemann-Verlag, Hannover 1919). Ein prophetischer Sang, in dem der Dichter seine Sendung der Welt verkündet, Gottes Manifeste in die Welt zu schreien, zu hämmern und zu donnern. Man kann die Inbrunst und Andacht eines Dichters leicht an der Sprache erkennen. Hier in diesem Werk sind es nur Augenblicke, wo ihn die Allgewalt auf die Knie zwingt und ihn das ungeheure Gefühl erschauernd stammeln läßt, zwar stets bereit zur innern Sammlung, ist er noch nicht in notwendiger Ekstase vor Gottes Größe niedergebrochen. Fast eine Parallele zu Sorges „Mutter der Himmel".

Als einen, der seinen Dornenweg ernst und bewußt schreitet, treffen wir Weinrich im „Weißen Reiter" (Bagel, Düsseldorf 1920) wieder, jenem Programmbuch einer in sich geschlossenen Kultur, wie es unsere zerrissene Zeit nicht mehr aufzuweisen hat. Was der Dichter im Manifest anstrebt, hier hat er es erreicht, jene völlige Hingabe an Gott, die nur dem zuteil werden kann, der mit dem Propheten Isaias seine Lippen mit glühender Kohle gereinigt hat. Hier zeigt es sich nun gleich, worin die Kunst Weinrichs besteht: im monumentalen Hymnus. Das ist Gotik, wie sie aus romanischem Stil herausgewachsen ist, noch schwer und quaderwuchtend und wie der Riesenfinger eines Domes zum Himmel emporgereckt. Hier ist zum ersten Male Erfüllung, um die wir nach dem Tode unseres Sorge so gebangt, hier ist die Erfüllung, nach der im Geheimen unser aller Sehnsucht schrie. Jetzt wissen wir wieder, warum unser Herz im dunklen Verließ und Kerker lag. Es war zur Stummheit verurteilt und nun kommt der, der die Zungen wieder löst. Man muß auch einmal von diesem Standpunkt aus das Problem des gebildeten Katholiken anfassen und man wird einsehen, wie grade heute der Dichter kommen mußte, der ihm die Last des nicht auszusprechenden Wortes von der Seele nahm und daraus eine Kathedrale baute, in der jeder seine eigenen Baustein wiederfindet. Dies ist das Bedeutungsvolle an dieser religiösen Kunst, daß sie dem gequälten Herzen Sprengung und Befreiung bringt. Aufatmen und Jauchzen, daß sie es mit einem Sprunge über die arme erbärmliche Logik des Verstandes hinwegsetzen läßt; denn Liebe ist stärker als Logik. Diese Verse, wie trunken und gottesvoll: sternennah schleudert der Dichter in die Welt hinaus:

„O meine Liebe — Augustinusmeer!"

Ganz betaut von Gott, der Liebe selbst! Ueberhaupt dieses Buch, der „Weiße Reiter", ich möchte am liebsten all diese Verse dahersingen und beten, ich möchte die Legende „Das Lächeln Jesu" immer wieder erzählen. Denn dieser Bruder Benedikt, der da in die Städte zieht und alles, was arm und leidend, um sich sammelt, mitten im Reich der Sünde ein gutes Land zu bauen, das ist der Dichter selbst, und seine Züge sind verklärt vom Lächeln Jesu.

„Wir sind nur Rauch am Eingang deiner Einsicht,
O laß uns sternentfachte Flamme werden!"

Was Weinrich im „Weißen Reiter" begonnen, das setzt er fort in seinem Werk „Mit Dir entzeichnen den nächsten Stern (in Erscheinen begriffen bei Patmos-Verlag, München). Wie Sorge ist er in eine nächste Reinheit gestiegen, doch leichter und freudiger als dieser — erkanzt! Fast weiß man nicht, ist es die religiöse Inbrunst, die so mitreißt, oder ist es die gewaltige in Kataraktten dahinstürzende Sprache? Wohl beides. Ich kann Weismantel wohl verstehen, wenn er in seinem Almanach dieses Buch zu den sieben Büchern unserer Kultur rechnet. Wir haben hier einen Gipfel in der religiösen Kunst, wie wir ihn noch nie bestiegen haben. Selbst Klopstock muß hier aufschauen, denn der Messiassänger schöpfte seine Gesänge aus der Fülle gesättigter Kultur, während unser Dichter in einer kulturlosen Zeit seine Sendung beginnt.

Siehe, o sieh, schwer neigt sich die Frucht an
der Aehre des Kreuzes!
Nun leben Jahrtausende und brachen ins
Ewige auf!
Geburt des Brotes, wieder geborene fließende
Ewigkeit!
Da: aus dem Schoße des Meeres stieg es, das
Land.
Singende himmlische Arche schwamm an den
Strand der Erde.
Da kniete der Erzengel überwunden,
Schmolz hin sein Schwert im Lächeln der Stimme
des Vaters:
Dieser, Dieser ist mein geliebter Sohn!
Und brausend brachen Taubenflüge aus dem Licht
Und kreuzten sich . . .
Er aber hing im schwankenden Gezelt der Erde
Und schrie und schrie,
Daß alle Tiere weinten,
Daß alle Lacher jäh versteinten —
Und schrie und starb
Und stand: der neue Adam im gelobten Paradiese!

Mehr mag aus diesem Buche nicht gesagt sein, es ist eine von den Freuden, die man nicht vorwegnehmen soll. Aber eine wunderbare große Ueberraschung wird es! Der Eckstein zum neuen Jahrhundert! Das Buch? Nein, der Mensch, der in ihm lebt und seufzt und weint.

In dem kleinen Legendenspiel „Der Tänzer unserer lieben Frau" (Haas & Grabherr, Augsburg 1921) zeigt uns Weinrich, wie schließlich doch jeder auf seine Weise seinem Herrn dienen darf, wenn er nur die rechte Einfalt besitzt. Ein armer Spielmann findet den Weg ins Kloster, und in rührender Demut und erschütternder Klage trägt er als Bruder Simplicius der Gottesmutter sein Leid vor, daß er seinen Leib zeitlebens nicht an Ketten gelegt hat; er will mit Tanzen und Springen ihrem Sohne dienen, und das Marienbild tröstet den guten und getreuen Knecht, daß er heute noch mit ihrem Sohne vereinigt werden solle, während Abt und Mitbrüder verzückt der Erscheinung lauschen. Eine liebliche Sprache durchwebt wie Balsam das Ganze und manchem wird dieses Büchlein den Frieden des Herzens wiedergeben können.

Was Weinrich will, das ist der neue Mensch! Der neue Mensch, der aus sich heraus die Brücke baut zu Gott, der aus sich das Material, den Stoff und die Kraft dazu aufbringt. Ueber ihm aber Gott und die Gnade!

Sehet die Fahnen von neuen Gestaden
Aufgerollt winken, regenbogene Brücken.
Lasset uns aufbrechen aus diesem Jahrhundert!
Trommelwirbel ruft aus murrenden Vulkanen.
Neue Länder! Neue Reiche!
Erahntes, enthüllte Lampe glüht uns an,
Beglänzt, milchstraßenbreiter Lichtarm,
ungeheure Schauung:
Gott seh ich niedersteigen zur Erbauung
Neuen unerhörten Reiches . . .
Der Schwung aus Silberkellen seiner Hände
Aufwuchtet Quadern himmelan.
Gottliebe, Bruderturm
Und Lippen am roten Sonnenwundmal
Gottes!
Trunkne Trinker seines Blutes — unsäbar
Mörtell

Und wir anderen wollen demütigen und gläubigen Herzens hinnehmen, was uns ein Berufener sagt.

Das Merkwürdigste an der ganzen Verfolgungsgeschichte liegt darin, daß die amerikanischen Polizeibeamten nicht nur in bestimmten Auftrage gehandelt haben, wie sie jetzt wieder angeben; sie zeigen sogar von deutschen Behörden unterschriebene Ausweise vor, in denen als Zweck ihrer Reise die Festnahme von Arrestanten angegeben wird. In beiden Ausweisen, deren Echtheit nicht festgestellt ist, werden die deutschen Behörden ersucht, die amerikanischen Beamten bei der Festnahme der Arrestanten zu unterstützen.

Auf eine Anfrage im badischen Landtag wegen des Vorfalles in Eberbach, antwortete Minister Remmele: „Was sich am Sonntag in Eberbach abgespielt hat, zeigt die ganze Ohnmacht Deutschlands. In Eberbach hielt sich seit einiger Zeit ein Amerikaner mit seinem Begleiter auf. Beide hatten sich geweigert, gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Sie wurden in Amerika zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, konnten aber entfliehen und sind seit Oktober vorigen Jahres in Deutschland. Die Eltern der beiden sind Deutsche. Beide haben einen Antrag auf Naturalisation gestellt, und diesem Antrag wurde entsprochen. Der eine Deutschamerikaner wurde gegen 6 Uhr überfallen, als er zum Bahnhof fuhr und auf ein Auto gestiegen war. Es wurde ihm eine geladene Pistole vor die Brust gehalten. Als er sich bückte, ging der abgefeuerte Schuß fehl und verwundete seinen Begleiter. Die Täter wurden von Zivilpersonen festgehalten. Als die Bevölkerung den wahren Sachverhalt erfuhr, konnten die Gendarmen die Festgenommenen nur mit Mühe vor Mißhandlungen schützen. Es war dies ein Ueberfall auf deutschem Boden, ohne daß nach Behörden und Gesetz gefragt wurde. Bei dem Vorfall ist besonders zu verurteilen, daß sich Deutsche dazu hergegeben haben, ein solches Handwerk durchzuführen. Die Namen der Helfershelfer sind Chauffeur Hildebrandt (Mechtersheim), Gustav Adolf Steiger (Speyer), Gottlieb Kein (Widdern) und August Hermann Bach (Otterstadt).

Buntes Allerlei.

Eine berühmte Stradivari-Geige gestohlen. Die weltberühmte Stradivari-Geige, die früher im Besitz des ehemaligen Kronprinzen war, ist in der Nacht zum 25 Januar bei einem Einbruch in Neubabelsberg gestohlen worden. Einbrecher drangen dort durch eine Fensterscheibe in eine Villa ein und stahlen aus dieser außer andern wertvollen Sachen die bekannte Stradivari-Geige. Diese trägt die Inschrift: Antonio Stradivari, 1713. Faciebad. Außer dieser Geige stahlen die Einbrecher noch zwei Geigenbogen mit den Inschriften „Overin" und eine weitere Geige in einem Doppelkasten aus Krokodilleder, sowie eine Alpakkasilber-Garnitur für zwei Personen und andres mehr. Auf die Ergreifung der unbekannten Täter und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Mensch und Bakterien.

Ueber Bakterien als Freunde und Feinde des Menschen hielt auf Veranlassung des Deutschen Vereins für Volkshygenie Professor Dr. Seligmann in Berlin einen Lichtbildervortrag. Seligmann ging von der Tatsache aus, daß überall, wo organisches Leben vorhanden ist, Bakterien als ständige Begleiter auftreten. Will man die Bakterien kennen, so muß man ihre Lebensgewohnheiten studieren. Man unterscheidet verschiedene Formen, solche mit und ohne Hülle, bewegliche und unbewegliche Bakterien. Ihre Vermehrung geschieht durch Teilung in schneller Weise. Unter ungünstigen Lebensbedingungen, die das Weiterleben der Bakterien gefährden, bilden manche Dauerformen. Durch Züchtung in Reinkulturen hat man die Lebensbedingungen kennen gelernt.

Die Bedeutung der Bakterien für den Menschen ist verschiedenartig. Teils sind sie für ihn gleichgültig, teils unentbehrliche Freunde, teils grimmige Feinde. Durch die Zersetzung des toten Eiweißes sind die Bakterien unentbehrlich für den Haushalt der Natur, indem dadurch, daß dieses zu Wasser, Gasen und Salzen zersetzt wird, der Stoffwechsel der Pflanzen ermöglicht wird, die wiederum für die Tiere und den Menschen von Wichtigkeit sind. Bekannt ist der Wert der Bakterien für die Anreicherung des Bodens mit Stickstoff. Ebenso bekannt ist, daß die Käse-, Essig-, Bier-, Brot- und Weinbereitung durch Bakterien resp. die Hefepilze geschieht. Die im menschlichen Organismus regelmäßig vorhandenen Bakterien helfen bei der Verdauung der Nahrung. Versuche, mit keimfreier Nahrung bei jungen Ziegen oder Hühnchen haben ergeben, daß eine Aufzucht wohl möglich ist, aber ein Gedeihen des Organismus erst dann, wenn der Nahrung Bakterien beigemischt sind.

Krankheitserreger finden sich nur sehr wenig unter der großen Zahl der Bakterien. Die gesunde Haut und Schleimhaut nimmt die Krankheitserreger nicht auf. Auch gehört immer eine gewisse Disposition dazu. Die Quelle der Erreger ist fast stets der kranke Mensch. Auch der von der Krankheit Genesene, der aber noch Bazillen ausscheidet, und ferner ganz gesunde Menschen, die, ohne selbst krank zu sein, die krankmachenden Erreger bei sich beherbergen und dadurch die Krankheit leicht übertragen. Von leblosen Gegenständen sind es namentlich das Wasser — da denke an die Choleraepidemie in Hamburg und die Typhusepidemie in Gelsenkirchen — und die Milch, die häufig Infektionskrankheiten übertragen.

Um die Bazillen unschädlich zu machen, ist man jetzt zu der Anschauung gelangt, daß das wichtigste Hilfsmittel die laufende Desinfektion am Krankenbett ist. Man muß aber wissen, auf welchem Wege die Bakterien den Körper verlassen, um sie zu treffen und vernichten zu können. Auf alle Fälle soll man aber stets gründlich die Hände desinfizieren und waschen, wenn man mit Kranken zu tun hat. Wie überhaupt die Reinlichkeit der Hände, besonders wenn man Nahrungsmittel anfaßt oder zubereitet, zur Gesunderhaltung der Bevölkerung wesentlich beiträgt. In diesem Punkte bedarf es noch einer starken erzieherischen Einwirkung auf das Volk

Apothekerinnen hat es schon in alter Zeit gegeben. Die hl. Hildegard (1098 bis 1179), die auf dem St. Rupertsberge bei Bingen (heute Bingerbrück) ein größeres Frauenkloster gründete, dem sie als Abtissin vorstand, war eine weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus berühmte Aerztin, die in ihrer eigenen Apotheke die Mittel bereitete, die sie den Kranken verschrieb. Damit die gute Wirkung ihrer Mittel aber nicht mit ihrem Tode aufhöre, schrieb sie eine große Zahl derselben nieder und bewahrte sie der Nachwelt in einem stattlichen Folianten auf, der „Physika", der auch ihre reichhaltigen naturwissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen in sich faßt. Dieses in mehr als einer Hinsicht merkwürdige und wertvolle Buch (das 1539 zuerst in Straßburg gedruckt wurde) erweckt noch heute die Bewunderung gelehrter Forscher. „Seine Verfasserin", sagt Fischer-Benton, „ist eine der ersten, wenn nicht die erste, die zu dem überlieferten Wissen die Ergebnisse eigener Beobachtungen hinzufügte, so daß mit ihr die wissenschaftliche Naturgeschichte in Deutschland ihren Anfang nimmt." Ein anderer Kenner, Professor Rauß, rühmt von ihr, daß sie darin manche wertvolle botanische und pharmakognostische Entdeckung der neueren Zeit bereits angedeutet und ausgeführt habe.

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 28. d.M. (Strafkammer.) Althändler Leopold Gr. aus Elfgen hatte verschiedene Dachrinnen angekauft, welche ein Schweizer auf einem Nachbargehöft gestohlen hatte. Gr. war in erster Instanz wegen Hehlerei mit eine Woche Gefängnis bestraft worden, wogegen Gr. Berufung einlegte. Die Strafkammer sprach ihn frei.

Der Kalischieberprozeß.

Düsseldorf, 27. Jan. Im Kalischieberprozeß wurde festgestellt, daß die Ladungen Kali im Lager der Firma Br. in Neuß mit einem grauen Zeug vermischt und mit einer Lauge übergossen worden seien. Der Angeklagte B. aus Düsseldorf behauptet, diese Mischung sei ein vorzügliches Kesselsteinlösemittel gewesen. Direktor Diedrichs vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt Neuß erklärt, die Mischung habe einen Zusatz von schwefliger Säure gehabt, sei aber als Düngemittel zu verwenden gewesen. Der Firma Br. in Neuß wird von verschiedenen Seiten ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt.

Düsseldorf, 28. Jan. Sachverständiger Bergassessor Menicke vom Kalisyndikat ließ sich mit Bezug auf die rätselhafte Herkunft der Ausfuhrbewilligungen dahin aus, daß in den Büchern einer der Kaliverschiebungen verdächtigen Kölner Firma ein Posten von 250 000 bis 350 000 Mark als „Spesen für Ausfuhrscheine" festgestellt worden sei. Mit Bezug auf das oft genannte Abfallsalz bemerkte der Sachverständige, das gemäß § 1b des Kaliwirtschaftsgesetzes auch die kalihaltigen Rückstände bei der Kalisalzverarbeitung als Kali anzusehen sind, sofern sie mehr als 2 Prozent Kaligehalt besitzen. Zeuge Nöbels bekundete, daß ordnungsmäßige Ausfuhrscheine über jeden einzelnen Waggon Kali ausgestellt werden und nicht, wie es bei der „Walküre" der Fall war, über 600 000 Kilogramm. An Hand der von Diepgen geführten Verladebücher stellte Zeuge Nöbels dann die Menge des in die „Walküre" verladenen Kalis fest, insgesamt 461 593 Kilogramm. Diepgen habe ihm gegenüber stets betont, daß er nur im Auftrage Katans verlade. Koch habe im Auftrage der Antikesselstein-Gesellschaft Kali von Derendorf nach dem Hafen gefahren.

Landwirtschaftliches.

Die Haferbewirtschaftung. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutschhannoveraner und die Bayrische Volkspartei haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die gegen die neuerliche Festsetzung einer Mindestablieferungspflicht für Hafer welche für die nicht abgelieferte Menge eine Geldersatzleistung in Höhe des dreifachen Betrages des Haferhöchstpreises verlangt wirdg. Einspruch erhebt. Diese im Laufe des Wirtschaftsjahres vorgenommene Aenderung der Haferbewirtschaftung schädige die Landwirtschaft auf das schwerste, da sie im Vertrauen auf die Freigabe des Hafers im eigenen Betriebe über ihre Haferernte bereits seit dem Herbst durch Verfütterung verfügt hat. In den meisten Fällen werde eine Ablieferung überhaupt unmöglich sein. Sie könnte nur dort nennenswerte Ergebnisse aufweisen, wo für den eigenen Bedarf der Landwirte gleichwertige Futtermittel zum Preise des abgelieferten Hafers zur Verfügung gestellt würden. Was denke die Regierung zu tun, um die schweren Mißstände, welche sich hieraus für die landwirtschaftlichen Betriebsführungen ergeben, zu beseitigen?

Kunst und Leben.

Professor Schiemann †.

Professor Theodor Schiemann, der bekannte Berliner Historiker, ist am 26. Januar in Berlin nach kurzem Kranksein an den Folgen einer Darmoperation gestorben. Mit ihm scheidet nicht nur ein in weiten Kreisen angesehener Gelehrter, sondern auch eine in Deutschland wie in seiner baltischen Heimat hochgeachtete Persönlichkeit aus dem Leben. 1847 in Kurland geboren, kam er nach Beendigung seiner historischen Studien in Dorpat und nach mehrjährigem Wirken in seiner Heimat nach Deutschland. Er trat in engere Beziehungen zu Bismarck und Miquel, der Schiemann sehr hoch schätzte und ihn später auch Kaiser Wilhelm II. vorstellte. Nachdem Schiemann Dozent an der Kriegsakademie für Geschichte gewesen war, wurde er an die Berliner Hochschule berufen und war hier zuletzt ordentlicher Professor für osteuropäische Geschichte. Schiemann hat die deutsche geschichtliche Literatur mit zahlreichen Werken und Schriften bereichert, die teils die baltische und russische Geschichte, teils allgemeine historische Themen behandeln.

Bücherecke.

Einsteins Relativitätstheorie. Gemeinverständlich dargestellt von Theo Wulf S. J. Professor der Physik am Ignatius-Colleg Valkenburg. 92 S. 8°. Steif geheftet M. 8,50. Verlagsanstalt Tyrolia, München-Innsbruck-Wien-Bozen 1921.

Man muß gestehen, daß es dem Verfasser glänzend gelungen ist, dieses in seinen Endwirkungen noch nicht zu übersehende, von Schwierigkeiten strotzende Problem dem breiten Publikum verständlich darzulegen. Der Vorzug dieser Darstellung liegt nicht nur in einer leichten, volkstümlichen Sprache, sondern auch in der weitgehenden Benutzung alltäglicher Vorgänge zur Verdeutlichung der schwierigsten Teilfragen. Dem Tieferforschenden bietet die mathematische Herleitung in übersichtlicher Form die Einzelstationen der Relavitätstheorie. Beachtsam ist die deutliche Unterscheidung zwischen Bewiesenem und Hypothese. In einem Schlußkapitel tritt der Verfasser den Neigungen zur Ueberschätzung der Theorie und ihrer Weiterungen klar entgegen, so sehr er für die Ergebnisse von bleibendem Wert Anerkennung findet. Alles in allem: eine wertvolle Bereicherung der bestehenden Relavitätsliteratur, gleichermaßen den Mathematiker wie den Laien gewinnend. Einzig insofern, als erstmalig ein anerkannter katholischer Gelehrter sich eingehend mit Einsteins Werk befaßt. H. C. B.

Geschäftliches.

Schonungsvolle Behandlung der kostbaren Wäsche ist aus allgemein wirtschaftlichen Gründen zwingend geboten. Von den wegen ihrer guten Wirkung und bequemen Anwendungsweise beliebten Seifenpulvern sind die mit Salmiak die am besten geeigneten. Allerdings verändert sich der altbewährte Salmiak auf dem Lager und wird geringwertig, doch ist es der chemischen Fabrik Carl Gentner in Göppingen gelungen, ein **unveränderlich haltbares hochwertiges** Salmiak-Terpentin-Seifenpulver (D. R. P. 299 986) herzustellen, welches unter dem Namen „Dr. Gentner's Goldperle" auf den Markt kommt und das weitaus beste bisher bekannte Fettseifenpulver darstellt, welches für den Hausgebrauch in Frage kommt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 30. Januar:

Münsterkirche: 5½ Uhr hl. Messe, 6½ Uhr hl. Messe mit Predigt, 7½ Uhr hl. Messe, Komm. der schulpflichtigen Mädchen, 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt, 9¼ Uhr hl. Messe für die Schulkinder, 10¼ Uhr Hochamt, 11½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre 5 Uhr Versamml. der Männersodalität mit Predigt, 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Quirinus.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe Komm. des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2¼ Uhr Andacht, 3 Uhr Christenlehre, 4½ Uhr Versammlung des Müttervereins, 5½ Uhr Rosenkranz-Andacht.

Dreikönigenkirche: 6½ Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr hl. Messe. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht, 5 Uhr Andacht.

Josephskirche (Weißenberg): 5½ Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.

Sebastianuskirche: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr Andacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Alexianerkloster: 30. Jan., Ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Segen und hl. Messe. 7.40 Uhr Litanei von allen Heiligen. 8 Uhr feierl. Hochamt. 12—1 Uhr Betstunde für die Verstorbenen. 1 Uhr Segen. 5 Uhr Komplet und laureian. Lamet. 9—10 Uhr Sühnebetstunde zum gottl. Herzen Jesu.
Montag, 31. Jan., 5¼ Uhr Schlußhochamt mit Tedeum und Segen.

Camillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5½ Uhr Andacht.

Kapelle zu Selikum: M.: 7½.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen 6½, 7, 7¾, 8³⁰, 9 Uhr, Donnerstag abend 6 Uhr Sakramentsandacht. Donnerstag von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit. Freitag 7 Uhr hl. Messe, Komm. des Müttervereins und der Ehrenwache. 9 Uhr Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen. — Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Samstag abend 6 Uhr Salve-Andacht.

St. Marienkirche: hl. Messen: 6½, 7½, 8¼ und 9 Uhr.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Donnerstag 5 Uhr Sakraments-Andacht.
Donnerstag von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.
Freitag morgen 6½ Uhr Aussetzung des allerh. Sakraments, 9 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen, Freitag 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Samstag 6 Uhr Salve-Andacht.

Dreikönigenkirche: hl. Messen: 6½, 7½, 8½. Mittwoch, 2. Februar, ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung, Segen, ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr hl. Messe. Betstunden: 11—12 Uhr Jungfrauen, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr Ehrenwache. 2—3 Uhr Männer-Sodalität. 3—4 Uhr Vesper. 4—5 Uhr Frauen. 5—6 Uhr Jungfrauen. 6—7 Uhr Komplet. 7—8 Uhr Männer. 8—9 Uhr Jünglinge. 9—10 Uhr Allgem. Volksbeist. feierl. Umzug mit Segen. 10—11 Uhr Cölnerlandstr., Berghäuschenweg, Nirbütte, Grefratherweg. Sekt. F. 11—12 Uhr Obererft, Nirbüttern, Preußen- und Schorlemerstr. 12—1 Uhr Nordkanalallee, Bergheimerweg, Holzheimerweg. 1—2 Uhr Wenders-, Frings-, Park-, Bonnstraße. 2—3 Uhr Schillerstr., Goethe-, Uhland-, Dreikönigenstraße. 3—4 Uhr Bergheimerstraße. 4—5 Uhr Hülicher-, Hülicherlandstraße. 5—6 Uhr Weingartstr., Eichendorffstraße. 6½ Uhr Schlußhochamt mit Segen.

Josephskirche (Weißenberg): M.: 7, 7¾.

Sebastianuskirche: 7 hl. Messe.
Mittwoch nachm. 5 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Alexianerkirche: M.: 7½.

Kapelle am Obertor: Freitag 7½ Messe.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 7 Uhr hl. Messe.
Samstag 5½ Uhr Salve-Andacht.

Camillianerkloster: M.: 6½, 7, 7½.
Mittwoch abend 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Donnerstag 7½ Uhr feierl. Seelenamt für alle Verstorbenen, denen unsere Ordensleute geistigen oder leiblichen Beistand geleistet haben.
Freitag morgen 6½ Uhr, Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Grevenbroich. Sonntag, 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 7¾ Uhr Allgemeine hl. Komm., 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.
Donnerstag ab 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag, 7½ Uhr Segensamt zu Ehren des göttl. Herzens Jesu mit Sühnekommunion und Abbitte. 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Sonntag, den 6. Februar, gemeinschaftl. hl. Komm. des Frauen- und Mütter-Vereins.
Vor dem Hochamt ¼ vor 10 Uhr feierl. Kerzenweihe und Lichterprozession.

—o-o-o—

Köln-Bocklemünd. Feier zu Ehren der heiligen Brigida. In der Pfarrkirche von Dienstag, den 1. Februar bis Dienstag, den 8. Februar 1921.

Extra billiges Angebot.
Ein Posten Ia. Herrenstiefel, teils gepinnte u. durchgenähte Böden, solange Vorrat reicht M. 156.—
Ein Posten Damen-Halbschuhe Ia. Qualität, extra stark, Mark 93.75
Schuhwaren-Haus
Th. van Look, Neuss a. Rh.
Furtherstr. 9, rechts am Bahnhof. Telef. 1206.

Alles staunt!
über meine niedrigen Preise.
Fahrraddecken . . von Mk. 55.— an
Gebirgsdecken . . von Mk. 75.— an
Gebirgsdecken extra prima Mk. 85.— an
Schläuche . . . . „ von Mk. 22.— an
Bestens gerichtete Reparatur-Werkstätte.
Reparaturen unter voller Garantie
Ed. in der Elst,
Neuss, Promenadenstr. 41.

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil
gibt **blendend weiße** Wäsche.
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
Waschmittel



Großer Schweine-Verkauf
zu Nievenheim-Bahnhof.
Montag, den 31. Jan., morgens 10 Uhr, verkaufen wir dort eine große Partie prima schöner, 8—10 Wochen alter Ferkel sowie beste Oldenburger Faselschweine.
Jak. Kohlen, Grimlinghausen. Wilh. Tilger, Hülchrath.


Großer Schweineverkauf
zu Kleinenbroich.
Verkaufe am Montag, den 31. Jan., am Bahnhof zu Kleinenbroich von morgens 10 Uhr an
eine Partie prima hochtragende Mutterschweine
sowie Fasel- und junge Schweine
zu billigstem Tagespreis.
Peter Winkels, Widdeshoven.

Speisesalz,
Soda u. Viehsalz empfehl. M. Bergerhausen & Sohn, Horrem-Dormagen.

Möbel
gut u. billig liefert mech. Schreinerei Heinrich Mertens, Dormagen 30a.

Gallensteine!
Verlangen Sie von uns kostenlos Beweise, dass wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jähr. Praxis. Täglich neue Dankschreiben.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Masuch & Co., Gallenstein-Spez.-Instit, Essen 8., Schölerpad 114.

Dampffärberei, Chem. Reinigungs-Anstalt und Kunstfärberei
Peter Marsch,
Neuss a. Rh., Hammtorstr. 19. Tel. 1231.
Gegründet 1869.
In eiligen Fällen: Reinigen 12 Stunden, Färben 24 Stunden.
Teppiche werden gereinigt und geklopft.
Filiale: Düsseldorf, Citadellstr. 19.

Herren- und Damenhüte
werden gereinigt und modern umgepreßt.
Peter Schiefer, Telefon 396,
3 Capitelstraße 3.
Erste Neußer Hutfabrik.

Ia. Schweinemastmehl, Ia. Pferdefutter, Ia. ausl. Weizenkleie, Ia. Mais u. Maismehl, Ia. Buchweizenmehl stets auf Lager vorrätig.
Franz Bommers, Eppinghoven b. Holzheim.

G. KÖNIG'S Lösch-Bürgen Löschmittel gegen PFLASTER

Probat pedicornal sind doch die Besten!
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Ziehung 15. Febr. 1921.
Wohlfahrt Lotterie
100000
50000
30000
20000
10000
Lose zu 3⁶⁰ M.
Porto und Liste 30 Pfg.
Eine feine Banknotentasche mit 5 Losen 18 M.
verschiedene Tausend
Porto und Liste 1 M. mehr empfiehlt und versendet
Amtenbrink
Bankhaus • Köln a. Rh.
Postscheck-Konto Köln 50276.
Lose erhält i. a. Lotteriegesch.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes Frauenhaar wird zu höchsten Preisen angekauft. Gefchw. Bürvenich, Neuß, Büchel 11, Grevenbroich, Kölnstr. 11.

Piano
Stimmen, Reparieren,
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Zigarren
rein überseeische Tabake, moderne Fassons, empf. zu Fabrikpreisen
M. Schönen, Hülchrath
Frack u. Weste (Friedensware), auf Seide gearb., f. schl. Fig. bill. zu verkauf. Glockhammer 57.

Bekanntmachung
über die Anmeldung von Quartiergeldern.

Die Quartiergelder für die Besatzungstruppen werden von jetzt ab **monatlich** gezahlt. Die Vorzeigung der Quartierzettel muß dieses Mal vom 1.—4. Februar, vormittags zwischen 8½ bis 12 und nachmittags zwischen 3—5 Uhr im Rathause, Zimmer 1, nach folgender Anordnung geschehen. **Straßen mit Anfangsbuchstaben:**

A—C Dienstag, den 1. Februar,
D—G Mittwoch, den 2. Februar,
H—M Donnerstag, den 3. Februar,
N—Z Freitag, den 4. Februar.

Die Anzahl verabreichter Bäder ist durch eine Bescheinigung der Quartiernehmer nachzuweisen.

Etwaige aus dem Jahre 1920 noch rückständige Quartierzettel müssen jetzt unbedingt, zur Vermeidung von Nachteilen für die Quartiergeber etc., vorgelegt werden. Ferner wird auf eine neue Bestimmung der Regierung hingewiesen, derzufolge Beurlaubungen der Quartiernehmer über 8 Tage hinaus dem Requisitionsbüro gemeldet werden müssen. Die hiesige Kommandantur wird sowohl hierüber, als auch über die Meldungen auf dem Requisitionsbüro beim Verlassen oder Wechsel der Quartiere strenge Kontrolle ausüben.

Neuß, den 25. Januar 1921.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Klein.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Kaarst kann aus den Gemeindewaldungen im großen Broich Heidestallstreu unentgeltlich abgeben. Interessenten wollen sich baldigst auf dem hiesigen Bürgermeisteramte melden.

Kaarst, den 25. Januar 1921.

Der Bürgermeister: Bergerfurth.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Kaarst pro 1920 liegt vom Montag, den 31. Januar 1921 ab während 8 Tagen im Rathause hierselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Kaarst, den 26. Januar 1921.

Der Bürgermeister: Bergerfurth.

Haus- und Landversteigerung
zu Büderich.

Auf Anstehen der Testamentsvollstrecker der zu Büderich verstorbenen **Frau Wittwe Johann Wilhelm Kreuels** sollen

am Mittwoch, den 9. Februar 1921, nachm. 2½ Uhr, im Wirtslokale von Josef Delmes zu Büderich,

die zum Nachlasse der Frau Kreuels gehörigen Immobilien und zwar:

1. die beiden Häuser Dorfstraße 55 u. 57 zu Büderich,
2. die sämtlichen Ackerländereien in Größe von zirka 12 Morgen, gelegen in den Gemeinden Büderich und Heerdt,

öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit gegen Bürgschaft versteigert werden.

Neuß, Kanalstraße 4. **Otto Schmitz,** Notar.
Telefon 157.

Holzverkauf zu Korschenbroich.

Die **Erben Paul Franz Kallen** zu Neuß lassen am **Freitag, den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr,** in der Wirtschaft **Oedinger** in **Korschenbroich-Engbrück:**

64 Rrn. schöne hochstämmige Eichen und Eichen am Trietenbroich,
27 Rrn. schöne hochstämmige Eichen und eine sehr schöne Buche im Büttgerwald

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Das Holz in Trietenbroich wird durch Herrn Heinr. **Baues,** Trietenbroich Nr. 14, und das Holz im Büttgerwald durch Herrn Heinr. **Franken** zu Kleinenbroich, Oststraße 118, angewiesen.

Das Auf- und Nr.-Geld wird beim Zuschlag erhoben. Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Neuß. **Adam Schwarz,**
Auktions- und Kommissionsgeschäft.
Kapitelstr. 27, Tel. 471.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf
zu Speck.

Am Dienstag, den 1. Februar 1921,

lassen die Erben **Eheleute Adolf Bock** zu Speck öffentlich verkaufen:

1. **nachmittags 2 Uhr in den nachbezeichneten Gebäuden** das gesamte Hausmobilar.
2. **Gleich hiernach, nachm. gegen 3 Uhr in der Wirtschaft Schmitz zu Speck:**

1. Das zu Speck gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum, Garten, groß 6 Are 82 Meter, nebst Weideparzellen, groß 18 Are 16 Meter,

Wevelinghoven. Notar Justizrat Dumoulin.

Großer Guts-Inventar-Verkauf
zu Bickhausen.

Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. Febr. 1921, jedesmal morgens 10 Uhr beginnend,

lassen die Geschwister **Krücken** auf dem Gute Bickhausen, wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft, ihr gesamtes Guts- und Wirtschaftsinventar, insbesondere:

8 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, 2 beste Maultiere, 7 Kühe, teils tragend, teils frischmelk, 3 tragende Rinder, 1 Stier, 11 Stück Jungvieh, 6 Faselschweine, 1 Elektromotor (20 PS., 220 Volt, Drehstrom), 1 Häckselmaschine mit Kraftbetriebseinrichtung, 1 Landauer, 1 Coupee, 1 viersitz. Break, 1 Schlitten, 5 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 4 Schlagkarren (4zöll.), 2 Massay-Harris-Selbstbinder, 1 Cormick-Handablage (Getreide- und Kleeschneider), 2 Melichar-Saemaschinen (2 und 3 Mtr. breit), 3 Rübenhackmaschinen mit Zubehör, 2 Kapphuhackmaschinen, 1 Breitdrescher mit Reinigung und Handbindepresse, 60 Zoll Trommelbreite, 2 Stiftendreschmaschinen mit Schüttler, 1 Reinigungsmaschine mit Sortiersieben (Roeber), 2 Wannmühlen, Trieur, Fruchtharfe, Düngerstreuer (Westfalia), 2 Mtr. Streubreite, Viehwaage, Dezimalwaage (15 Ztr. Tragkraft), 2 Balance- und 2 Schälpflüge, Wende- und Hundspflug, 2 Glattwalzen, 1 Cambridgewalze, 2 Kultivatoren, 1 Dreischar, 2 Kettenschleifen, 5 eiserne Eggen, hölz. Eggen mit Eisen- u. Hohlzinken, diverse andere hölz. Eggen, 1 Pferde- u. 1 Schlepprechen, 2 Schiebkarren, Sackkarre, Erntetücher, Jauchepumpe, 1 neues Jauchefaß mit Schragen, 2- und 4spänn. Vorspannwagen, Ketten, Kloben, Querhölzer, das sämtl. Pferdegeschirr, als: Cummete, Karrensättel mit Tragriemen, Gurten, Ripp- und Hintergeschirre, 1- und 2spänn. Wagengeschirre, 1 Milchseparator, 2 Mangeln, Beutelkiste, Amboß, Blasebalg, Fässer, 1 Einmachschrank (schwer Eichen), Einmachtöpfe, 1 Fleischschrank, verschiedene Haus- und Gesindemöbel etc.

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Bei Barzahlung 5 Prozent Aufgeld. Zuschläge bis 200 M. sind gleich zahlbar. Am 1. Tage kommen Pferde, Pferdegeschirre, Maschinen, Wagen, Karren und Feldgeschirre, am 2. Tage Rindvieh, Schweine, Mobilar und der Rest der Ackergeräte zum Verkauf. Besichtigung vorher. **Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.**

Wevelinghoven. **A. Rath.**

Holzverkauf auf Birkhof.

Am Montag, den 7. Febr., nachm. 2 Uhr:
12 Rrn. schwerstes Eschenschlagholz im Busch,
ca. 10 Rrn. Brandholz am Hof (alte Schanzen).

Großer Guts-Inventarverkauf
zu Klein-Mönschhof.
Stationen: Bergheim (Erft), Niederaußem, Rommerskirchen.

Am Montag, den 14., Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Februar, morgens 10 Uhr,

wird im Auftrage des Gutspächters Herrn **Lambert Schmitz** wegen Aufgabe der Landwirtschaft dessen Gutsinventar gegen Barzahlung versteigert:

11 Pferde, wovon 1 dierj. Stute und 4 Hengste, 2 Stutfohlen, 2- und 3j.
15 Kühe, teils tragend, teils frischmelk, 2 Rinder, 2j., 1 deckf. Stier, 2j., 11 Rinder, 1j., 4 Stiere, 1j., 3 Kälber, 1 Eber, 5 Mutterschweine, tragend, 4 Mutterschweine mit Jungen, 4 fette Schweine, 6 Faselschweine, 2 tragende Ziegen, 70 Stück Geflügel, darunter Gänse, Enten, 1 Truthahn und Truthühner.

1 Deutscher Schäferhund, 1 Jagdhund, 6j., stichelhaarig, 1 Boxer, 1 Landauer, 4 Rübenwagen, 1 Erntewagen, 1 Milchwagen, 1 Militärwagen, 4 Schlagkarren, 1 Jauchekarre, 1 Selbstbinder (Noxon) mit Vorderwagen, 1 Handablage, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 2 Düngerstreuer (Westfalia), 2 Tiefpflüge, 1 Dreischar, 1 Grubber, 1 Hundspflug, 1 Kartoffelpflug, 1 Federzahnkultivator, 2 Hackmaschinen, 1 eiserne Egge, 1 Wiesenegge, 1 Lattenschleife, 1 Schrot- und Mahlmühle, 1 Getreidezentrifuge, 1 5 PS. fahrb. elektr. Motor mit Oelanlasser, 1 Hundezwinger,

1 Jauchepumpe mit Kraftantrieb, 1 Handjauchepumpe, 1 Kartoffelquetscher, 1 Viehfutterdämpfer, 1 Kuchenbrecher, 1 Buttermaschine, 1 kupferner Milchbehälter, 400 Ltr., 50 Milchkannen, 1 Milchkühler, 1 Viehwaage, 2 Dezimalwaagen mit Gew., 2 Schiebkarren, 2 Viehtränken, 2 Viehtröge, 500 Getreidesäcke, sehr gut erhalten, eine Menge Bohnenstangen, Heureiter, 4 Meter lange Legehölzer, Leitern, 60 Bahnschwellen, 1 vierzöll. Eichenplatte, 50 Mtr. elektr. Kabel, Wagengeschirre, 1- und 2sp., Pferdegeschirre, Ketten, Kloben.

1 emaill. Kesselofen, (Waschkessel 100 Ltr.), 1 Wassermotorwaschmaschine, 1 großer Küchenherd, 3 Oefen, 1 Badeofen, 1 Sofa, sämtl. Gesindemobiliar, darunter Tische, Schränke und Betten, 1 Hobelbank, 1 Blasebalg, Bienenkasten und Honigschleuder, Kaninchenställe.

Es werden ausgestellt:

Am 1. Tage Pferde, Hunde, Wagen, Karren, Maschinen, Geschirre.

Am 2. Tage Rindvieh, Rest des landwirtschaftlichen Inventars.

Am 3. Tage Schweine, Ziegen, Geflügel, Waschmaschine, Waschkessel, Oefen und sonstiges Mobiliar.

Glessen (Bz. Köln). **Quirin Bochem j.**

Holz-Verkauf
zu Krahwinkel.

Am Freitag, den 4. Februar, mittags 1 Uhr,

lassen die Geschwister **Leuffen** zu Krahwinkel an Ort und Stelle im Busche:

3 Morgen schweres Schlagholz auf dem Stak in 18 Losen,
3 Nummern Brandholz

öffentlich auf Kredit versteigern.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Großer Guts-Inventarverkauf
zu Jackerath, Stationen Immerath u. Titz.

Am Mittwoch, den 16. Februar, und Donnerstag, den 17. Februar, morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Reiner Paar** zu Jackerath wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft das gesamte Inventar, als:

6 Pferde, darunter 2 eingetragene Zuchtstuten, davon eine tragend, 1 junges erstklassiges Maultier, 9 Kühe, teils tragend, teils frischmelkend, 2 hochtragende Rinder, 6 Stück Jungvieh, 50 Hühner, 4 Rübenwagen mit Erntevorrichtungen, 4 Karren, darunter 3 Schlagkarren, 4zöllig, 1 Jauchkarre mit Faß, 1 Jauchepumpe, 1 Futterkarre, 1 Selbstbinder (Mac Cormick) mit Vorderwagen, 1 Selbstbinder (Massay Harris), 1 Mähmaschine, Handablage, auch zum Kleemähen (Herberts), 1 Säemaschine, fast neu (Original Zimmermann), Löffelsystem, 2½ Meter Säebreite, 1 Rübenhackmaschine mit Zubehör, 1 kl. Säemaschine, 1reihig, für Rüben und kleine Sämereien, 1 Handsämaschine für Kleesamen und dergl. 1 Rübenschneidemaschine, 1 zwei-vierpferdige Dreschmaschine mit Glockengöpel (Lanz), 2 Wannmühlen mit Sieben (davon 1 Könen Alsdorf), 1 Fruchtharfe mit Kiste, 1 Sackkarre, Dreschgeräte, 1 Wanne zum Fruchtreinigen, 1 Pferderechen, 1 Schleyprechen, 2 Düngerstreumaschinen, davon 1 Westfalia, 1 Jahr gebraucht, 2 Meter streuend, 3 Balancepflüge (davon 1 zweischariger), stark gebaut, 2 Hundspflüge, eisern S-Egge, 2 eiserne Eggen (Humpesch-Pelzer), 3 hölzerne Eggen, 1 dreiteilige Cambridge Walze, 1 eiserne Glattwalze, zweiteilig, 2 Dreischare, 2 Federzahnkultivatoren (Greiff), 2 Lattenschleifen, 2 Schleifenwagen, 1 Kettenschleife, 1 Schoberdecke, 10×11 Meter, 1 Schweinetransportkasten, 2 Backmulden, 1 Axe mit Büchsen für Luruswagen, 2 Dezimalwaagen mit Gewichten, verschiedenes geschnittenes Geschirrholz, 1 Amboß, neu, 1 Schraubstock, neu, 1 Hobelbank, diverse Stellmacherwerkzeuge, 1 sechs- und 2 vierspännige Kettenwagen, Zugketten für Wagen und Karren, Halfter, 2 Paar Reppscheeren mit Ketten, 2 Paar Vorspannketten mit Rückenleder, diverse Pferdegeschirre, Kummet, Karrensättel, Bauchgurten, Leinen, Feldkloben, Querhölzer, Heuböcke, 1 Waschmaschine, 1 schöner Coupeewagen, 4sitzig, 1 Tonneaux, 1 Gig mit Sprungfedersitz, 2 Wagenpferdegeschirre, 1 komplettes Reitzeug, verschiedene Möbeln, 1 Bett mit Matratze, 1 Waschkommode, 1 großer Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Anrichte, 1 großer emaillierter Herd mit Messingstangen, Tische, Stühle, Oefen, Fässer, Bütten etc.

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Besichtigung vorher. Unbekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest der Ortsbehörde nachweisen.

Am ersten Tage kommen Pferde, Wagen, Karren, Ackergeräte und Maschinen, am zweiten Tage das Rindvieh und der Rest zur Versteigerung.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Holz-Verkauf
zu Schloß Dyck.

Donnerstag, den 10. Februar, 10 Uhr vormittags, im Weinhaus zu Damm.

Aus dem Park und Scheidenbusch:

6 Eichen, 14 fm., 14 Buchen, 42 fm., 4 Hainbuchen, 2½ fm.,
9 Eschen, 5¼ fm., 1 Esche, 3¼ fm., 1 Ahorn, 1½ fm., 1 Spitzpappel, 4¼ fm., 1 Akazie, 1 fm., 1 **Gleditschia (Christusdorn),** 1¼ fm.

Sämtliches Holz ist gefällt, astrein, gesund. Förster Florack hierselbst erteilt auf Wunsch nähere Auskunft.

Schloß Dyck, den 27. Januar 1921.

Fürstl. zu Salm-Reifferscheidtsches Oberrentamt.

Groß. Vieh- u. Inventarverkauf
zu Willicherhardt.

Am Montag, den 7. Febr., beginnend 10 Uhr vorm., findet im Restaurant von Herrn **Wilhelm Hannen, Willicherhardt,** große Vieh- u. Inventarversteigerung statt.

Es kommen zum Verkauf:

1) 4 tragende Stuten (eingetragen, von bester Abstammung), 5 Wallache von 3 und 4 Jahren, eine Anzahl tragende Rinder, ein junger Arbeitsochse, eine große Partie tragende Sauen (eingetragene Zucht), eine Partie junge Schweine, tragende Schafe und Ziegen.
2) 3 Schlagkarren, 2 neue Wagen, 1 Viehwagen, 2 Jauchekarren, 2 Tonneaux, 1 Luxuswagen, 1 zweispänniges Wagengeschirr, 1 neuer Reitsattel.
Ferner 1 Selbstbinder (Diering), 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Dreschmaschine, 1 Cultivator, 3 Wendepflüge, mehrere Eggen, 2 Jauchepumpen, ferner eine große Anzahl neue Spaten, Rundschaufeln, Heu- und Dunggabeln etc.
3) Verschiedene Hausmobilien.

Das Vieh kommt punkt 1 Uhr zum Verkauf.

Der Ortsverband Willicherhardt.

Haus-, Garten- u. Landverkauf
in Zons.

Am Montag, den 7. Februar 1921, nachmittags 5 Uhr, im Lokale von **Hahn** in Zons lassen die Eheleute **Kaspar Josignol** und **Klara** geborene **Porten** wegzugshalber den nachfolgenden Grundbesitz, als:

Gemeinde Zons:

1. Flur Q Nummer 145, Zons, Lindenstraße 163, gr. 1 Ar 35 Meter, mit allen aufstehenden Gebäulichkeiten,
2. Flur O Nummer 1216/706, Rheingärten, Garten, groß 10 Ar 21 Meter,
3. Flur R Nummer 263, am Nievenheimerweg, Acker, 14 Ar 60 Meter,
4. Flur S Nummer 14 am goldenen Schörnchen, Acker, zusammen groß 61 Ar 76 Meter,

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.

Dormagen. **Dr. A. Winkler,** Notar.



Erhielt wieder einen Transport erstklassiger
Arbeits- u. Geschäftswagenpferde
sowie Ponys und Doppelponys
Wie bekannt streng reelle und gute Bedienung
Pferdehandlung Aron Stein, Neuß
Büttgerstraße 18. —— Fernsprecher 210.



Wir erhielten wieder einen großen Transport
2- und 3jährige und ältere

Stuten

darunter auch tragende.

Gebr. Stein, Pferdehandlung
Neuß, Capitelstraße
Telefon 211.



Großer Transport erstklassiger,
junger, schwerer, teils hochtragender Stuten, sowie prima Arbeits- und zu jedem Gebrauch geeignete Pferde
angekommen.
Lade Käufer zur Besichtigung ein.

Peter Neidhöfer,
Viehhandlung,
Neuß, Bahnstraße 17. Tel. 793.

Drehstrom-Motore

mit Kupferwicklung in allen Größen mit kombinierter Kurzschluß- und Bürstenabhebevorrichtung und angebauter Ventilation.

Motor-Dreschmaschinen

mit doppelter Reinigung, Entgranner und Sortierzylinder in allen Größen für eine Antriebskraft von 5 bis 25 P.S.

Stiften-Dreschmaschinen

Motorwagen, Anlasser, Schaltapparate.
Projektierung und Ausführung kompletter elektrischer Kraftanlagen jeden Umfanges.
Transmissionen, Schrot- und Mahlmühlen, Häckselmaschinen, Kunstdüngerstreumaschinen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Balancepflüge, Cultivatoren, Dreischare, eiserne Eggen, Ackerwalzen.
—— **Original Polar Separatoren.** ——
Ausführung sämtlicher Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen, Elektromotoren und Apparaten in unseren Reparaturwerkstätten.
Autogene Schweißung.

Josef Derichs Nachf.
Fabrik und Großhandlung landw. Maschinen,
Wevelinghoven.
Gegründet 1862. Telefon Nr. 162, Amt Grevenbroich.

---

2 Federrüschen, 2 Kindermäntelchen (f. 3-J.) **u. Samtmützchen zu verkauf.**
Nordkanalallee 6, II.

1 Eichen- und 4 Eschen-Stämme, 30—35 Zentnrkt. Durchm., zu verkaufen.
Hemmerden, Landstr. 84.

Die Vorzüge der Zeitungsreklame.

Warum ist die Tageszeitung allen andern Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabrik- und Handelskontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf und wird täglich und stündlich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu ausserordentlicher Werbewirkung.
2. Der Leser widmet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Lektüre seines Blattes ruhigste Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten vielfach aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.
3. Reklamemittel andrer Art in Strassen, Bahnen, öffentlichen Gebäuden, auf Postwagen und dergl. lassen den Passanten mindestens gleichgültig, er hat seine Gedanken auf andre Dinge zu richten. Der Werbewert aller dieser die Städtebilder mehr und mehr verunzierender Dinge ist daher sehr niedrig einzuschätzen, abgesehen von den hohen Kosten, die sie verursachen.
4. Die Anzeigenbesteller der Tageszeitungen, namentlich der **„Neuss-Grevenbroicher Zeitung"** haben die Gewissheit, dass sie mit ihren Anpreisungen die breiten kaufkräftigern Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge. Grosse Teile der Bevölkerung, die mit andern Reklamemitteln gewonnen werden sollen, kommen hierfür nur in beschränktem Masse in Frage.
5. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in die entlegenste Siedlung und wird auch dort zur Trägerin lebendiger Werbekraft.
6. Jede Zersplitterung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungsreklame vermeidet solche. Hier grosse Stosskraft, dort Kräftezerstreuung.

Ein vertrauenswertes
Husten- und Asthmamittel
ist eine willkommene Bereicherung der Hausapotheke. Als solches hat sich
Akker's Abtei-Sirup
vortrefflich bewährt, weil es vor allen Dingen

SCHLEIMLÖSEND

wirkt und damit einem Fortschreiten vorbeugt.
Die schleimlösende Wirkung zeitigt besonders eine

ERLEICHTERUNG DER ATMUNG.

AKKER SCHUTZ MARKE

Preis einer Flasche **Mk. 20.–** Grössere **(Familien-)Flaschen vorteilhafter.**
Akkers Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist in den Apotheken zu haben.

Eine Schrift über **Akkers Abtei-Sirup** ist kostenlos durch **L. J. Akker, in Emmerich a. Rhein** zu beziehen

---



Dauernd zugfeste prima
Oberländer
Arbeits-Ochsen
empfiehlt
Lazarus Wallach,
Schiefbahn,
Fernr. Amt Willich b. Crefeld Nr. 72.

Der ganz neue
kettenlose Düngerstreuer
„Marcuria"
durch mehrere D. R. P. und D. R. G. M. geschützt, arbeitet ebenbürtig wie die besten Kettenstreuer.
Keine Kette!
Keine Streuwellen, kein Rührwerk!
Keine komplizierten Einzelteile!
Streut jeden Kunstdünger!
Streut jedes gewünschte Quantum bis zum kleinsten Rest im Streukasten!
Streut völlig gleichmässig bis an die Radspur!
Man verlange ausführliche Druckschriften und Prüfungsgutachten von

Leo Knuppertz,
Kleinenbroich,
General-Vertreter für Rheinland.

Binder- und Pressengarn,
350 und 500 Meter laufend,
offeriert zu sehr billigem Preise sofort vom Lager lieferbar.
Hermann Keil, Neuß.
Telephon 986.

Erfinder — Vorwärts
strebend! Die Industrie sucht Erfindungen. Verdienst-, Anregungs- und aufklärende Broschüre „Deutschlands Aufbau" sendet kostenlos **Patentkontor M. Wenzel, Hannover,** Ferdinandsstraße 11.

Küchen
empfiehlt billigst
Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie
Neuss,
Promenadenstr. 75/77
am Hauptpostamt.

Küchen-Einrichtungen,
Schlafzimmer gestrichen u. echt Eiche, bis zu den schwersten Modellen,
Herren- und Speisezimmer
in einfacher u. vornehmer Ausführung verkauf. weit unter Preis
Rhein.-Möbel-Vertrieb,
100 Oberstraße 100.

Möbel.
Komplette Zimmereinrichtungen, Küchenbuffets, Anrichten, Eimerschränke, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtskonsolen, Bettstellen, Stahlmatratzen, Auflegematratzen in Ia Drell und Leinen, Sofas, Garderobehalter, Handtuchständer, Stuhlsitze 2c.
in prima Ausführung.
Große Auswahl!
Reelle Bedienung!
Billigste Preise!
Möbel-Ausstattungs-Haus Tückingstraße 2.
(Ecke Kapitelstraße.)

Möbel,
gut u. billig, auch an Private. Mechan. Möbelschreinerei **H. Mertens,** Dormagen.

Osram-Glühbirnen
10—50 Kerzen, 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück. Bei größeren Posten billiger.
Jos. Dohmen,
— Düsseldorf, —
Alexanderplatz 11—12.
Fernsprecher 14469.

Reinen TEINT
erzielt man durch regelmässigen Gebrauch von
Terrahe's Heilseife;
solche entfernt und verhütet Hautausschlag: Hautjucken, Kopfschuppen, Pickel, Finnen, Krätze usw. Erfolg überraschend. — Stück 6 M. —
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Krätze auch Hautausschlag
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife geheilt **Pura**
Geruchlos ohne Berufsstörung Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M 10, f. ältere Fälle M. 15, Doppelpackung Mark 24. Dazu „Luna" Blutreinigungs-Tee M. 5.50 u. 6.— Allein echt durch
Drogenhaus C. Haack, Neuss, Oberstr. 104, früh. Eugen Moubis, Wwe.
Telefon 1469.